



Klimazukunft
Oberinnviertel

UMSETZUNGSKONZEPT

Klima- und Energie-Modellregion

Klimazukunft Oberinnviertel

Projekt-Nr. C246320



Munderfing, November 2023



Klima- und Energie-
Modellregionen
Wir gestalten die Energiewende





Impressum

Das Umsetzungskonzept der Klima- und Energie-Modellregion Oberinnviertel wurde durch das Zusammenwirken mehrerer Personen erstellt.

Verfasserin:

Angelika Wimmer, BSc Modellregionsmanagerin

Mitwirkende:

Florian Reitsammer, MSc (LEADER Oberinnviertel-Mattigtal)

Thomas Zwirzitz, BSc (Klimabündnis Oberösterreich)

Ing. Mag. Helmut Emminger (Energie Munderfing AG)

Ein besonderer Dank gilt den jeweiligen Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen und KEM-Beauftragten der 20 Mitgliedsgemeinden.

Die Erstellung des Umsetzungskonzepts wurde ermöglicht durch die Finanzierung seitens:



**Klima- und Energie-
Modellregionen**
Wir gestalten die Energiewende





Inhalt

1. Standortfaktoren.....	6
1.1. Geographische Lage	6
1.2. Anzahl der Gemeinden.....	6
1.3. Charakterisierung der Region.....	8
1.4. Einwohner:innen und Bevölkerungsstruktur.....	11
1.5. Bevölkerungsentwicklung.....	13
1.6. Verkehrssituation	14
1.6.1. Öffentlicher Verkehr	17
1.6.2. Pendlerverkehr	21
1.6.3. Kfz-Bestand.....	22
1.7. Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Ausrichtung.....	22
1.7.1. Tourismus	25
1.7.2. Land- und Forstwirtschaft.....	26
1.8. Bestehende Kooperationen und Strukturen.....	27
2. Stärken-Schwächen-Analyse	30
2.1. SWOT-Analyse	30
2.1.1. Steigerung der Wertschöpfung	31
2.1.2. Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen	33
2.1.3. Stärkung für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen.....	34
2.1.4. Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel.....	35
2.2. Human-Ressourcen	36
2.3. Maßgebliche Träger der regionalen Energieversorgung.....	38
2.4. Bisherige Tätigkeiten im Klimaschutz	38
3. Energie-Ist-Analyse, Potentialanalysen und CO ₂ -Bilanzen.....	40
3.1. Energiebedarf.....	40
3.1.1. Wohnen.....	45
3.1.2. Land- und Forstwirtschaft.....	48
3.1.3. Industrie und Gewerbe.....	49
3.1.4. Dienstleistungssektor	52
3.1.5. Mobilität.....	54
3.1.6. Kommunale Einrichtungen	56
3.2. Bereitstellung von Energie und der daraus resultierenden Potentiale.....	60
3.2.1. Photovoltaik	60
3.2.2. Solarthermie.....	66



3.2.3. Wasserkraft	68
3.2.4. Erdwärme/Umgebungswärme	71
3.2.5. Biomasse	71
3.2.6. Windkraft.....	77
3.3. Potentiale Energieeinsparung und Effizienzsteigerung	78
3.3.1. Potential Energiesparen beim Wärmebedarf	79
3.3.2. Potential Energiesparen bei Strom	80
3.3.3. Potential Energiesparen bei Mobilität	81
4. Strategien, Leitlinien, Leitbilder	82
4.1. Bestehende Leitbilder	82
4.2. Energiepolitisches Leitbild.....	83
4.3. Energiepolitische Ziele	84
4.4. Perspektiven der Weiterführung.....	86
5. Managementstrukturen und Know-how.....	87
5.1. Klima- und Energiemodelregions-Management	87
5.2. Trägerschaft.....	89
5.2.1. Ziele	90
5.2.2. Aufgaben	90
5.2.3. Finanzierung.....	90
5.2.4. Externe Partner:innen zur methodischen Unterstützung.....	90
5.2.5. Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle	91
6. Maßnahmen	92
6.1. Überblick.....	92
6.2. Maßnahmenbeschreibung	93
7. Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit	142
7.1. Partizipative Beteiligung in der Antragsphase	142
7.2. Partizipative Beteiligung in der Konzeptphase	142
7.2.1. Gemeinden.....	142
7.2.2. Vorstand Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal	143
7.3. Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsstrategie.....	143
7.4. Bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten	149
7.5. Zielgruppen und Kommunikationskanäle	150
8. Absicherung der Umsetzung, Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden.....	151
9. Literatur	152



Vorwort

Die Themen Klima- und Umweltschutz nehmen immer mehr an Bedeutung zu, denn wir alle profitieren von einer lebenswerten Region. Österreichweit werden unzählige Projekte gestartet, um dem Klimawandel Einhalt zu gebieten und gleichzeitig eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. Auch im Oberinnviertel sollen die für unsere Zukunft so wichtigen Themen vorangebracht werden. Daher haben sich im Sommer 2021, 20 Gemeinden einstimmig dazu verpflichtet, gemeinsam die notwendigen Klimaschutzmaßnahmen über Gemeindegrenzen hinweg umzusetzen. Es wurde erkannt, dass die Herausforderungen am besten in einer Klima- und Energie-Modellregion (KEM) zu meistern sind. Unter dem Namen „Klimazukunft Oberinnviertel“, wird die Modellregionsmanagerin (MRMⁱⁿ) Angelika Wimmer, gemeinsam mit den lokalen Akteur:innen, die Energiewende in der Region vorantreiben. Dabei sollen alle Gemeinden, Bürger:innen sowie Wirtschaftsbereiche einbezogen werden, um die nationalen und internationalen Klimaziele zu erreichen.

Das vorliegende Umsetzungskonzept wurde von der MRMⁱⁿ Angelika Wimmer verfasst. Es dient dazu, die Region zu charakterisieren, bereits durchgeführte Aktivitäten aufzuzeigen, potenzielle Chancen zu identifizieren und die Ziele für die kommenden zwei Jahre zu definieren.

Angelika Wimmer, BSc

Modellregionsmanagerin

Klimazukunft Oberinnviertel

1. Standortfaktoren

1.1. Geographische Lage

Die Klima- und Energiemodellregion „Klimazukunft Oberinnviertel“ befindet sich im westlichen Teil von Oberösterreich und liegt in der Klimaregion des mitteleuropäischen Übergangsklimas mit den Klimatypen, die dem Alpenvorland entsprechen (siehe Abbildung 1). Von Westen bis Norden wird die KEM-Region durch den Inn und im Südwesten durch die Salzach begrenzt, welche zugleich die Grenzflüsse zum deutschen Bundesland Bayern bilden. Die Klimazukunft Oberinnviertel grenzt im Süden an den Flachgau in Salzburg und an die bereits seit 2010 etablierte KEM-Region „Salzburger Seenland“. Im Osten erstreckt sich die KEM-Region bis an die kürzlich im Jahr 2023 gegründete KEM „Klimazukunft Mattigtal“ sowie an die bereits seit 2022 bestehende KEM „Inn-Kobernaubergwald“. Weiterhin teilt sie sich die östliche Grenze mit dem Bezirk Vöcklabruck, in dem die KEM „Vöckla-Ager“ seit 2009 aktiv ist.

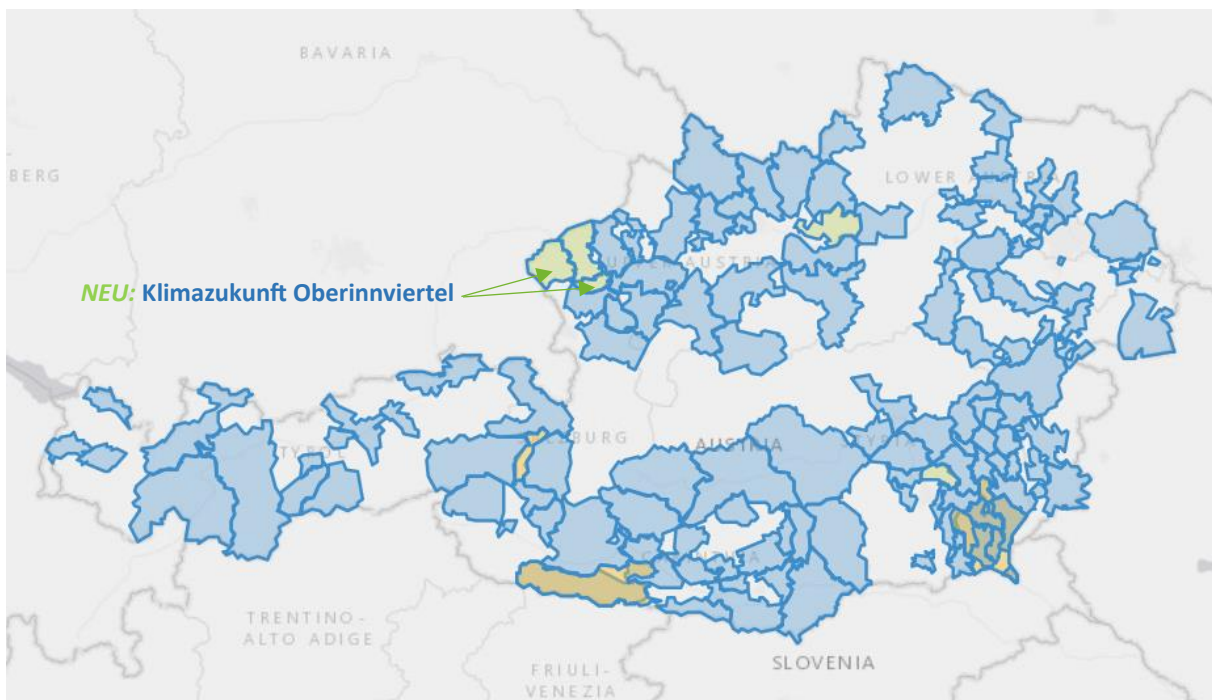


Abbildung 1: Darstellung der bestehenden Klima- und Energie- Modellregionen Österreichs und der Standortbestimmung der „Klimazukunft Oberinnviertel“ (Klima- und Energiefonds, 2023)

1.2. Anzahl der Gemeinden

Die KEM Oberinnviertel erstreckt sich über eine Fläche von insgesamt 476 km² und umfasst 20 Gemeinden des Bezirks Braunau, der insgesamt 46 Gemeinden zählt (Statistik Austria, 2020).



Die Mitgliedsgemeinden sind: Eggelsberg, Feldkirchen bei Mattighofen, Franking, Geretsberg, Gilgenberg am Weilhart, Haigermoos, Handenberg, Hochburg-Ach, Lengau, Lochen am See, Moosdorf, Ostermiething, Palting, Perwang am Grabensee, Schwand im Innkreis, St. Georgen am Fillmannsbach, St. Pantaleon, St. Radegund, Tarsdorf und Überackern.

Obwohl die geografische Lage von Perwang, Palting, Lochen und Lengau eher zur KEM Mattigtal passen würde, wurden sie aufgrund ihrer Ähnlichkeiten mit den Mitgliedsgemeinden des Oberinnviertels in die Klimazukunft Oberinnviertel aufgenommen. Diese Entscheidung beruht auf dem vergleichbaren Bezug zu Salzburg und ihrer ländlichen sowie landwirtschaftlichen Prägung.



Abbildung 2: Mitgliedsgemeinden der „Klimazukunft Oberinnviertel“

Im Durchschnitt beläuft sich die Gemeindefläche in der KEM Oberinnviertel auf 23,79 km² (Statistik Austria, 2020). Die flächenmäßig größte Mitgliedsgemeinde ist Lengau mit 58,09 km², gefolgt von Hochburg-Ach mit 40,12 km² und Geretsberg mit 37,54 km². Perwang am Grabensee ist mit einer Fläche von 6,83 km² die kleinste Mitgliedsgemeinde (siehe Abbildung 3 und Tabelle 1).

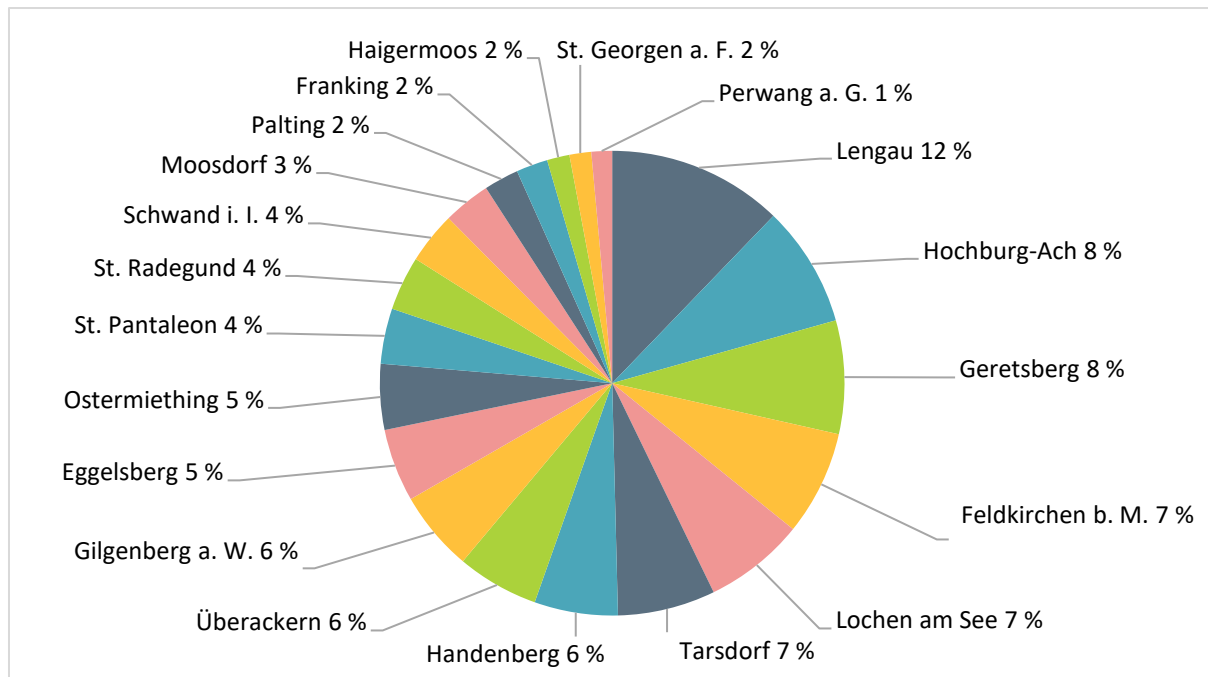


Abbildung 3: Prozentuale Flächenverteilung der Mitgliedsgemeinden innerhalb der KEM-Region (Statistik Austria, 2020)

1.3. Charakterisierung der Region

Das Oberinnviertel zeichnet sich durch seine kleinen Dörfer, Streusiedlungen und ausgedehnten Waldgebiete, wie beispielsweise den Weilhartsforst, aus. Die Region ist äußerst kleinstrukturiert und vorwiegend ländlich und landwirtschaftlich geprägt. Über die Hälfte der Fläche wird für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Der beachtliche Waldanteil von 38 % unterstreicht zudem die natürliche Qualität der Region (siehe Tabelle 1 und Abbildung 4). In den Gemeindegebieten von Überackern, St. Radegund, Geretsberg und Lengau erstreckt sich der Wald auf mehr als 60 % der Fläche, was ein erhebliches Potential für die Biomasseproduktion in diesen Gebieten darstellt (siehe Abbildung 5).

Diese einzigartige Region zeichnet sich zudem durch ökologisch wertvolle Natur- und Landschaftsräume aus, darunter das Ibmer Moor, ausgedehnte Flusslandschaften mit Auen und eine Vielzahl von Seen. Es befinden sich keine Städte in der Region und größere Industrie- und Gewerbegebiete sind nur in wenigen Gemeinden wie Eggelsberg und Lengau anzutreffen. Die Menschen in der Region sind tief mit ihrer Heimat verwurzelt, legen Wert auf Bodenständigkeit und schätzen traditionelle Werte und Handschlagqualität. Gleichzeitig besteht eine starke Verbundenheit zur benachbarten Region Bayern sowie zum Salzburger



Land sowie Zentralraum. Diese bestehenden Synergien sollen auch in zukünftigen Projekten genutzt werden.

Tabelle 1: Gesamtfläche und Flächennutzung der KEM-Mitgliedsgemeinden (Statistik Austria, 2020)

Gemeinde	Kataster- fläche [km ²]	Baufläche [km ²]	Landw. Nutzfläche [km ²]	Wald [km ²]	Gewässer [km ²]	Sonstige [km ²]
Eggelsberg	24,15	0,37	16,54	5,07	0,49	1,68
Feldkirchen b. M.	34,65	0,33	24,09	8,17	0,06	2,00
Franking	10,46	0,14	6,86	2,52	0,17	0,77
Geretsberg	37,54	0,22	10,15	25,79	0,05	1,33
Gilgenberg a. W.	26,58	0,25	19,84	4,98	0,02	1,49
Haigermoos	7,45	0,09	5,75	1,10	0,10	0,41
Handenberg	27,64	0,31	21,30	4,60	0,04	1,39
Hochburg-Ach	40,12	0,47	20,19	16,68	0,41	2,37
Lengau	58,09	0,63	17,88	35,63	0,43	3,52
Lochen am See	33,30	0,40	20,67	9,39	0,13	2,71
Moosdorf	15,70	0,21	10,34	3,64	0,53	0,98
Ostermiething	21,76	0,39	12,8	5,50	0,79	2,28
Palting	11,51	0,15	8,03	2,23	0,25	0,85
Perwang a. G.	6,83	0,11	4,56	1,50	0,05	0,61
Schwand i. I.	17,13	0,17	14,49	1,35	0,04	1,08
St. Georgen a. F.	7,21	0,12	5,13	1,49	0,03	0,44
St. Pantaleon	18,33	0,40	10,87	4,52	0,58	1,96
St. Radegund	17,97	0,08	3,79	12,82	0,50	0,78
Tarsdorf	32,34	0,41	18,08	12,04	0,12	1,69
Überackern	27,10	0,10	3,71	21,32	0,98	0,99
KEM-Gesamt	475,86	5,35	255,07	180,34	5,77	29,33

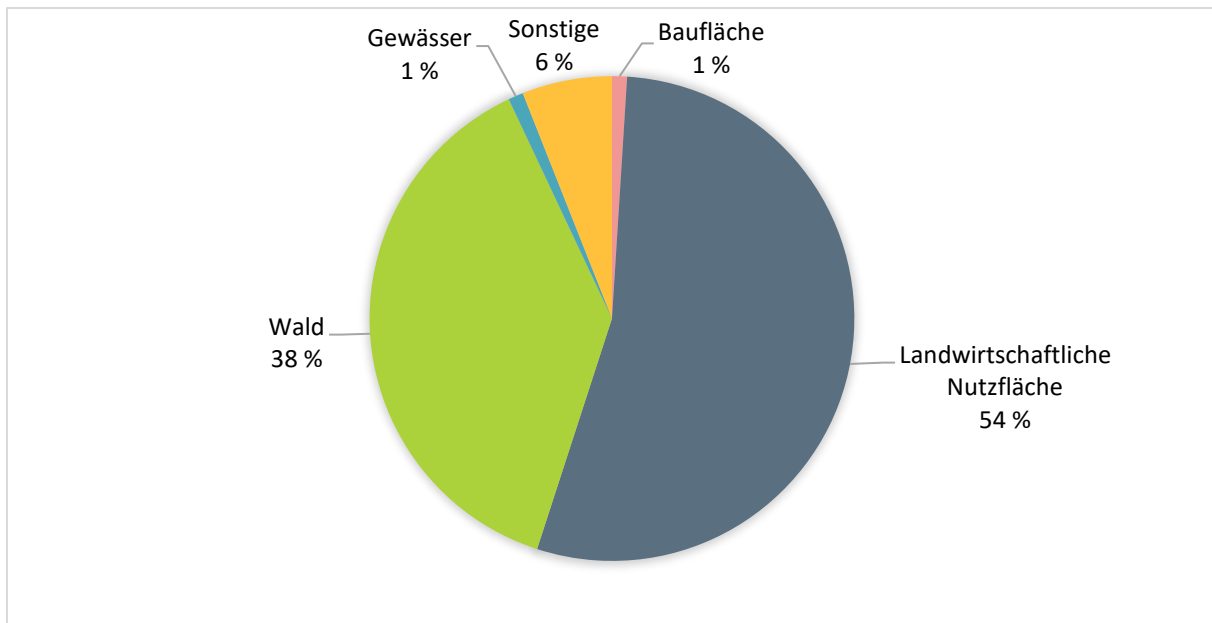


Abbildung 4: Prozentualer Anteil der Fläche der KEM-Region nach Nutzungsart (Statistik Austria, 2020)

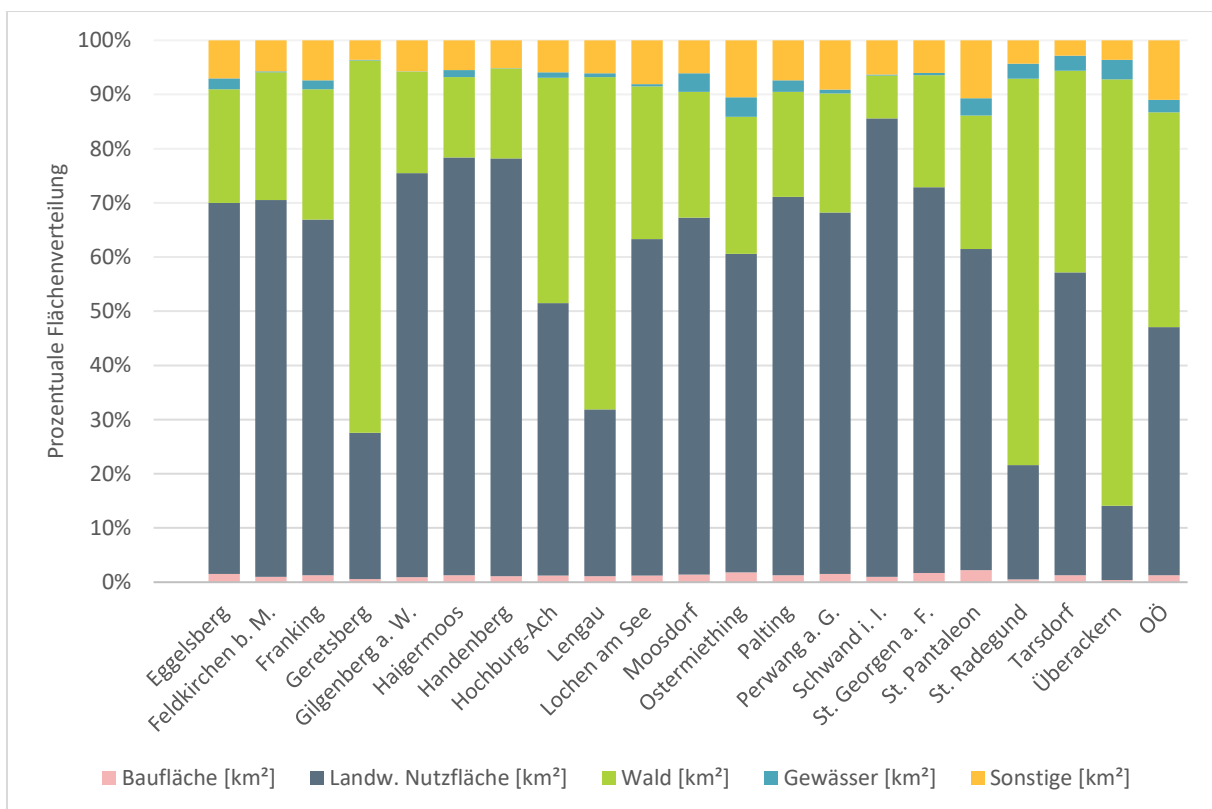


Abbildung 5: Prozentuale Flächennutzung der jeweiligen Mitgliedsgemeinden im Vergleich zum oberösterreichischen Durchschnitt (Statistik Austria, 2020)



1.4. Einwohner:innen und Bevölkerungsstruktur

In der 36.976 Einwohner:innen zählenden KEM Oberinnviertel, leben wie in Tabelle 2 angeführt im Durchschnitt 1.848,8 Personen pro Gemeinde. Die einwohnerstärkste Gemeinde ist Lengau mit 4.975 Bürger:innen, während St. Georgen am Fillmannsbach mit 450 Einwohner:innen die geringste Bevölkerungszahl aufweist. Die durchschnittliche Bevölkerungsdichte, welche ebenfalls in Tabelle 2 angeführt wird, beträgt im Oberinnviertel 84,35 Einwohner:innen pro km². Im Vergleich dazu liegt die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in Oberösterreich laut dem Land OÖ (Stand 2023) bei 126 Einwohner:innen pro km².

Abbildung 6 zeigt, dass das Oberinnviertel im Vergleich zum oberösterreichischen Durchschnitt eine geringere Bevölkerungsdichte aufweist. Lediglich drei Gemeinden in der Region, nämlich St. Pantaleon mit 175 Einwohner:innen pro km², gefolgt von Perwang mit 157 Einwohner:innen pro km² und Ostermiething mit 154 Einwohner:innen pro km², haben eine höhere Bevölkerungsdichte. Viele der Mitgliedsgemeinden liegen deutlich unter diesem oberösterreichischen Durchschnittswert. Gemeinden wie Geretsberg mit 31 Einwohner:innen pro km² und Überackern mit 26 Einwohner:innen pro km² gehören zu den am dünnsten besiedelten Gebieten in der Region (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte in den Mitgliedsgemeinden (Land OÖ, Abt. Statistik, 2023a)

Gemeinde	Bevölkerungszahl	Bevölkerungsdichte [EW pro km ²]
Eggelsberg	2657	110
Feldkirchen b. M.	2100	61
Franking	1014	97
Geretsberg	1171	31
Gilgenberg a. W.	1359	51
Haigermoos	637	86
Handenberg	1336	48
Hochburg-Ach	3342	83
Lengau	4975	86
Lochen am See	2926	88
Moosdorf	1755	112
Ostermiething	3354	154
Palting	1152	100
Perwang a. G.	1075	157



Schwand i. I.	1020	60
St. Georgen a. F.	450	62
St. Pantaleon	3207	175
St. Radegund	637	35
Tarsdorf	2115	65
Überackern	694	26
KEM-Gesamt/Durchschnitt	36976	84

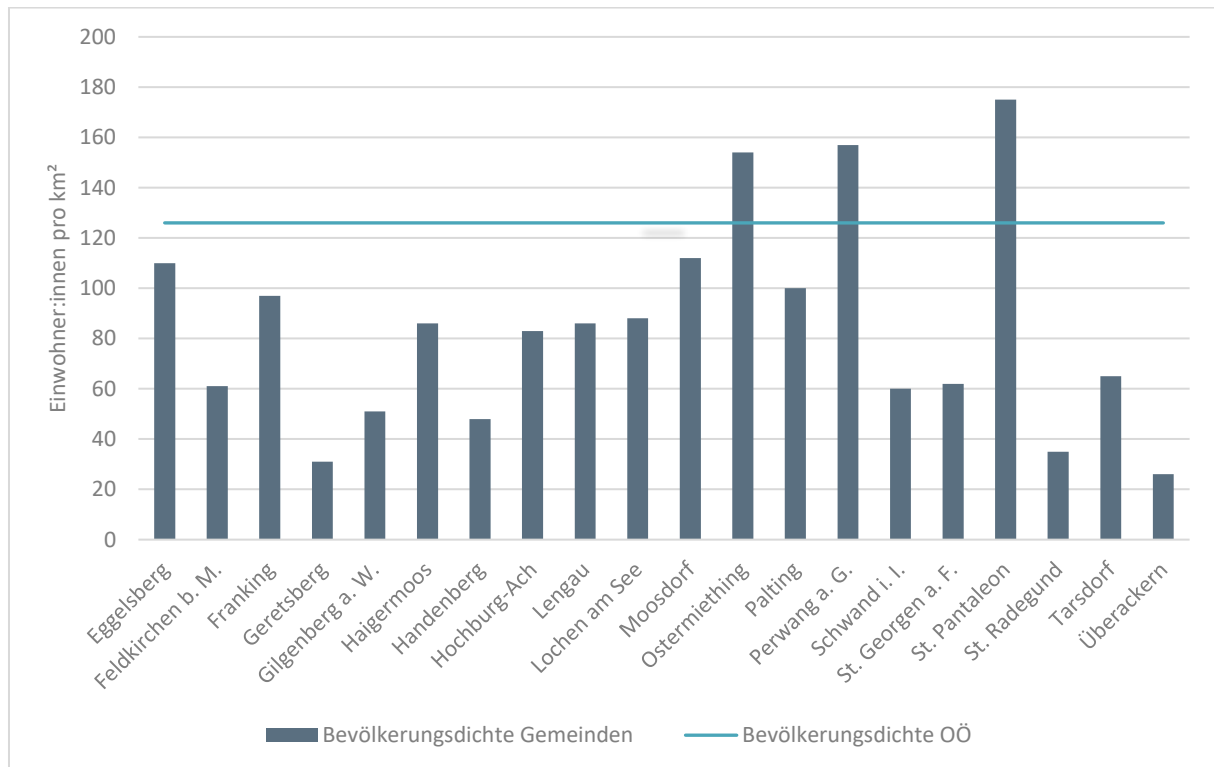


Abbildung 6: Bevölkerungsdichte der Mitgliedsgemeinden im Vergleich zur OÖ-Bevölkerungsdichte (Land OÖ, Abt. Statistik, 2023)

Die Altersverteilung der Bevölkerung in der Klimazukunft Oberinnviertel, wie in Tabelle 3 veranschaulicht, setzt sich wie folgt zusammen: 20 % der Bevölkerung sind bis zu 20 Jahre alt, 62 % sind im Alter von 20 bis 64 Jahren und 18 % sind 65 Jahre oder älter. Diese Verteilung ähnelt den landesweiten Daten für Österreich. In den Gemeinden Franking und Überackern leben jeweils rund 17 % der Bevölkerung in der Altersgruppe bis zu 20 Jahren, was im Vergleich dazu als niedrig betrachtet werden kann. Andererseits weist St. Georgen am Fillmannsbach mit 13 % vergleichsweise wenige ältere Menschen im Alter von 65 Jahren oder älter auf.



Tabelle 3: Durchschnittsalter sowie die prozentuale Altersverteilung (Land OÖ, Abt. Statistik, 2023)

Gemeinde	Bis 20 Jahre [%]	20 – 64 Jahre [%]	65 Jahre und älter [%]
Eggelsberg	20,1	62,9	16,9
Feldkirchen b. M.	20,3	63,3	16,4
Franking	17,0	63,3	19,7
Geretsberg	21,4	60,9	17,7
Gilgenberg a. W.	19,6	61,8	18,6
Haigermoos	20,4	60,4	19,2
Handenberg	20,5	62,0	17,4
Hochburg-Ach	19,0	59,8	21,2
Lengau	21,1	62,1	16,8
Lochen am See	22,2	62,5	15,4
Moosdorf	19,3	63,2	17,6
Ostermiething	20,4	59,6	20,0
Palting	20,4	64,3	15,3
Perwang a. G.	21,2	64,4	14,4
Schwand i. I.	22,4	61,4	16,3
St. Georgen a. F.	20,7	66,0	13,3
St. Pantaleon	20,2	59,9	19,9
St. Radegund	19,3	62,3	18,4
Tarsdorf	18,6	61,1	20,3
Überackern	16,9	62,7	20,5
KEM-Durchschnitt	20,0	62,0	17,8

1.5. Bevölkerungsentwicklung

Wie aus Tabelle 4 hervorgeht, verzeichnete die KEM Oberinnviertel in den letzten zwei Jahrzehnten ein Bevölkerungswachstum von rund 17,0 %. Zwischen 2002 und 2022 stieg die Einwohnerzahl um 4.975 Personen. Die stärksten prozentualen Zuwächse wurden in Perwang am Grabensee mit 49,3 % und Palting mit 31,1 % verzeichnet, was auf die Nähe zum Salzburger Zentralraum zurückzuführen ist. Handenberg hingegen verzeichnete einen leichten Rückgang von 3 Einwohner:innen.



Tabelle 4: Entwicklung der Bevölkerungszahlen in den jeweiligen Mitgliedsgemeinden (Statistik Austria, 2023)

Gemeinde	Bevölkerungszahl 2002	Bevölkerungszahl 2012	Bevölkerungszahl 2022	Änderung [%]
Eggelsberg	2094	2277	2657	26,9
Feldkirchen b. M.	1846	1901	2100	13,8
Franking	844	936	1014	20,1
Geretsberg	1079	1074	1171	8,5
Gilgenberg a. W.	1226	1286	1359	10,8
Haigermoos	552	588	637	15,4
Handenberg	1339	1301	1336	-0,2
Hochburg-Ach	2988	3107	3342	11,8
Lengau	4409	4385	4975	12,8
Lochen am See	2351	2488	2926	24,5
Moosdorf	1382	1522	1755	27,0
Ostermiething	2878	3164	3354	16,5
Palting	879	896	1152	31,1
Perwang a. G.	720	889	1075	49,3
Schwand i. I.	853	875	1020	19,6
St. Georgen a. F.	399	395	450	12,8
St. Pantaleon	3060	3089	3207	4,8
St. Radegund	574	562	637	11,0
Tarsdorf	1937	1991	2115	9,2
Überackern	591	644	694	17,4
KEM-Gesamt	32001	33370	36976	17,2

1.6. Verkehrssituation

Das Oberinnviertel im äußersten Westen von Oberösterreich ist nur begrenzt an das hochrangige Bundesstraßennetz angeschlossen. In der Region gibt es keine Autobahnen oder Schnellstraßen, was bedeutet, dass längere Fahrten erforderlich sind, um diese zu erreichen. Betrachten wir die Gemeinde St. Radegund als Beispiel, die als westlichste Mitgliedsgemeinde etwa 65 Kilometer oder etwa eine Stunde Autofahrt von der Innkreis Autobahn A8 und etwa 45 Kilometer oder 45 Minuten von der Westautobahn A1 entfernt liegt. Aufgrund der Nähe zur bayerischen Grenze ist die Anbindung an München recht gut, da die deutsche Bundesautobahn A94 von St. Radegund aus in etwa 23 Minuten und über eine Strecke von 20 Kilometern erreicht werden kann.

Die Lamprechtshausener Landesstraße (B156) von Braunau am Inn nach Salzburg Nord und die Braunauer Landesstraße (B147) von Braunau am Inn nach Straßwalchen, wie in Abbildung



7 veranschaulicht, stellen die wichtigsten Verkehrsverbindungen in der Region dar. Diese Straßen sind stark frequentiert, vor allem von Schwerlastverkehr. Die in der Abbildung gezeigten Landesstraßen sind gut ausgebaut. Orte mit Verkehrsknotenfunktion sind Ostermiething und Eggelsberg.

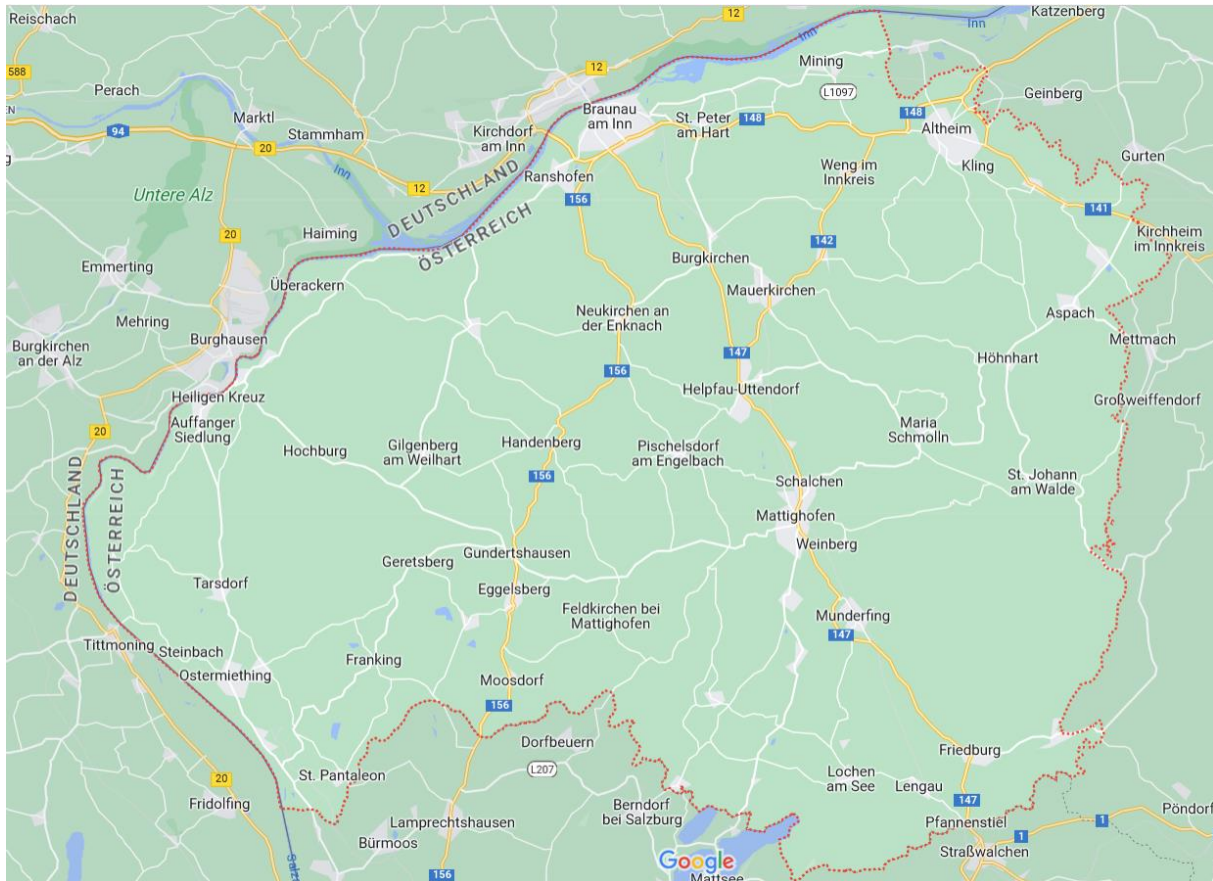


Abbildung 7: Straßennetz Bezirk Braunau (Google Maps, 2023)

Das Land Oberösterreich führt alle 10 Jahre eine Verkehrserhebung durch. Die letzte Erhebung erfolgte im Jahr 2022. Wie aus Abbildung 8 hervorgeht, bevorzugte im Jahr 2022 die Mehrheit der Einwohner:innen des Bezirks Braunau, das eigene Auto als Hauptverkehrsmittel, weshalb 71,1 % der zurückgelegten Wege auf den motorisierten Individualverkehr (MIV) entfielen. Im Vergleich zum Landesdurchschnitt von Oberösterreich, der bei 65,5 % liegt, wurden im Bezirk Braunau nicht nur anteilmäßig mehr Wege mit dem Auto zurückgelegt, sondern auch mit dem Fahrrad (9,5 % im Vergleich zu 6,7 %). Gleichzeitig verzeichnete der Bezirk Braunau eine geringere Anzahl von Wegen zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln (ÖV) im Vergleich zum oberösterreichischen Durchschnitt.

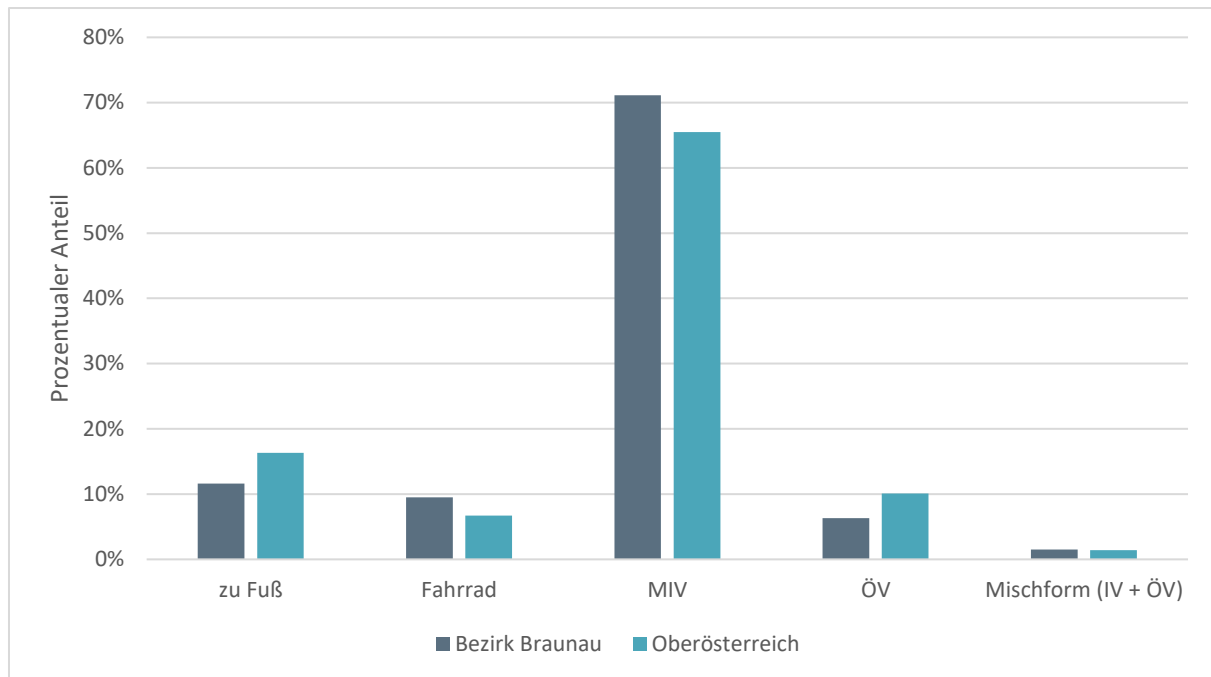


Abbildung 8: Im Jahr 2022 zurückgelegte Wege zu Fuß, mit dem Fahrrad, motorisiertem Individualverkehr (MIV), öffentlichem Verkehr (ÖV) oder mittels Mischform von Individualverkehr und Öffentlichem Verkehr (IV + ÖV) im Bezirk Braunau und in Oberösterreich (Land Oberösterreich, 2022 und 2023b)

Daten der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK) aus dem Jahr 2016 verdeutlichen, dass das Auto in den meisten Fällen die erste und schnellere Wahl für Wege zu regionalen Zentren ist. Lediglich 51,7 % der Bewohner:innen im Bezirk Braunau erreichen ein regionales Zentrum innerhalb von 30 Minuten mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Im Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche Reisezeit mit dem Auto 13 Minuten, was bedeutet, dass nahezu alle Bewohner:innen im Bezirk Braunau innerhalb von 30 Minuten ein regionales Zentrum mit dem Auto erreichen können. Das Erreichen des nächsten überregionalen Zentrums ist in vielen Gemeinden der KEM-Region Oberinnviertel im Vergleich zur Nutzung des Autos ebenso unattraktiv. Lediglich 4,1 % der Bewohner:innen im Bezirk Braunau können es mit öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb von 50 Minuten erreichen. Die durchschnittliche Reisezeit beträgt hier 82 Minuten. Im Vergleich dazu benötigt man mit dem Auto erheblich weniger Zeit, im Durchschnitt etwa 51 Minuten.

Die Präferenzen hinsichtlich der Verkehrsmittelwahl der Einwohner:innen des Bezirks Braunau haben sich zwischen 2012 und 2022 leicht verschoben. Während die Nutzung des motorisierten Individualverkehrs leicht abgenommen hat, ist eine deutliche Zunahme von 8,3 % zu 9,5 % im Radverkehr zu verzeichnen. Der Anteil, der mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegten Wegen, hat sich nicht verändert.



Radverkehrsnetz

Das Radverkehrsnetz in der Klimazukunft Oberinnviertel weist erhebliches Ausbaupotential auf. Es existieren bereits ein paar Radwege entlang von Landstraßen, jedoch sind durchgängige Verbindungen aufgrund fehlender Lückenschlüsse noch nicht gegeben. Das Güterwegenetz eignet sich grundsätzlich gut für den täglichen Radverkehr, jedoch sind die meisten Wege nicht ausreichend beschildert. Es besteht ein dringender Bedarf an einem umfassenden Radverkehrskonzept, das die Entwicklung von Radwegen in der Region vorantreibt.

1.6.1. Öffentlicher Verkehr

Wie in Abbildung 9 ersichtlich, werden die ÖV-Angebote im Oberinnviertel hauptsächlich durch den OÖ-Verkehrsverbund mittels Bussen abgedeckt. Im Bezirk Braunau können etwa 82 % der Einwohner:innen Bushaltestellen bequem zu Fuß erreichen (ÖROK, 2018). Aufgrund des ländlichen Charakters wird der Prozentsatz in der KEM Oberinnviertel jedoch niedriger eingeschätzt.

Zusätzlich verkehren mit der ÖBB zugehörigen Mattigtalbahn und der Salzburger Lokalbahn zwei Bahnlinien, welche den Bezirk Braunau im Westen und Osten jeweils in Nord-Süd-Richtung durchqueren. Leider sind nur drei der zwanzig Mitgliedsgemeinden an das Schienennetz angeschlossen, was weitläufig Zubringer zu den Haltestellen erfordert. Die Verkehrserhebung aus dem Jahr 2012 zeigt, dass im Bezirk Braunau weniger als die Hälfte (ca. 40 %) der Wohnbevölkerung zu Fuß eine Bahnhaltestelle erreichen kann. Aufgrund der unzureichenden Bahnanbindung dürften die Zahlen in der KEM Oberinnviertel deutlich niedriger sein.

Regionalbusverkehr

Im Zuge der von der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal 2018 durchgeführten Machbarkeitsstudie für ein Ruf- und Sammeltaxi, wurde eine Analyse des bestehenden ÖV-Angebots durchgeführt. Auf Basis der durchgeführten Analysen konnten für das Oberinnviertel 3 relevante Hauptrouten identifiziert werden:

- Hauptroute 1: Braunau am Inn - Mattighofen - Munderfing - Friedburg - Straßwalchen
- Hauptroute 2: Braunau am Inn - Ranshofen - Ostermiething (über Tarsdorf oder Geretsberg)

- Hauptroute 3: Braunau am Inn - Ranshofen - Neukirchen an der Enknach - Eggelsberg - Lamprechtshausen

Ortschaften entlang dieser Hauptrouten, sind grundsätzlich gut an das ÖV-Netz angebunden. Aus dem Endbericht ging zudem hervor, dass das ÖV-Angebot des OÖ-Verkehrsverbundes an Werktagen mit Schulbetrieb, während der Hauptverkehrszeit zwischen 6:00 - 9:00 Uhr und 15:00 - 18:00 Uhr als relativ gut zu bezeichnen ist. Das Verbindungsangebot von 9:00 - 15:00 Uhr sowie von 21:00 - 24:00 Uhr ist leider nur als mäßig bis unzureichend einzustufen. Ein großes Defizit herrscht an Samstagen, Sonn- und Feiertagen, denn an diesen Tagen verkehren keine Busse in der Region. Den ÖV-Nutzern stehen zu dieser Zeit lediglich die Bahnverbindungen zur Verfügung. Leider nimmt das regionale ÖV-Angebot hinsichtlich Taktung und möglichen Verbindungen an schulfreien Tagen rapide ab. St. Radegund als Beispiel, ist aufgrund der schwachen Frequentierung seit Ende 2022 an schulfreien Tagen nicht mehr durch den öffentlichen Verkehr erschlossen.

Ein weiterer signifikanter Mangel besteht in der fehlenden Ost-West- bzw. West-Ost-Verbindung. Dies führt dazu, dass bedeutende Industriestandorte wie Burghausen in Bayern, Eggelsberg, Mattighofen und Lengau für viele Pendler:innen nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.

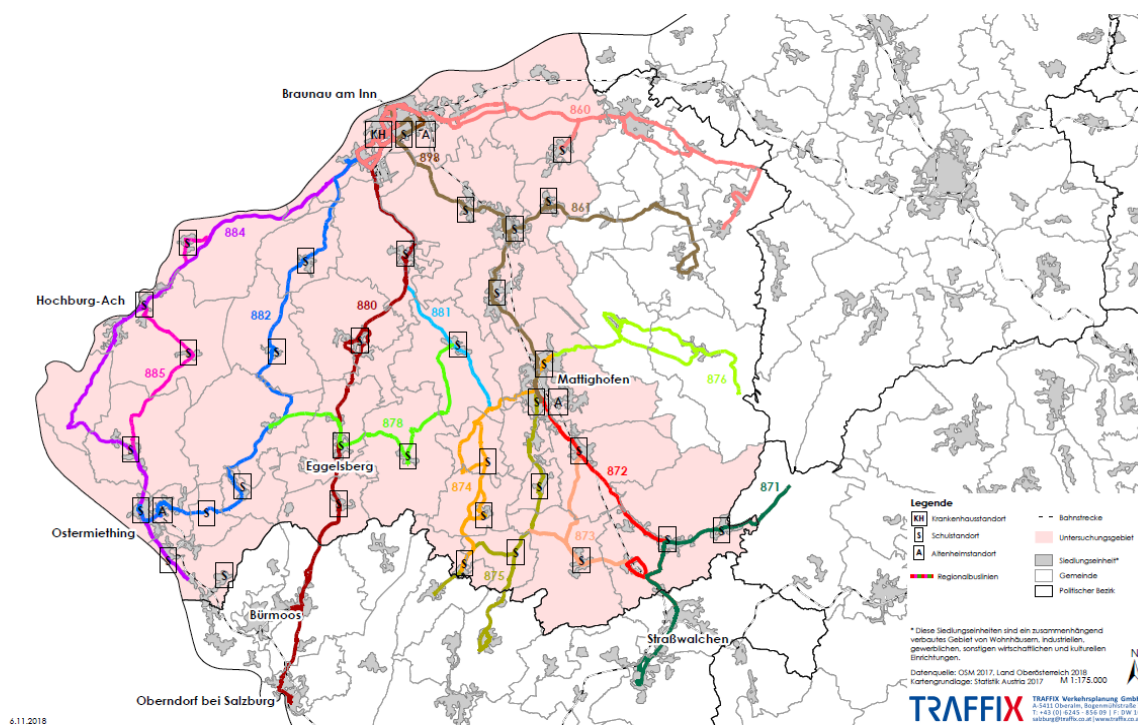


Abbildung 9: Darstellung Regionalbusverkehr im Bezirk Braunau (LEADER & Traffix, 2018)

Bahnverkehr



Abbildung 10: Bahnstrecke der S11 von Ostermiething nach Lamprechtshausen (Wikiwand, 2023)

Die in Abbildung 10 dargestellte und in der Region als „Lokalbahn“ bezeichnete Bahnstrecke erstreckt sich von Ostermiething bis nach Salzburg. Sie ist ein Teil des S-Bahn-Netzes-Salzburg. Ursprünglich endete die Bahnstrecke in Trimmelkam, einem Ort in der Gemeinde St. Pantaleon. Im Jahr 2014 wurde die Bahnstrecke um 3 km bis nach Ostermiething verlängert. Der Bahnhof befindet sich am Rande von Ostermiething, daher sind mehrheitlich Zubringer zum Bahnhof erforderlich. Die ursprüngliche Idee, die Strecke bis nach Burghausen oder Braunau zu verlängern, wird leider nicht mehr verfolgt. Die Züge verkehren werktags im Halbstundentakt und am

Wochenende im Stundentakt. Die Lokalbahn bietet einen erheblichen Mehrwert für das südwestliche Oberinnviertel, da viele Schüler:innen höherbildende Schulen in Oberndorf und Salzburg besuchen und Pendler:innen die Bahn als Alternative zum Auto nutzen.

In Tabelle 5 sind die Fahrgastzahlen für die Gemeinden Ostermiething und St. Pantaleon im Jahr 2018 aufgeführt, die von der Salzburg AG manuell erfasst wurden (kann zu einer gewissen Schwankungsbreite führen). Die Daten für die Jahre 2019 bis 2022 wurden nicht in das Konzept aufgenommen, da sie aufgrund von Baustellen an der Bahnstrecke und den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie nicht aussagekräftig sind. Die Zahlen verdeutlichen trotzdem die Bedeutung des Bahnhofs in Ostermiething als wichtigen Verkehrsknotenpunkt in der Region.

Tabelle 5: Ein- und Ausstiegszahlen der Salzburger Lokalbahn aus dem Jahre 2018 (Salzburg AG, 2023)

	Mo – Fr		Sa		So/Fei	
	Ein	Aus	Ein	Aus	Ein	Aus
Ostermiething	110036	121076	10106	7402	8570	6920
Diepoltsdorf	3824	5380	285	341	405	203
Trimmelkam	29648	26358	5210	4633	7672	1766
Riedersbach	18612	19033	1167	1451	2056	1071
Eiferding	4190	3562	313	85	29	261
Gut Wildshut	1411	1813	256	455	608	753
Kirchberg	11946	8461	940	626	724	695
St. Pantaleon-Reith	36168	34460	4071	2306	1679	1419

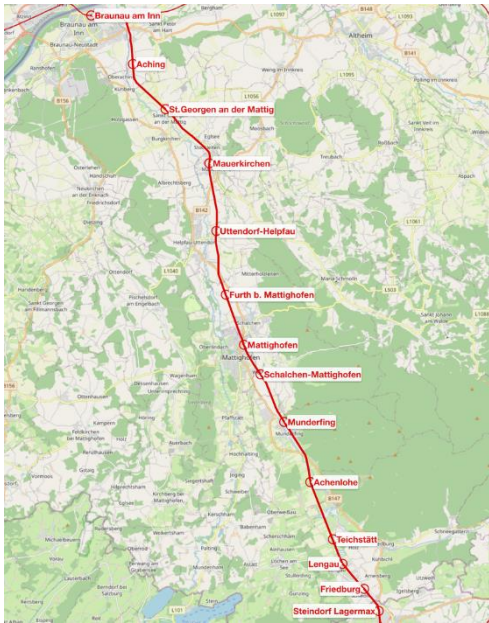


Abbildung 11: Bahnstrecke der Mattigtal Bahn von Braunau nach Steindorf bei Straßwalchen (Wikipedia, 2023)

Die in Abbildung 11 dargestellte Mattigtalbahn verläuft von Braunau am Inn bis nach Neumarkt am Wallersee (Land Salzburg). Neumarkt am Wallersee ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt, der Anschlusszüge in Richtung Salzburg oder Linz bietet. In der KEM Oberinnviertel ist die Gemeinde Lengau, mit den Haltestellen Teichstätt, Lengau und Friedburg, die Einzige, die durch die Mattigtalbahn bedient wird. Der Abschnitt von Friedburg (in der Gemeinde Lengau) bis nach Neumarkt am Wallersee ist bereits elektrifiziert und die Elektrifizierung der Strecke bis nach Braunau am Inn ist in den kommenden Jahren, geplant. Viele Pendler:innen nutzen diese Bahnstrecke, um in den

Salzburger Flachgau und den Salzburger Zentralraum zu gelangen. Die Fahrgastzahlen werden nach telefonischer Auskunft der ÖBB nicht erfasst und können daher in diesem Konzept nicht angegeben werden.

Mattigtaltaxi

Im Jahr 2019 haben sich neun Gemeinden, darunter Lochen am See und Palting aus dem Oberinnviertel, in Zusammenarbeit mit vier Taxiunternehmen für das Projekt „MAXI Mattigtal-Taxi“ zusammengeschlossen. Einmal im Halbjahr stehen den Bürger:innen ab 15 Jahren aus den neun Mitgliedsgemeinden jeweils 20 Taxi-Gutscheine im Wert von je 2 € zur Verfügung, welche im örtlichen Gemeindeamt erhältlich sind. Pro Fahrt und Person kann ein Gutschein bei den jeweiligen Taxiunternehmen eingelöst werden. Das Mattigtal-Taxi trägt zur Aufwertung der Region bei, indem es den ansässigen Einwohner:innen den Zugang zu Nahversorgung, medizinischer Versorgung, Freizeiteinrichtungen und Naherholungsgebieten erleichtert. Darüber hinaus wird die Erreichbarkeit der öffentlichen Verkehrsknotenpunkte verbessert. Mit Jahresende wird die Mattigtal-Taxigutscheinaktion auslaufen. Statt dem Mattigtal-Taxi sind Lochen am See und Palting bei der flächendeckenden Jugendtaxi-App Lösung der südlichen Mattigtal Gemeinden mit dabei. Jugendliche können hierbei papierlos und modern in einer appbasierten Form Jugendtaxigutscheine bei den teilnehmenden Taxiunternehmen einlösen.



1.6.2. Pendlerverkehr

Der Pendlersaldo gibt an, ob in einer Region mehr Arbeitskräfte in die Region pendeln, um dort zu arbeiten, oder ob mehr Menschen die Region verlassen, um an einem Arbeitsplatz außerhalb der Region zu arbeiten. Ein Wert unter 100 zeigt an, dass es sich um eine Auspendlergemeinde handelt, in der es mehr erwerbstätige Personen gibt als Arbeitsplätze. In der KEM-Region beträgt der durchschnittliche Pendlersaldo 56, was bedeutet, dass die Mehrheit der Erwerbstätigen gezwungen ist, außerhalb der Region zu arbeiten (siehe Tabelle 6). Diese negative Pendlerbilanz resultiert aus der Nähe zum Salzburger Zentralraum und dem angrenzenden, wirtschaftlich starken bayerischen Raum. Die Daten zeigen, dass in Gemeinden mit größeren Unternehmen auch der Pendlersaldo höher ist. Besonders in Eggelsberg, wo die Firma B&R Industrial Automation GmbH ansässig ist, fällt der Pendlersaldo mit einem Wert von 167 im Vergleich zum Durchschnitt der KEM am höchsten aus.

Tabelle 6: Erwerbspendler:innen in den jeweiligen Mitgliedsgemeinden mit Stand 2020 (Statistik Austria, 2022a)

Gemeinde	Auspendler:innen	Einpendler:innen	Pendlersaldo
Eggelsberg	902	1811	167
Feldkirchen b. M.	851	181	40
Franking	423	255	70
Geretsberg	426	337	85
Gilgenberg a. W.	565	165	45
Haigermoos	260	25	25
Handenberg	516	131	45
Hochburg-Ach	1185	261	40
Lengau	1783	1664	95
Lochen am See	1169	364	49
Moosdorf	719	335	58
Ostermiething	1241	488	53
Palting	465	113	40
Perwang a. G.	491	80	32
Schwand i. I.	405	83	39
St. Georgen a. F.	208	132	70
St. Pantaleon	1147	426	52
St. Radegund	231	44	36
Tarsdorf	784	453	70
Überackern	309	11	10
KEM-Gesamt/Durchschnitt	14080	7359	56



1.6.3. Kfz-Bestand

Im Jahr 2021 hat die Statistik Austria Daten zur Anzahl der Kraftfahrzeuge (Kfz) und Personenkraftwagen (Pkw) auf Bezirksebene erfasst, jedoch nicht auf Gemeindeebene. Im Bezirk Braunau gibt es im Durchschnitt 1,01 Kraftfahrzeuge und 0,67 Personenkraftwagen pro Einwohner:in, wobei in der KEM-Region aufgrund ihrer ländlichen Struktur wahrscheinlich noch höhere Werte vorliegen. Hochgerechnet auf die Bevölkerungszahl der KEM-Region ergibt sich ein Gesamtbestand von 37.124 Kraftfahrzeugen und 24.858 Personenkraftwagen in der Klimazukunft Oberinnviertel (siehe Tabelle 7). Im Vergleich zu Oberösterreich, wo der Durchschnitt bei 0,93 Kfz und 0,65 Pkw pro Einwohner:in liegt, wird deutlich, dass der Fahrzeugbestand in der Region höher ist und eine stärkere Abhängigkeit vom Pkw besteht.

Tabelle 7: Kfz- & Pkw-Bestand (Statistik Austria, 2021a; eigene Berechnung, 2023)

Kfz/EW im Bezirk Braunau	Pkw/EW im Bezirk Braunau	Kfz-Bestand in der KEM-Region	Pkw-Bestand in der KEM-Region
1,01	0,67	37124	24858

Laut dem Verkehrsclub Österreich (VCÖ) betrug im Jahr 2022 der Anteil an vollelektrischen Pkw-Neuzulassungen im Bezirk Braunau 18,9 %. Das bedeutet, dass beinahe jedes fünfte neu zugelassene Auto im Bezirk ein Elektroauto ist.

1.7. Wirtschaftsstruktur und wirtschaftliche Ausrichtung

Im Oberinnviertel gibt es zahlreiche Beschäftigungsmöglichkeiten in verschiedenen Wirtschaftszweigen. Zu den führenden Unternehmen in der Region zählen Palfinger AG in Lengau, B&R Industrial Automation GmbH in Eggelsberg, Kraiburg Austria GmbH & Co. KG in Geretsberg und RSF Elektronik Ges.m.b.H. in Tarsdorf.

Im Jahr 2020 waren im Oberinnviertel 60 % der unselbstständigen Erwerbspersonen über 15 Jahren im tertiären Sektor tätig, was den Dienstleistungssektor umfasst (siehe Tabelle 8, ÖNACE). Die Region liegt unter der österreichweiten Quote von 71 %. In der Gemeinde Palting entfiel nahezu jedes vierte Beschäftigungsverhältnis, nämlich 24 %, auf den Handel. Im regionalen Vergleich arbeiteten mit 34 % der Erwerbspersonen mehr im sekundären Sektor, also im Industriesektor, als der österreichische Durchschnitt von 25 %. Dies ist größtenteils auf die Firma B&R Industrial Automation GmbH mit Sitz in der Gemeinde Eggelsberg



zurückzuführen, wo 36 % der Beschäftigten in der Herstellung von Waren tätig sind. Angesichts der stark ländlich geprägten Region waren 6 % und somit mehr als im österreichischen Durchschnitt von 4 % im primären Sektor, sprich der Land- und Forstwirtschaft, tätig. Die Gemeinde Feldkirchen bei Mattighofen verfügt mit 24,09 km² über die größte landwirtschaftliche Nutzfläche in der Region, was den höchsten Anteil von Beschäftigten im Bereich Land- und Forstwirtschaft in der Region mit 9 % erklärt (siehe auch Tabelle 1).

Die durchschnittliche Arbeitslosenquote liegt im Oberinnviertel bei 1,5 % und ist somit als sehr gering einzustufen.

Tabelle 8: Erwerbstätige nach wirtschaftlicher Zugehörigkeit in % mit Stand 2020 (Statistik Austria, 2022b)



ÖNACE- Wirtschaftsabschnitte	Eggelsberg	Feldkirchen	Franking	Geretsberg	Gilgenberg	Haigermoos	Handenberg	Hochburg-Ach	Lengau	Lochen	Moosdorf	Ostermiething	Palting	Perwang	Schwand	St. Georgen	St. Pantaleon	St. Radegund	Tarsdorf	Überackern
Primärer Sektor																				
Land- & Forstwirtschaft	2,8	8,9	4,2	6,0	8,4	7,5	8,0	6,3	4,1	6,3	4,5	2,8	5,9	3,4	8,1	5,1	2,6	4,7	7,8	4,8
Sekundärer Sektor																				
Bergbau	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,6	0,4	0,0	0,3	0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Herstellung von Waren	35,9	32,2	28,7	30,8	31,4	21,6	30,5	20	27,7	27,7	27,1	27,5	18,8	17,5	34,7	28	30,7	18,1	24,3	18,8
Energieversorgung	0,3	0,1	0,7	0,5	0,1	0,9	0,3	0,1	0,4	0,7	0,4	1,0	0,5	0,7	0,2	0,0	1,0	1,3	0,5	0,0
Wasser- & Abfallentsorgung	0,7	0,4	0,3	0,0	0,7	0,3	0,3	0,3	0,4	0,4	0,5	1,7	0,5	0,3	0,4	0,4	1,3	0,0	1,1	0,0
Bau	7,9	7,4	8,4	6,9	5,0	5,3	4,6	2,3	7,5	6,1	7,6	5,1	8,2	8,2	3,5	13,2	5,9	4,7	4,5	2,4
Tertiärer Sektor																				
Handel	13,3	16,2	15	15,1	12,6	12,8	13,1	8,8	17,5	17,6	16,7	15,4	24,3	22,7	10,3	13,6	15	12,7	10,9	4,5
Verkehr	3,3	1,9	4,2	3,0	2,0	3,1	3,5	1,4	7,9	4,9	5,4	3,4	3,4	2,6	2,0	4,3	4,9	3,3	2,4	0,3
Beherbergung & Gastr.	2,6	3,6	5,7	4,0	2,4	2,8	3,5	2,3	2,9	2,7	3,9	2,0	3,0	2,9	1,3	3,9	3,4	1,7	2,6	2,4
Information & Kommunikation	0,7	0,9	1,0	1,2	0,7	1,6	0,8	0,6	1,0	1,6	1,6	1,1	1,7	2,8	0,7	0,4	0,9	0,3	1,6	1,2
Finanz- & Versicherung-DL	2,1	1,7	2,4	2,2	2,3	2,2	1,8	2,1	2,7	3,9	1,4	3,2	2,7	3,3	2,2	1,9	2,6	0,7	2,8	0,6
Grundstücks- & Whgs.-wesen	1,0	0,9	1,7	1,2	1,6	0,6	0,4	0,6	1,0	1,0	0,5	0,9	1,2	1,5	1,3	0,8	1,4	0,3	1,2	1,2
Freiberufliche DL	3,0	2,8	3,7	3,2	2,6	3,4	3,7	2,3	4,0	4,2	4,5	3,8	6,6	5,4	3,5	3,1	3,8	1,2	3,1	1,5
Sonst. wirtschaftliche DL	3,6	3,5	3,3	2,3	2,6	3,4	3,4	2,2	4,7	3,1	4,5	3,0	3,0	3,9	1,8	1,2	4,6	0,7	2,5	2,4
Öffentliche Verwaltung	5,1	3,3	3,1	4,9	3,5	6,6	4,2	3,0	3,8	3,8	4,8	3,9	6,9	5,7	4,6	3,5	4,2	4,3	4,3	2,4
Erziehung & Unterricht	4,1	6,2	3,8	2,8	3,4	5	4,9	2,4	3,4	5,1	3,2	3,6	3,9	5,2	2,8	7,0	4,4	5,4	1,8	3,3
Gesundheits- & Sozialwesen	5,9	5,1	4,5	5,4	4,3	9,4	5,8	4,4	6,9	6,0	7,0	5,8	5,4	8,0	8,1	7,4	5,7	6,7	5,8	6,3
Kunst, Unterhaltung & Erholung	0,5	0,5	0,5	0,8	0,1	0,9	0,1	0,4	0,8	1,4	0,7	0,9	1,3	0,5	0,4	0,0	1,2	0,0	0,6	0,6
Sonst. Dienstleistungen	2,0	1,1	2,3	1,8	2,2	0,6	2,2	1,2	2,2	2,6	2,1	1,5	2,5	3,1	1,7	1,6	1,1	0,3	1,8	0,6
Private Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	0,4	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,7	0,2	0,6
Unbek. Wirtschaftstätigkeit	5,1	3,1	6,5	7,7	14,1	11,4	8,1	39,2	0,8	0,6	3,6	13,3	0,2	2,3	11,3	4,6	4,9	32,9	20,2	46,1



1.7.1. Tourismus

Das Oberinnviertel hat eine breite Palette an touristischen Aktivitäten zu bieten. In der KEM-Region finden sich Möglichkeiten zum Radfahren, Wandern (z.B. Innviertler Jakobsweg) sowie Gelegenheiten zum Baden in Gewässern wie dem Holzöstersee, dem Höllerersee und dem Heratingersee. Darüber hinaus können die faszinierenden Naturschätze wie der Weilhartsforst, die Salzach Au, das Natura-2000-Gebiet Ettenau, das Ibmer Moor und das Frankinger Moos erkundet werden.

Laut Statistik Austria wurden im Jahr 2022 in der KEM-Region insgesamt 66.881 Nächtigungen verzeichnet (siehe Tabelle 9). Die Tourismusgemeinde Franking konnte dabei verhältnismäßig viele Nächtigungen verbuchen, nämlich 27.864.

Tabelle 9: Übernachtungen in den KEM-Mitgliedsgemeinden im Jahr 2022 (Statistik Austria, 2022c)

Gemeinde	Anzahl Nächtigungen
Eggelsberg	6532
Feldkirchen b. M.	0
Franking	27864
Geretsberg	0
Gilgenberg a. W.	0
Haigermoos	1166
Handenberg	0
Hochburg-Ach	13585
Lengau	0
Lochen am See	4514
Moosdorf	0
Ostermiething	0
Palting	0
Perwang a. G.	3059
Schwand i. I.	0
St. Georgen a. F.	0
St. Pantaleon	3454
St. Radegund	1184
Tarsdorf	5523
Überackern	0
KEM-Gesamt	66881



1.7.2. Land- und Forstwirtschaft

Wie bereits zu Beginn erwähnt, ist die Region im Oberinnviertel sehr stark landwirtschaftlich und durch die großen Waldgebiete, darunter der Weilhartsforst und der Kobernaußerwald, ebenfalls sehr forstwirtschaftlich geprägt. Laut der Agrarstrukturerhebung von 2020 waren in diesem Zeitraum insgesamt 1.302 land- und forstwirtschaftliche Betriebe in der KEM-Region aktiv (siehe Tabelle 10). Die Gemeinden Lochen am See, Hochburg-Ach und Feldkirchen bei Mattighofen gehören zu denjenigen mit den meisten landwirtschaftlichen Betrieben. Von diesen 1.302 Betrieben werden 578 im Haupterwerb geführt.

Wie aus Tabelle 8 hervorgeht, weist Feldkirchen bei Mattighofen mit einem Anteil von 8,9 % die höchste Anzahl an Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft auf, gefolgt von Gilgenberg am Weilhart mit 8,4 %. Im Vergleich dazu hat St. Pantaleon innerhalb der KEM-Region mit lediglich 2,6 % die geringste Anzahl an Beschäftigten in diesem Sektor.

Durch eine biologische Landwirtschaft können die natürlichen Ressourcen geschont, die Biodiversität erhöht und die Umweltbelastungen verringert werden. In der KEM-Region hat die biologische Landwirtschaft mit einem Anteil von 20,7 % bereits einen gewissen Stellenwert. Die höchsten Anteile an BIO-Betrieben finden sich in den Gemeinden Lochen am See (45,1 %), St. Pantaleon (36,1 %) und Perwang am Grabensee (36,0 %). Im Gegensatz dazu verzeichnen die Gemeinden Gilgenberg am Weilhart und St. Radegund vergleichsweise niedrige Anteile von biologisch bewirtschafteten Betrieben (9,5 % bzw. 9,0 %). Diese Daten deuten darauf hin, dass in einigen Mitgliedsgemeinden das Potential für biologische Landwirtschaft vorhanden ist, aber noch nicht vollständig ausgeschöpft wird. Folglich besteht eines der Ziele im Rahmen der KEM-Aktivitäten darin, die nachhaltige Landwirtschaft zu fördern.



Tabelle 10: Agrardaten der KEM-Mitgliedsgemeinden mit Stand 2020 (Land OÖ, 2020; Statistik Austria, 2020c)

Gemeinde	Betriebe Insgesamt	Haupterwerbs- betriebe	Tierhaltungs- betriebe	BIO-Betriebe [%]
Eggelsberg	72	26	37	15,2
Feldkirchen b. M.	112	59	83	11,6
Franking	38	14	29	10,0
Geretsberg	58	21	31	20,0
Gilgenberg a. W.	95	39	56	9,5
Haigermoos	25	15	20	19,1
Handenberg	92	42	60	14,1
Hochburg-Ach	115	46	66	20,2
Lengau	106	47	65	32,4
Lochen am See	118	61	86	45,1
Moosdorf	46	25	34	16,2
Ostermiething	61	21	35	28,3
Palting	40	20	34	25,7
Perwang a. G.	28	14	23	36,0
Schwand i. l.	68	28	37	11,0
St. Georgen a. F.	24	9	18	21,0
St. Pantaleon	57	25	34	36,1
St. Radegund	31	10	21	9,5
Tarsdorf	99	51	74	10,5
Überackern	17	5	7	9,0
KEM-Gesamt	1302	578	850	20,7

1.8. Bestehende Kooperationen und Strukturen

Kooperationen sind von großer Bedeutung, da sie die effizientere Erreichung gemeinsamer Ziele ermöglichen. Durch die Zusammenarbeit mit anderen Akteur:innen können Ressourcen, Fachwissen und Erfahrungen geteilt werden, was zu besseren Ergebnissen führen kann. Darüber hinaus fördern Kooperationen den Austausch von Ideen und Innovationen, da sie verschiedene Perspektiven und Kompetenzen zusammenbringen. Außerdem können sie dazu beitragen, Kosten zu reduzieren und Risiken zu minimieren, indem sie die Verantwortung auf mehrere Parteien verteilen. Insgesamt schaffen Kooperationen Synergien und steigern den Erfolg von Projekten und Organisationen.

Die Gemeinden im Oberinnviertel haben bereits seit Jahren von gemeindeübergreifenden Kooperationen profitiert, wie beispielsweise Bezirksabfallverbände, Reinhaltverbände sowie Schul- und Verwaltungsgemeinschaften. Aufgrund der geografischen Nähe zur deutschen



Region Bayern bestehen für das Oberinnviertel zusätzliche Möglichkeiten für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (z.B. INTERREG-Projekte).

Nachstehend werden einige der bereits bestehenden Partnerschaften aufgelistet. Die MRMⁱⁿ beabsichtigt diese Synergien aus nationalen und internationalen Netzwerken zu nutzen und diese künftig auszubauen.

- LEADER

Das Oberinnviertel ist seit 2007 Teil der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal, eine Region mit einem etablierten Zusammenhalt und einem gut verwurzelten Managementzentrum vor Ort. Die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal ist für die Initiierung der KEM-Regionen „Klimazukunft Oberinnviertel“ und „Klimazukunft Mattigtal“ verantwortlich. Der für die beiden KEM-Regionen neu gegründete LEADER-Zweigverein „Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal“ arbeitet eng mit dem Hauptverein „Zukunft Oberinnviertel-Mattigtal“ zusammen, was einen intensiven Austausch mit dem LEADER-Management ermöglicht. Künftig werden gemeinsame Synergien genutzt und die KEM-Agenden werden parallel zu den LEADER-Sitzungen behandelt. Zum Beispiel ist der Vorstand von LEADER, bestehend aus Vertreter:innen der Mitgliedsgemeinden, zugleich auch der Vorstand des Zweigvereins „Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal“. Dies führt zu Zeit- und Ressourceneinsparungen. Darüber hinaus sind auch Kooperationen mit anderen LEADER-Regionen geplant, insbesondere mit den angrenzenden KEM-Regionen „Mitten im Innviertel“ und „Salzburger Seenland“.

- Klima- und Energie-Modellregionen

Das österreichweite Netzwerk umfasst 124 Klima- und Energie-Modellregionen und bietet eine wichtige Plattform zum Erfahrungsaustausch und zur Ideengewinnung für regionale Umsetzungsprojekte. Während der Konzeptphase war die MRMⁱⁿ bereits in enger Abstimmung mit anderen KEM-Regionen. Darüber hinaus hat die Klimazukunft Oberinnviertel bereits regionsübergreifende Initiativen mit benachbarten KEM-Regionen durchgeführt, wie beispielsweise ein Gewinnspiel im Rahmen der Mobilitätswoche.

- Klimabündnis

Während der Konzeptphase war die MRMⁱⁿ bereits in kontinuierlichem Austausch mit dem Klimabündnis OÖ, zudem sind in der Umsetzungsphase einige Projekte in Zusammenarbeit mit dem Klimabündnis geplant. Im Rahmen der KEM-Aktivitäten wird aktiv für das Klimabündnis und die Vorteile einer Mitgliedschaft geworben. Die Gemeinden Eggelsberg, Lengau, Lochen



am See, Moosdorf und Tarsdorf sind bereits Klimabündnisgemeinden und verfügen somit über Erfahrung in der Umsetzung von Klimaschutzprojekten. Darüber hinaus sind der Kindergarten in Gilgenberg am Weillhart, die Volksschule in Lochen am See und die Volksschule in St. Pantaleon als Klimabündnis-Bildungseinrichtungen sowie das Landhotel Moorhof in Franking und die Palfinger AG in Lengau als Klimabündnis-Betriebe Teil des Klimabündnis-Netzwerks.

- Regionalmanagement

Es hat bereits im Zuge der Ausarbeitung des Umsetzungskonzeptes eine regelmäßige und enge Abstimmung mit den Regionalmanager:innen der RMOÖ GmbH gegeben. Die Zusammenarbeit in der Region soll weiterhin verbessert und intensiviert werden.

- Tourismusverband „s'Entdeckerviertel“

Der regionale Tourismusverband agiert über Bundes- und Landesgrenzen hinweg. Einige Gemeinden des Bezirks Braunau, davon viele Mitgliedsgemeinden der KEM Oberinnviertel, als auch die benachbarten deutschen Städte Burghausen, Tittmoning und Simbach am Inn sind durch die Initiative des Entdeckerviertels touristisch zusammengewachsen.

- Inn-Salzach-Euregio

Der Regionalverband der Region Innviertel-Hausruck ist die Anlaufstelle für regionale und grenzüberschreitende Ideen und Projekte und steht als Projektpartner, Projektträger und Finanzierungspartner zur Verfügung.

- Hot Spot! Innviertel

Der Wirtschaftsstandort Innviertel soll international attraktiver und begehrter werden, um die Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit der Region zu verbessern. Aus diesem Grund sind seit 2014 unter „Hot Spot! Innviertel“ Unternehmen und Organisationen der drei Bezirke Braunau, Ried und Schärding vereint. Es handelt sich um eine rechtsunverbindliche Initiative, welche von der Wirtschaftskammer Oberösterreich und den Betrieben getragen wird. Sie will die Region als lebenswerte, attraktive Arbeitgeberregion positionieren.

- Agenda 21

Das Aktionsprogramm Agenda 21, unter dem Motto „Global denken - lokal handeln“, setzt Leitlinien zur nachhaltigen Entwicklung. Auf Gemeindeebene bietet das Programm Agenda 21 ein ideales Instrument zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen auf lokaler Ebene. Ein Großteil der Mitgliedsgemeinden in der KEM Oberinnviertel sind Teil des



oberösterreichischen Netzwerks und haben bereits auf kommunaler oder regionaler Ebene Agenda 21 Prozesse beschlossen, gestartet oder durchgeführt. Die Synergien zwischen der Agenda 21 und der KEM sollen künftig genutzt und weiterentwickelt werden.

2. Stärken-Schwächen-Analyse

2.1. SWOT-Analyse

In diesem Abschnitt werden die Stärken, Schwächen und der damit einhergehenden Chancen und Risiken der KEM Oberinnviertel dargestellt. Diese wurden durch die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal, gemeinsam mit diversen regionalen Stakeholdern in folgende vier Aktionsfelder unterteilt:

- Steigerung der Wertschöpfung
- Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes
- Stärkung für das Gemeinwohl und wichtige Strukturen und Funktionen
- Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Die lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal diene als Datengrundlage und wurde durch Informationen aus den Gesprächen mit den Gemeinden und Netzwerkpartner:innen auf die KEM Oberinnviertel abgestimmt. Alle Aktionsfelder spielen eine wichtige Rolle und tragen ganzheitlich zum Thema „Klimaschutz“ bei.



2.1.1. Steigerung der Wertschöpfung

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Standort und Wirtschaftsraum stärken			
<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgreiche regionale Wirtschaft, Vielfalt an Betrieben an allen Sektoren. • Innovative auf Weltmarkt orientierte Leitbetriebe mit Forschungs- und Entwicklungsleistungen. • Kundenorientierte Kleingewerbe und Handwerksbetriebe. • Gut ausgebildete Arbeitskräfte. • Hohe naturräumliche Attraktivität und damit auch ein wichtiger Imagefaktor für Arbeitskräfte. • Branchenübergreifendes Netzwerk „Hotspot Innviertel“. 	<ul style="list-style-type: none"> • Das Standortmarketing als Technologie-, Know-How- und Erlebnisregion ist verbesserungswürdig. • Ausbaufähige Vernetzung mit den Zentralräumen, aber auch innerhalb der Region. • Brachliegendes (tlw. fremdsprachiges) Arbeitskräftepotential sowie starke Salzburgorientierung von Arbeitskräften. • Defizite in Kinderbetreuungsangeboten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr gute makroregionale Position (Nähe zu Zentralräumen in Bayern und Salzburg). • Gute Mischung aus großen und kleinen Betrieben. • Gutes Arbeitsplatzangebot in allen Sektoren sowie potenzielle Arbeitskräfte aus Bayern. • Steigendes Bewusstsein für regionale Strukturen (Nahversorgung) in der Bevölkerung. • Digitalisierung und geübter Umgang mit Medien als Chance für Vernetzung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Verkehrsanbindung zum Verbraucher/Rohstofflieferanten. • Abnehmende Motivation der Jugend zur Weiterführung der Betriebe im landwirtschaftlichen und gewerblichen Sektor. • Großer und stärker werdender Unterschied im Lohnniveau.
Tourismus stärken und Chancen daraus nützen			
<ul style="list-style-type: none"> • Gute Basis für Kooperationen durch bereits mehrere erfolgreich abgewickelte touristische Kooperationsprojekte. • Vielfältige und unterschiedliche Landschaften sowie naturräumliche Qualitäten von europäischem Rang. • Weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannte und wirkende Schaubetriebe. • Fürs Radfahren geeignete Landschaft und Kulinarik sowie gute Infrastruktur und Angebote 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung der Einzelprojekte zu einem Gesamtangebot. • Fehlende Infrastrukturen für spezielle Zielgruppen (v.a. für junge Menschen). • Fehlende Themen und Angebote, die die Region von anderen Regionen unterscheidbar machen. • Ausstattungsdefizite im Beherbergungsangebot sowie fehlende Investitionsbereitschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vielfältige und unterschiedliche Landschaften sowie naturräumliche Qualitäten von europäischem Rang; besondere kulturlandschaftliche Merkmale und Traditionen. • Gute Kooperationsbasis mit Bayern und Land Salzburg. • Aktuelle Trends wie E-Bike und Natur. • Steigende Kosten bei z.B. Flugreisen und damit Stärkung des sanften, regionalen Tourismus. 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkurrenz durch preisgünstige Ferntourismusdestinationen. • Zunehmender Personalmangel in der Gastronomie und Freizeitwirtschaft.



(Radwege, Mountainbike, Naturbadeplätze, Seen, Flusslandschaft etc.).

- Ausgeprägte kulinarische Identität.

Landwirtschaft fördern

- | | | | |
|--|--|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Hochwertige regionale Landwirtschaftsprodukte, Spezialitäten und Markenauftritte. • Zahlreiche innovative Projekte im Bereich Landwirtschaft / Lebensmittel / Wertschöpfungsketten. • Ausgeprägte Kooperationsbereitschaft vor allem bei jüngeren Menschen. • Großes Interesse an regionaler Versorgung und regionalen Produkten. | <ul style="list-style-type: none"> • Wenig Vernetzung zwischen Landwirtschaft, Wirtschaft, Tourismus, Kultur und Gastronomie. • Mangelndes Verständnis in der Bevölkerung für landwirtschaftliche Produktion. • Fachkräftemangel in der Landwirtschaft. • Ungenutzte landwirtschaftliche Gebäude. • Bodenversiegelung nimmt stark zu. | <ul style="list-style-type: none"> • Die Potentiale an regionalen Produkten sowohl in der Direktvermarktung als auch in der Gastronomie. • Steigendes Interesse an regionalen Lebensmitteln wird durch aktuelle Krisen (Klima, COVID-19, Ukraine) weiter verstärkt. • Produktentwicklung und-vermarktung durch Klimawandel sowie Bodenschutz- und Klimaschutzfunktion der Landwirtschaft. | <ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel als Faktor für eine sich verändernde Landwirtschaft. • Zunahme Onlinehandel seit COVID-19. • Potential neuer Kundschaft für regionale Produkte nicht genutzt durch fehlendes Wissen und fehlende Einkaufsmöglichkeiten. |
|--|--|--|---|



2.1.2. Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Schutz und sorgsame Nutzung der natürlichen, regionalen Ressourcen Boden-Wasser-Wald			
<ul style="list-style-type: none"> • Personen und Gruppen engagieren sich zu Ressourcenthemen Wasser – Boden - Wald. • Vielfältige und gepflegte Natur- und Kulturlandschaft. • Wertvolle und hochwertige Böden und starke landwirtschaftliche Betriebe. 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilweise hoher Anteil leerstehender oder unbenutzter Bausubstanz. • Enormer Flächenverbrauch. • Flächenversiegelung – eine Siedlungsstruktur mit hohem Streusiedlungsanteil. 	<ul style="list-style-type: none"> • Ressourcenthematik wird durch die Krisen der Bevölkerung bewusst. • Sanierungsförderungen. • Technische Entwicklungen, Digitalisierung. • Neue Modelle für Nachnutzungen und für gemeinschaftliche Wohnformen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Flächenversiegelung und Zersiedelung. • Druck durch System Gemeindefinanzierung (Kommunalsteuer).
„dahoam aufblian“ - Biodiversität steigern & Artenschutz leben			
<ul style="list-style-type: none"> • Viele Engagierte, die sich mit Naturschutz, Biotopschutz, Biodiversität und Artenvielfalt auseinandersetzen. • Erfolgreiche bestehende Projekte. • In Projekten funktionierende Zusammenarbeit von regionalen Akteur:innen. • Wertvolle Naturflächen, Auen und Biotope. • Große zusammenhängende Waldgebiete. • Schutzwürdige Naturgebiete und Schutzgebiete (Ibmer Moor, Uferzonen entlang der Salzach, ...). • Bestehende regionale Naturschutzpläne. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bestehende Erfolge sind zu wenig publik. • Autochthones Saatgut gibt es zu wenig und ist zu teuer. • Verwertung des Mähguts ist nicht optimal bzw. keine optimalen Geräte zur richtigen Bewirtschaftung. • Naturschutz = Fehdehandschuh. • Regionaler Flächenbedarf- und verbrauch. 	<ul style="list-style-type: none"> • Artenvielfaltproblematik kommt in der Gesellschaft und in den Medien an. • Potential durch kleinstrukturierte Flächen = wertvolle Flächen sind vorhanden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Verlust an Artenvielfalt. • Flächenversiegelung und Zersiedelung. • Gesamte Fläche ist intensiv zu bewirtschaften. • Naturschutz vs. Klimaschutz. • Naturschutz vs. Selbstversorgungsgrad.



2.1.3. Stärkung für das Gemeinwohl wichtige Strukturen und Funktionen

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Daseinsfunktionen, Betreuung, Dorfentwicklung („Betreuung und regionale Versorgung“)			
<ul style="list-style-type: none"> • Ältere Menschen sind länger aktiv & selbständig. • Generell mehr Offenheit für neue Wohnformen in Gemeinschaft. • In den Gemeindezentren gibt es gute Betreuungsangebote – für Kinder als auch für Senior:innen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Personalmangel in der Betreuung. • Betreuung innerhalb der Familie oft nicht sichergestellt. • Wenig bedarfsgerechte Angebote für Kinderbetreuung außerhalb der Zentren. • Mangel an Pädagog:innen & Personal für Kindergärten & Schulen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Flexible Betreuungsangebote für Ältere unterstützen längere Selbständigkeit. • Neue Wohn- & Zusammenlebens-Modelle schaffen Synergien zwischen Bedürfnissen in unterschiedlichen Lebensphasen. • Ganztägige Kinderbetreuung ermöglicht beiden Eltern zu arbeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinsamung der älteren Generation. • Hoher Betreuungsaufwand. • Überforderung der privat Pflegenden durch doppelt- und dreifach-Belastung. • Elternteil muss für Kinderbetreuung länger daheimbleiben, weil es zu wenige Angebote gibt.
Bildung, Wissen, Chancengleichheit („Förderung von benachteiligten Bevölkerungsgruppen“)			
<ul style="list-style-type: none"> • Angebote zur Qualifizierung und Weiterbildung in einigen Gemeinden. • Viele Betriebe mit breitem Berufs-Angebot. • Schulen sind gut ausgestattet. • In der Region gibt es bereits einige erfolgreiche Bildungsk Kooperationen zwischen Schule und Wirtschaft. 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlen von allgemeinbildende Höhere Schulen, Fachhochschulen und Universitäten. • Anteil an Schüler:innen, die nicht ihren individuellen Begabungen folgen, sondern in „klassische“ Berufe gehen. • Bei manchen Schüler:innen wenig Wissen über die Region – Naturraum, Angebote, Firmen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Chance für Weiterbildung durch hohe Anteile an Arbeitskräften mit Migrationshintergrund und Potential für höhere Ausbildung. • Interesse an regionalen Kreisläufen, Klima & Energie, v.a. auch bei den Jugendlichen. • Möglichkeit für Zusammenarbeit Engagierter mit Ideen und Schulen. • Schüler:innen in Entwicklung ihrer individuellen Interessen unterstützen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung der Jungen nach höherem Schulabschluss oder Hochschulausbildung.



2.1.4. Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Stärken	Schwächen	Chancen	Risiken
Klimaschutz & Klimawandelanpassung			
<ul style="list-style-type: none"> • Es gibt einen starken Fokus auf das Thema in Gesellschaft und Medien. • Großes Potential und Ressourcen für „Klimafitness“: Wald, Niederschlag, Wind. • Politik unterstützt Ausrichtung. • Zahlreiche Erneuerbare-Energie Projekte - Nahwärme, PV. • Unternehmen im Bereich Energie und Gebäudetechnik in der Region vorhanden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimaschutz & Klimawandelanpassung wird oft getrennt von anderen Themen gesehen, noch kein Querschnittsthema. • Abhängigkeit von Förderungen. • Regionale Kreisläufe erst ganz am Anfang - externe Abhängigkeit von Lieferketten und Energienetze. • Keine Klarheit über regionale Auswirkungen von Klimawandel. 	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Klimaschutz & Klimawandelanpassung - „Klimafitness“ fokussieren, mit anderen Themen verknüpfen. • Regional denken und handeln - über Gemeindegrenzen hinweg. • Regionale Potentiale nutzen - Ressourcen, Energie und Engagierte. • Wissen über zukünftige regionale Klimaentwicklungen für zielgenaue Anpassung. 	<ul style="list-style-type: none"> • Megatrend Klimawandel wird noch schneller dringlich als gedacht. • Gefühl von Ohnmacht - weiter wie bisher. • Auf dem Erreichten ausruhen. • Aktivitäten und Projekte werden von Klimaentwicklung zunichte gemacht.
Bewusstseinsbildung, Beteiligung & Kooperationen			
<ul style="list-style-type: none"> • Viele Klima-Engagierte in Gesellschaft, Politik & Wirtschaft. • Langjährige positive Erfahrung mit Bürger:innenbeteiligung und Partizipation. 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig vernetzte und abgestimmte aktive Personen. • Projekte und Ideen erreichen einen Teil der Bevölkerung nicht. 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperationen zwischen unterschiedlichen Gruppen. • Beteiligung der Bevölkerung nutzen. • Erreichen von mehr Menschen über Betriebe & Interessensgruppen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Potenziell Engagierte werden nicht „abgeholt“. • Klima-Maßnahmen laufen ins Leere.
Mobilitätswende - „Wir werden Radfahr- & ÖV-Region!“			
<ul style="list-style-type: none"> • Mattigtalbahn und Salzburger Lokalbahn schon aktiv und Potential für Ausbau. • Engagierte Bürger:innen für Mobilität und Rad-Initiativen. • Erfahrungen und Kompetenzen mit kooperativen Mobilitätsangeboten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Zersiedlung in der Fläche. • ÖV-Netz noch immer lückenhaft und wird nicht angenommen, Takt und Haltestellennetz könnte dichter sein. • Radinfrastruktur ist lückenhaft, Sicherheitsbedenken bei manchen Strecken. • Straßenausbau immer noch mit Fokus auf Autos. • Räumlich verteilte Unternehmen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Große Unternehmen einbinden (finanziell, ideell) – betriebliches Mobilitätsmanagement: Parkplätze und Kosten einsparen. • Carsharing – Privat & Gewerbe. • Digitalisierung. • E-Mobilität ausbauen und fördern. • Großes Potential Fahrrad. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nach dem E-Auto denkt keiner mehr weiter. • Am weitesten entfernt von Linz.



2.2. Human-Ressourcen

Das Engagement und die Fähigkeiten der Bevölkerung sind von entscheidender Bedeutung für die wirksame Umsetzung von Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels. Die Menschen im Oberinnviertel fühlen sich stark mit ihrer Region verbunden. Traditionen haben einen hohen Stellenwert, und das aktive ehrenamtliche Engagement zeigt sich in einem breiten Vereinsleben und der Pflege des regionalen Brauchtums. Als Teil der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal konnten bereits überdurchschnittlich viele Projekte dank des Engagements der Bevölkerung realisiert werden. Beispiele hierfür sind der Bodenkoffer, der Brotweg in Tarsdorf, der Pumptrack in St. Radegund, der Waldkindergarten in Überackern, das Bergbauernmuseum in St. Pantaleon und der Lebensraum Bekassine im Ibmer Moor. Die Klimazukunft Oberinnviertel strebt danach, sich als Plattform für Bürgerbeteiligung zu etablieren, um die Bewohner:innen der Region noch stärker in klimarelevante Projekte einzubeziehen und sie zur Förderung nachhaltigen Handelns zu motivieren.

Das Bildungsangebot in der KEM-Region ist beschränkt, da die meisten Mitgliedsgemeinden nur Volksschulen und gelegentlich Mittelschulen bieten. Im Gegensatz dazu fehlen allgemeinbildende Höhere Schulen, Fachhochschulen und Universitäten in der Region. Daher sind die Bildungseinrichtungen in der Stadt Braunau am Inn, der bayerischen Stadt Burghausen und im Raum Salzburg von großer Bedeutung für die Region.

In Tabelle 11 ist der Bildungsstand der Bevölkerung in der KEM-Region für das Jahr 2021 in der Altersgruppe von 25 bis 64 Jahren dargestellt. Der Großteil der Bevölkerung, nämlich 41,4 %, verfügt über einen abgeschlossenen Lehrabschluss. Auf Platz zwei folgt der Schulabschluss an einer Mittleren/Höheren Schule, der von 31,3 % der Bevölkerung erreicht wurde. Die Pflichtschule wurde von etwa 16,0 % absolviert, während die Akademikerquote bei 11,3 % liegt.



Tabelle 11: Anteil der KEM-Bevölkerung im Alter von 25 – 64 Jahren der jeweiligen Mitgliedsgemeinden, nach der höchsten abgeschlossenen Ausbildung in % (Statistik Austria, 2021b)

Gemeinde	Pflicht- schule	Lehr- abschluss	Mittlere/ Höhere Schule	Hochschule /Akademie
Eggelsberg	17,1	42,6	29,0	11,3
Feldkirchen b. M.	19,3	42,3	28,2	10,2
Franking	15,4	40,0	33,6	11,0
Geretsberg	18,1	44,0	30,2	7,6
Gilgenberg a. W.	17,4	42,6	30,2	9,7
Haigermoos	11,4	43,6	31,7	13,3
Handenberg	16,8	41,0	32,9	9,3
Hochburg-Ach	13,9	38,3	34,8	13,1
Lengau	18,1	46,8	25,9	9,1
Lochen am See	11,1	44,3	31,3	13,2
Moosdorf	16,5	46,4	27,5	9,7
Ostermiething	19,5	39,5	31,7	9,3
Palting	10,6	40,1	34,4	14,9
Perwang a. G.	11,1	39,3	33,0	16,6
Schwand i. I.	14,0	39,5	34,8	11,7
St. Georgen a. F.	18,7	41,6	28,5	11,2
St. Pantaleon	21,4	38,8	30,1	9,7
St. Radegund	14,8	39,0	31,0	15,1
Tarsdorf	15,7	41,7	33,4	9,2
Überackern	18,6	35,8	34,1	11,4
KEM-Durchschnitt	16,0	41,4	31,3	11,3

Im direkten Vergleich zu Österreich, wie in Abbildung 12 ersichtlich, fällt auf, dass in der KEM-Region ein signifikant höherer Anteil der Bevölkerung einen Lehrabschluss vorweisen kann, während die Quote der Akademiker erheblich niedriger ist. Dies ist größtenteils auf das Fehlen von Bildungseinrichtungen wie Hochschulen oder Akademien in unmittelbarer Nähe der Region zurückzuführen. Viele junge Erwachsene verlassen daher die Region und kehren oft nicht zurück. Dieser Bevölkerungsabwanderung von gut ausgebildeten Menschen geschuldet, leidet die KEM-Region an einem Mangel an qualifizierten Fachkräften, die für die Entwicklung innovativer Lösungen, die Förderung umweltfreundlicher Technologien und die Implementierung nachhaltiger Praktiken in verschiedenen Sektoren von großer Bedeutung sind.

Im Rahmen der KEM-Aktivitäten wird angestrebt, themenspezifische Arbeitsgruppen zu etablieren, die Personen aus verschiedenen Bildungsbereichen einschließen. Diese Vielfalt an



fachlicher Expertise, die aus diesen Arbeitsgruppen hervorgeht, soll bestmöglich in die KEM-Projekte integriert werden.

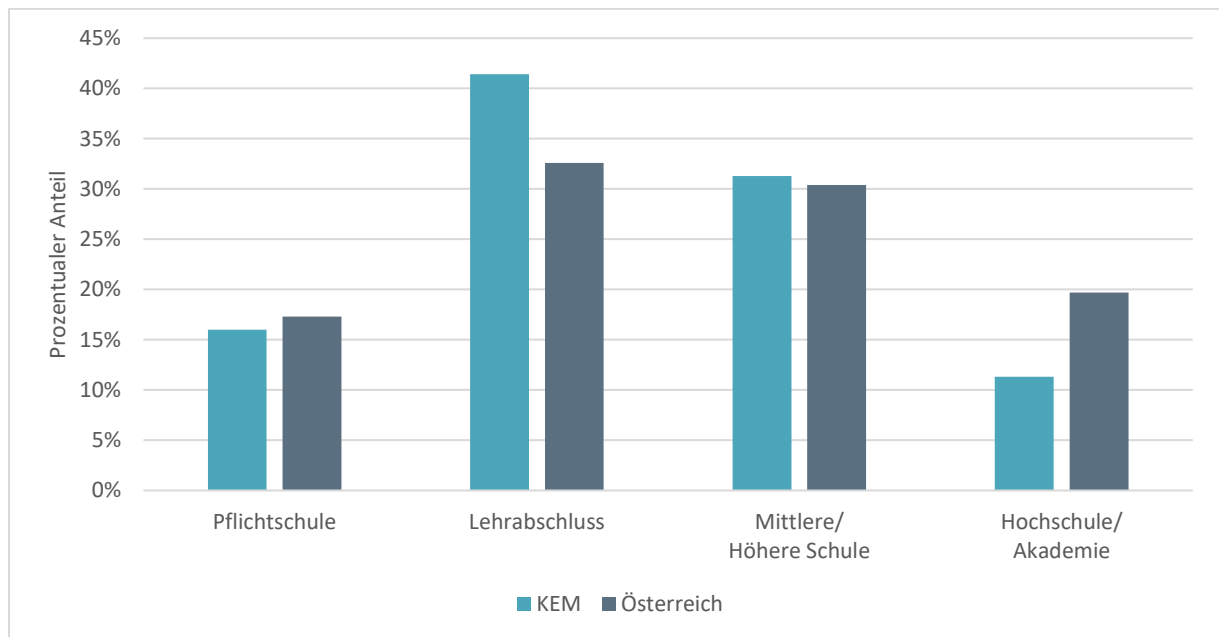


Abbildung 12: Prozentualer Anteil der KEM-Bevölkerung im Alter von 25 - 64 Jahren, in Abhängigkeit von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung. Ebenso dargestellt die österreichischen Durchschnittswerte für den direkten Vergleich (Statistik Austria, 2021)

2.3. Maßgebliche Träger der regionalen Energieversorgung

Die Netz OÖ GmbH ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der Energie AG und fungiert als der führende Netzbetreiber in der Region. Sie versorgt sämtliche 20 Mitgliedsgemeinden. In Riedersbach betreibt die Energie AG ein Gas-Fernwärmeheizwerk, das etwa 900 Haushalte in Ostermiething und St. Pantaleon mit Wärme versorgt.

Durch Gespräche mit der Salzburg Netz AG wurde festgestellt, dass Teile von St. Pantaleon und Perwang über deren Netz abgedeckt werden.

2.4. Bisherige Tätigkeiten im Klimaschutz

In der Vergangenheit wurden in der Klimazukunft Oberinnviertel bereits vielfältige Maßnahmen und Projekte, speziell durch die Initiative der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit umgesetzt.

Die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal legt großen Wert auf regionale Entwicklung und Nachhaltigkeit. In ihrer LEADER-Strategie betont sie die Notwendigkeit, die regionale Rohstoff-



und Energieeffizienz zu steigern und die regionale Wertschöpfung aus landwirtschaftlichen und handwerklichen Produkten zu erhöhen. Es wurde das Aktionsfeld „Klimaschutz und Klimawandelanpassung“ in die Strategie mit aufgenommen. Zusätzlich fand in der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal eine Spezialisierung auf Nachhaltigkeit statt, die darauf abzielt jeden einzelnen Förderwerber auf eine nachhaltige Verwendung und einen nachhaltigen Einkauf der Produkte aufmerksam zu machen. Ein Kriterienkatalog gibt dabei vor, worauf geachtet muss. Folglich hat die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal bereits in der vorgehenden LEADER-Periode drei neue Bauernmärkte etabliert und gefördert, die regionale Lebensmittel anbieten (z.B. Genussmarkt Hochburg-Ach). Zudem wurde eine erfolgreiche Kooperation zwischen Gastronomen und Direktvermarktern gestartet, um nachhaltige Wertschöpfungsketten in der Region zu fördern.

Eine von der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal veröffentlichte Machbarkeitsstudie zu Ruf- und Sammeltaxi aus dem Jahr 2018 empfahl, kleinregionale Lösungen für Ruf- und Sammeltaxis in der Nähe regionaler Zentren zu suchen. Im Sommer 2021 fanden Gespräche zwischen dem LEADER-Management und Gemeindevertreter:innen rund um Eggelsberg statt.

Bewusstseinsbildende LEADER-Projekte zur Förderung der Biodiversität und Blühflächen wurden beispielsweise in den Gemeinden Handenberg und Gilgenberg umgesetzt. Darüber hinaus laufen Naturschutzprojekte zur Bekassine und zur Schaffung von Moorwiesen-Lebensräumen in Eggelsberg, Franking und Moosdorf.

Ein Großteil der KEM-Mitgliedsgemeinden hat bereits einen Agenda 21 Prozess mit Schwerpunkt Klima- und Energie gestartet. Einzelne Gemeinden in der Region sind bereits Klimabündnisgemeinden oder Bodenbündnisgemeinden und haben Projekte zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen initiiert. In einigen Gemeinden wurden beispielsweise E-Ladestationen für Autos errichtet, es gab energiesparende Gebäudesanierungen, Umrüstungen auf LED-Beleuchtung und den Einsatz von PV-Anlagen. In Ostermiething und Lengau wurden hierbei Bürgerbeteiligungsanlagen umgesetzt. Auch Biomasse Nahwärmeanlagen wurden in mehreren Gemeinden installiert.

Die Einführung der Klima- und Energie-Modellregion im Oberinnviertel zielt darauf ab, die Umsetzung von Klimaschutzprojekten künftig zu intensivieren und voranzutreiben.



3. Energie-Ist-Analyse, Potentialanalysen und CO₂-Bilanzen

Die nachfolgenden Abschnitte widmen sich einer ausführlichen Analyse der Energieverbräuche, der Energiequellen, der CO₂-Emissionen und der damit verbundenen Potentiale in der Region. Diese umfassenden Analysen dienen als wesentliche Grundlage zur Bewertung der aktuellen Energie- und Klimaschutzsituation und zur Entwicklung zukünftiger Maßnahmen und Strategien.

3.1. Energiebedarf

Zur Darstellung der aktuellen Energieverbrauchssituation wurden die gemeindespezifischen Daten des Energiemosaiks Austria mit Stand 2019 als Grundlage verwendet und für die KEM-Region analysiert. Um die Situation in der KEM Oberinnviertel umfassend darzustellen, wurden die Verbräuche der Gemeinden teilweise zusammengefasst. Etwaige Unterschiede, die durch Rundungen entstanden sind, wurden in den Tabellen und Grafiken nicht ausgeglichen.

Der Gesamtenergieverbrauch in der KEM Oberinnviertel beläuft sich auf 983.700 MWh pro Jahr. Die Modellierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen geht von den raumgebundenen Nutzungen aus. Es werden im folgenden Kapitel jene Lebensbereiche des Alltags beschrieben, die Energie in Anspruch nehmen. Dabei wird zwischen fünf Nutzungsarten unterschieden, die sich im Hinblick auf ihren Energieverbrauch in der KEM Oberinnviertel wie folgt verteilen: Der Wohnsektor hat mit 40 % den höchsten Anteil, gefolgt von Industrie & Gewerbe mit 28 %, Mobilität mit 21 %, Land- & Forstwirtschaft mit 6 % und Dienstleistungen mit 5 %.

Die Verwendungszwecke bezeichnen verschiedene Aktivitäten, für die Energie benötigt wird. In der KEM Oberinnviertel entfällt der Großteil des gesamten Energieverbrauchs, nämlich 44 %, auf den Verwendungszweck Raumwärme, was die Beheizung von Räumen und die Warmwasserbereitung umfasst. Der Transport verbraucht 25 % der Gesamtenergie, was sowohl die Mobilitätsbedürfnisse als auch den Baustellen-, Werk- und Wirtschaftsverkehr abdeckt. Weitere 19 % entfallen auf Motoren und Elektrogeräte, was den Betrieb von Anlagen und Geräten in industriellen Produktionsstätten sowie im Dienstleistungssektor einschließt, wie zum Beispiel Computer, Haushaltsgeräte, Unterhaltungselektronik und Beleuchtung. Der Verwendungszweck mit dem geringsten Energieverbrauch, nämlich 10 %, ist die

Prozesswärme, die hauptsächlich für technische Verfahren, insbesondere in der Industrie und im Gewerbe, genutzt wird.

Abbildung 13 visualisiert den Gesamtenergieverbrauch der KEM-Region und unterteilt ihn prozentual nach Verwendungszwecken, Nutzungen und Energieträgern. Die Bänder, die zwischen den drei Säulen verlaufen, ermöglichen eine weitere Untergliederung in zwei Aspekte: erstens die Aufschlüsselung der einzelnen Nutzungen nach Verwendungszwecken und Energieträgern sowie zweitens die Darstellung der Verwendungszwecke und Energieträger nach den jeweiligen Nutzungen. In Abbildung 14 und Abbildung 15 wird eine noch genauere Analyse auf der Ebene der einzelnen Gemeinden dargestellt.

In der KEM-Region decken erneuerbare Energieträger mehr als ein Drittel des Gesamtenergieverbrauchs, was 378.200 MWh pro Jahr (38 %) entspricht. Dem stehen fossile Energieformen mit 605.300 MWh pro Jahr (62 %) gegenüber. Im Vergleich zum Durchschnitt in Oberösterreich verzeichnet das Oberinnviertel eine um 6 % höhere Nutzung erneuerbarer Energien zur Deckung des Gesamtenergieverbrauchs.

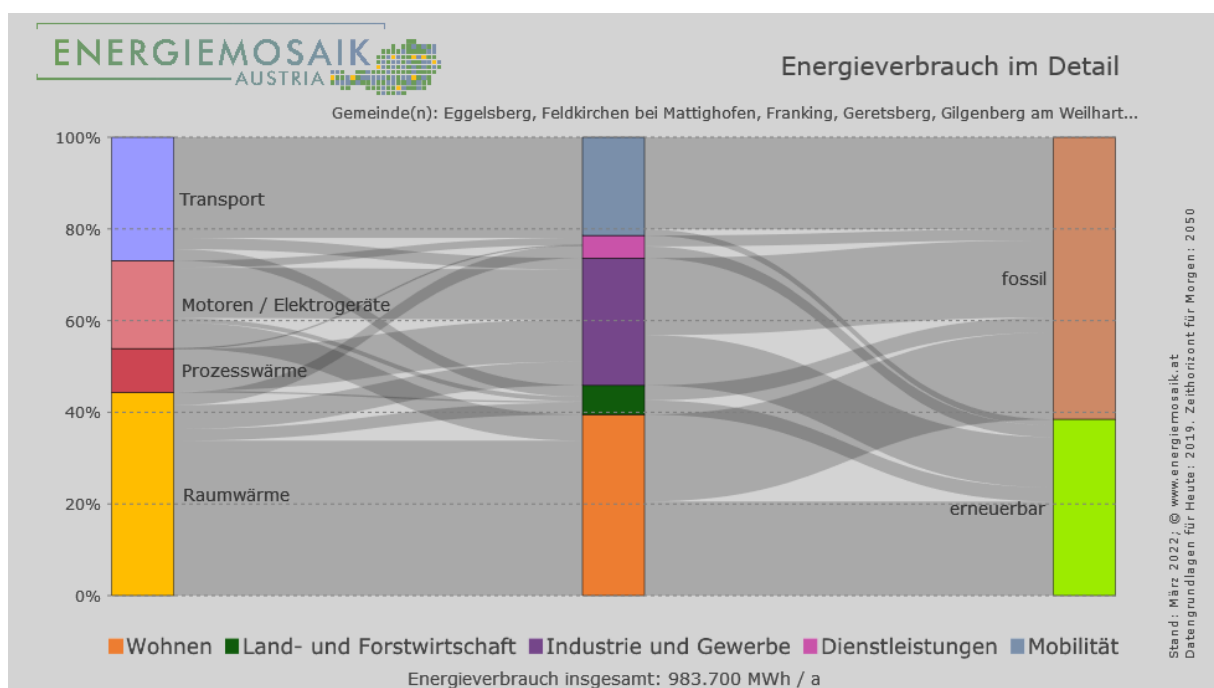


Abbildung 13: Energieverbrauch der KEM Oberinnviertel im Detail, aufgeteilt nach Verwendungszwecken (links), Nutzungen (Mitte) sowie fossilen und erneuerbaren Energieträgern (rechts) (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)



In Tabelle 12 wird der jährliche Energieverbrauch der Klimazukunft Oberinnviertel pro Gemeinde dargestellt, aufgeschlüsselt nach Nutzung und des daraus resultierenden Gesamtenergieverbrauchs. Dabei zeigt sich, dass die Region einen durchschnittlichen Energieverbrauch von 25,7 MWh pro Einwohner:in und Jahr aufweist. Der Energieverbrauch auf Gemeindeebene variiert deutlich und hängt von verschiedenen Faktoren wie der Einwohnerzahl, örtlichen Betrieben, öffentlichen Einrichtungen und Verkehrsaufkommen ab. Die beiden wirtschaftsstärksten Gemeinden, Lengau und Eggelsberg, verzeichnen den höchsten Gesamtenergieverbrauch in der Region, während St. Georgen am Fillmannsbach, Haigermoos und Überackern vergleichsweise weniger Energie verbrauchen.

Tabelle 12: Energieverbrauch nach Nutzung und Gemeinden in MWh/a (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Gemeinde	Wohnen	Land- & Forst-wirtsch.	Industrie & Gewerbe	Dienst-leistungen	Mobilität	Gesamt-energieverbrauch	Energieverbrauch pro Einwohner:in
Eggelsberg	25100	3800	76500	4900	21400	131700	49,6
Feldkirchen b. M.	23000	5900	19300	1700	11500	61400	29,2
Franking	10800	1600	3600	2200	6100	24300	24,0
Geretsberg	14300	2700	17100	1300	8400	43700	37,3
Gilgenberg a. W.	14800	4900	7200	900	7200	35000	25,8
Haigermoos	7400	1400	100	500	2700	12100	19,0
Handenberg	15000	5300	900	1700	7100	29900	22,4
Hochburg-Ach	38000	5100	3800	3400	16300	66600	19,9
Lengau	50400	4500	60400	6600	29200	151200	30,4
Lochen am See	30300	5000	22400	3200	19300	80100	27,4
Moosdorf	16800	2300	10900	3000	10800	43800	25,0
Ostermiething	34100	3000	6200	6700	17100	67100	20,0
Palting	11900	1900	2100	2000	5400	23300	20,2
Perwang a. G.	10300	1000	2900	900	5500	20700	19,3
Schwand i. I.	11100	3700	14500	900	7900	38000	37,3
St. Georgen a. F.	4800	1200	2600	300	2300	11200	24,9
St. Pantaleon	32400	2700	8200	5400	15900	64600	20,1
St. Radegund	7800	1000	300	600	2600	12300	19,3
Tarsdorf	22700	4400	14300	2100	11100	54600	25,8
Überackern	7600	1100	0	300	3000	12100	17,4
KEM-Gesamt	388600	62500	273300	48600	210800	983700	Ø 25,7



Die in Tabelle 12 präsentierten Daten zum Energieverbrauch nach Nutzungen und Gemeinden werden in Abbildung 14 noch einmal graphisch veranschaulicht.

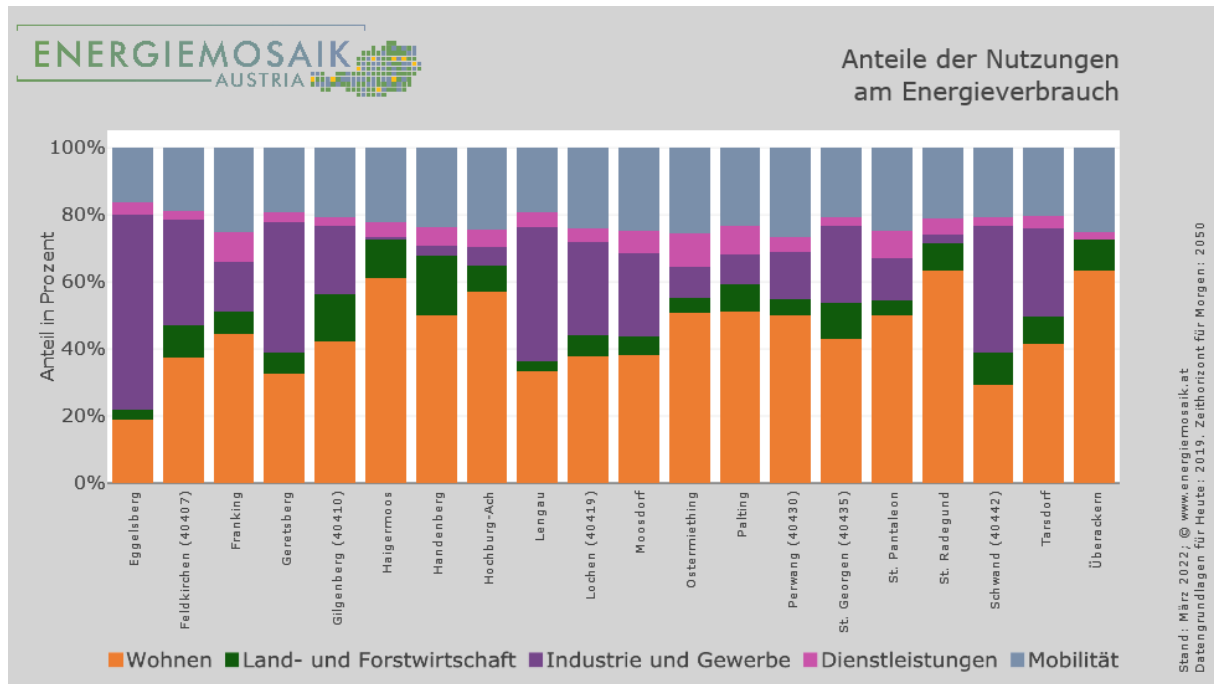


Abbildung 14: Prozentuale Anteile der Energieverbrauchsnutzung pro Gemeinde in MWh pro Jahr (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

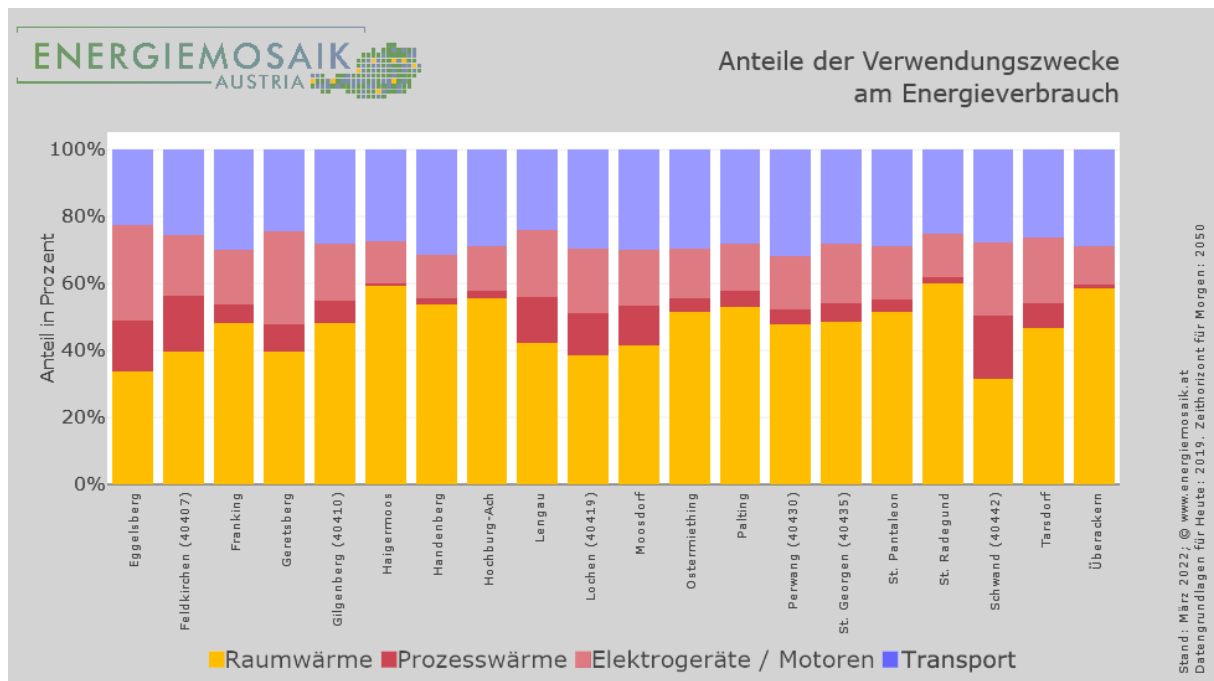


Abbildung 15: Prozentuale Anteile der Verwendungszwecke am Energieverbrauch pro Gemeinden in MWh pro Jahr (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

In Abbildung 16 sind die mit dem Energieverbrauch korrelierenden Treibhausgasemissionen dargestellt. Die Emissionen sind in Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr (t CO₂-Äquiv./a) angegeben. Die farbigen Säulen repräsentieren die Anteile der verschiedenen Nutzungen am Energieverbrauch, während die grauen Säulen die Anteile dieser Nutzungen an den Treibhausgasemissionen zeigen. Mit 32 % ist der Mobilitätssektor der größte CO₂-Emittent in der KEM-Region, da er zu 95 % auf fossilen Energieträgern basiert. Obwohl der Wohnsektor den höchsten Energieverbrauch in der Region aufweist, werden bereits die Hälfte seiner Energiebedürfnisse durch erneuerbare Energien gedeckt, was zu einem Treibhausgasausstoß von 30 % führt. Industrie und Gewerbe sind für 28 % der Emissionen verantwortlich, gefolgt von Land- und Forstwirtschaft mit 5 % und Dienstleistungen mit 4 %.

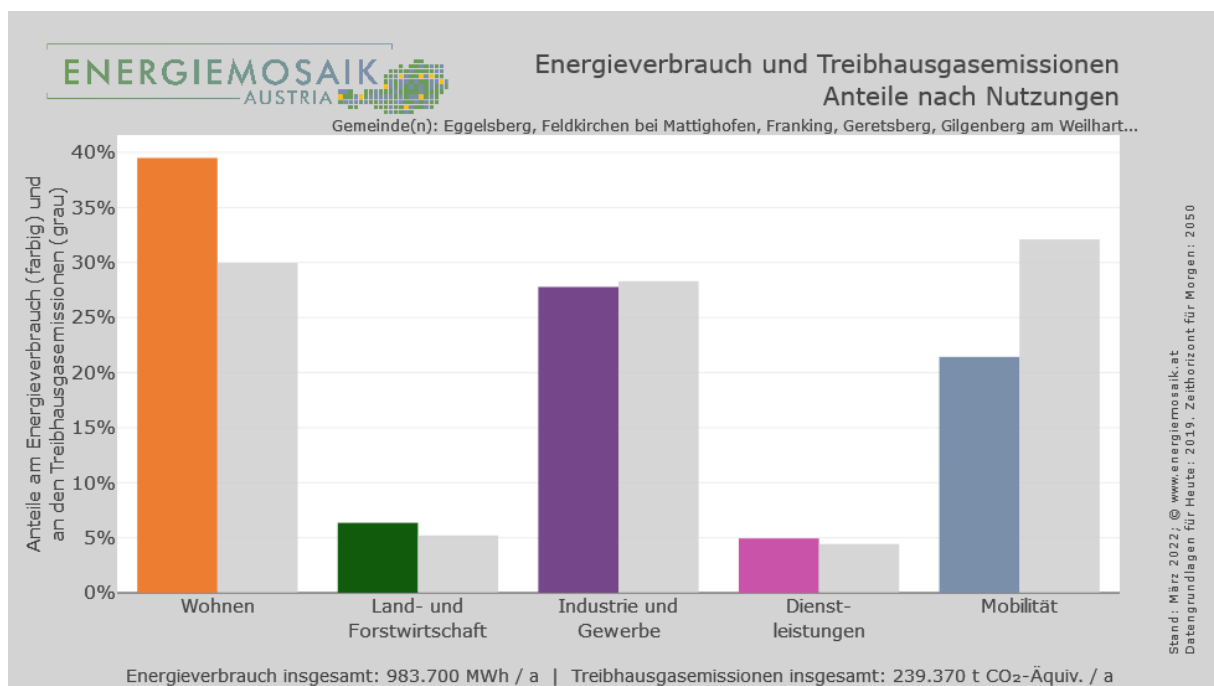


Abbildung 16: Anteile Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen nach Nutzungen (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

In den nachfolgenden Kapiteln werden die Energieverbräuche der einzelnen Sektoren behandelt.



3.1.1. Wohnen

Im Bereich Wohnen wird Energie hauptsächlich für die Raumheizung, die Warmwasserbereitung, den Betrieb von Haushaltsgeräten, Büro- und Unterhaltungselektronik sowie Beleuchtung benötigt. Dieser Sektor hat mit einem Anteil von 40 %, was etwa 388.600 MWh pro Jahr entspricht, den größten Energieverbrauch in der Region. Knapp mehr als die Hälfte (52 %) wird bereits durch erneuerbare Energieträger gedeckt. Die Modellierung des Energieverbrauchs und der Treibhausgasemissionen erfolgt nach den Daten des Energiemosaiks Austria und berücksichtigt unterschiedliche Heizwärmebedarfe je nach Gebäudekategorien, Bauperioden und Wohnsitzart. Zudem fließen klimatische Faktoren und der Fortschritt bei energetischen Sanierungen von Wohngebäuden in die Berechnungen ein. Die Sanierungsgrade und entsprechend verminderte Energiekennzahlen für die sanierten Wohnnutzflächen werden unterstellt. Es wird die Annahme getroffen, dass in allen Gemeinden die Gebäudesanierung ungefähr im gleichen Maße voranschreitet.

In Bezug auf den Wohnsektor zeigt sich, dass die Gemeinde Lengau den höchsten Energieverbrauch aufweist, mit 50.400 MWh pro Jahr, gefolgt von Hochburg-Ach mit 38.000 MWh pro Jahr. St. Georgen am Fillmannsbach hingegen verzeichnet mit 4.800 MWh pro Jahr den niedrigsten Energieverbrauch. Generell lässt sich feststellen, dass die Energieverbräuche mit der Bevölkerungszahl korrelieren, was bedeutet, dass Gemeinden mit mehr Einwohner:innen tendenziell einen höheren Energieverbrauch aufweisen.

Die Daten in Tabelle 13 zeigen, dass Mehrfamilienhäuser im Vergleich zu Einfamilien- und Doppelhäusern deutlich weniger Energie pro Quadratmeter Wohnfläche verbrauchen. Im Durchschnitt werden pro Quadratmeter Wohnnutzfläche bei Mehrfamilienhäusern 163 MWh pro Jahr verbraucht, während es bei Einfamilien- und Doppelhäusern 207 MWh pro Jahr sind. Angesichts eines rund 30-jährigen Sanierungszyklus (d.h. Gebäude werden schätzungsweise erstmals 30 Jahre nach ihrer Errichtung saniert) werden Wohnnutzflächen, die vor 1991 errichtet worden sind, bereits teilweise als saniert betrachtet. Dies gilt jedoch (noch) nicht für Wohnflächen, die zwischen 1991 und 2000 erbaut wurden. Deshalb weisen Gebäude aus dieser Zeit im Durchschnitt höhere Energiekennzahlen auf als Gebäude aus der Periode zuvor. Gebäude, die nach 2000 errichtet wurden, unterliegen in der Regel strengeren Bauvorschriften, wodurch ihre durchschnittlichen Energiekennzahlen bereits ohne Sanierungen deutlich niedriger sind als bei älteren Gebäuden.



Tabelle 13: Darstellung der Wohnnutzfläche, des Energieverbrauchs, der Treibhausgasemissionen und der Energie pro m² Wohnnutzfläche, aufgeschlüsselt auf Gebäudestruktur und Bauperiode (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Bauperiode	Wohnnutzfläche [m ²]	Energie- verbrauch [MWh/a]	Treibhausgas- emissionen [t CO ₂ -Äquiv./a]	Energie pro m ² Wohnnutzfläche [kWh/m ²]
Einfamilien- und Doppelhäuser				
Vor 1919	191200	48500	8750	254
1919- 1944	65200	16300	2960	250
1945- 1960	146600	38400	6900	262
1961- 1970	170800	37900	6930	222
1971- 1980	234300	52000	9510	222
1981- 1990	231400	42800	7910	185
1991- 2000	223800	50200	9180	224
2001- 2010	267400	33300	6370	125
2011- 2019	240100	29700	5740	124
Gesamt	1770800	349100	64250	207
/Mittelwert				
Mehrfamilienhäuser				
Vor 1919	19000	3800	690	200
1919- 1944	6500	1300	220	200
1945- 1960	39800	8600	1570	216
1961- 1970	23200	3700	710	159
1971- 1980	25400	4400	770	173
1981- 1990	25400	3500	670	138
1991- 2000	40000	6600	1260	165
2001- 2010	30600	3300	640	108
2011- 2019	42400	4500	870	106
Gesamt	252300	39700	7400	163
/Mittelwert				
	2024400	388600	71730	185

Die Daten aus Tabelle 13 werden in Abbildung 17 für Einfamilien- und Doppelhäuser sowie in Abbildung 18 für Mehrfamilienhäuser nochmals visuell veranschaulicht.

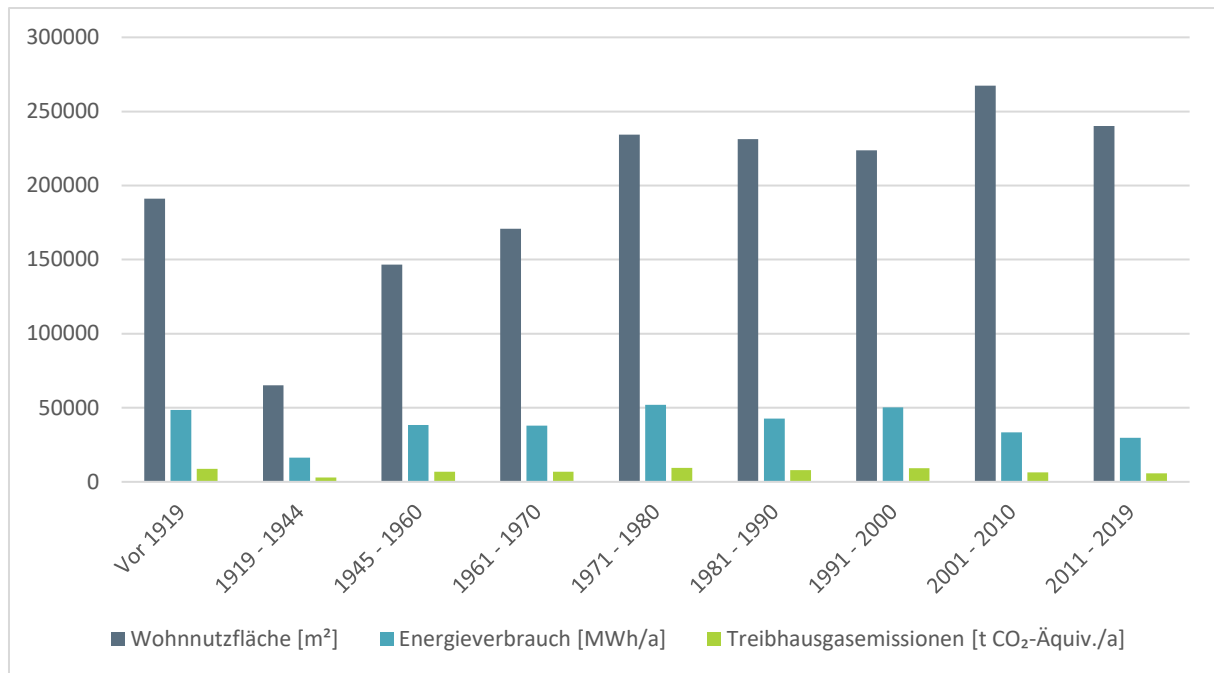


Abbildung 17: Einfamilien- und Doppelhäuser – Gegenüberstellung Wohnnutzfläche, Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

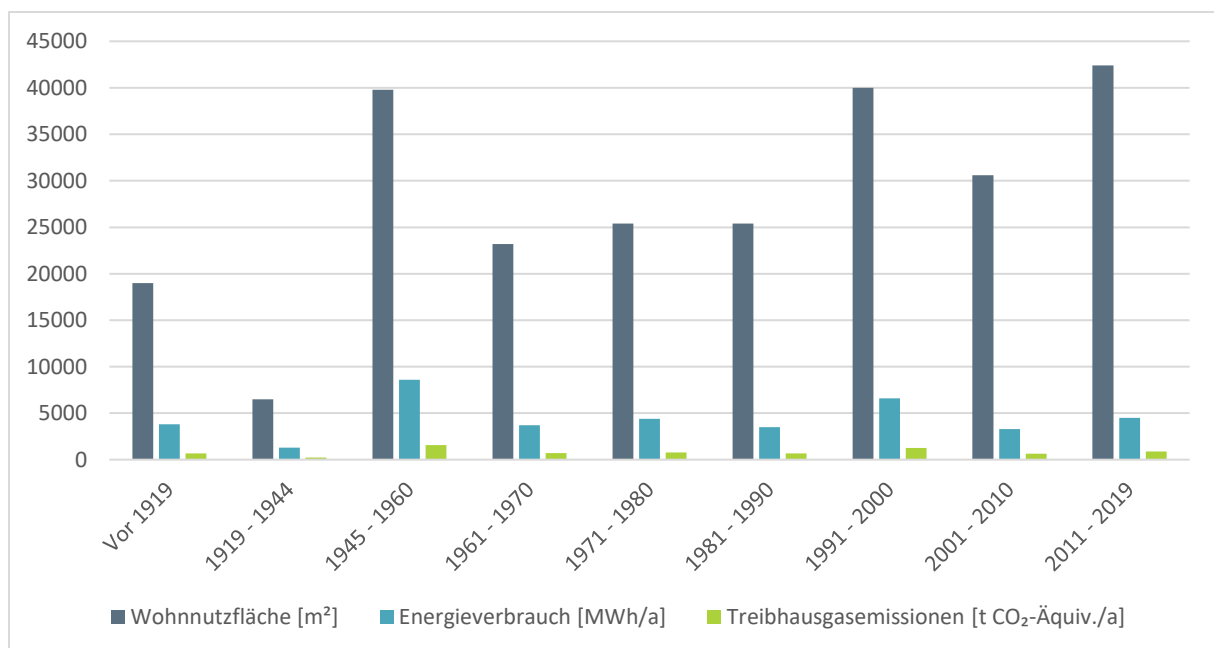


Abbildung 18: Mehrfamilienhäuser – Gegenüberstellung Wohnnutzfläche, Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Der Großteil der im Sektor Wohnen verbrauchten Energie von 332.600 MWh pro Jahr (86 %) wird für die Raumwärme verwendet. Im Vergleich dazu liegt der Verbrauch für Motoren und Elektrogeräte bei 14 %, was 55.900 MWh pro Jahr entspricht (siehe Abbildung 19).

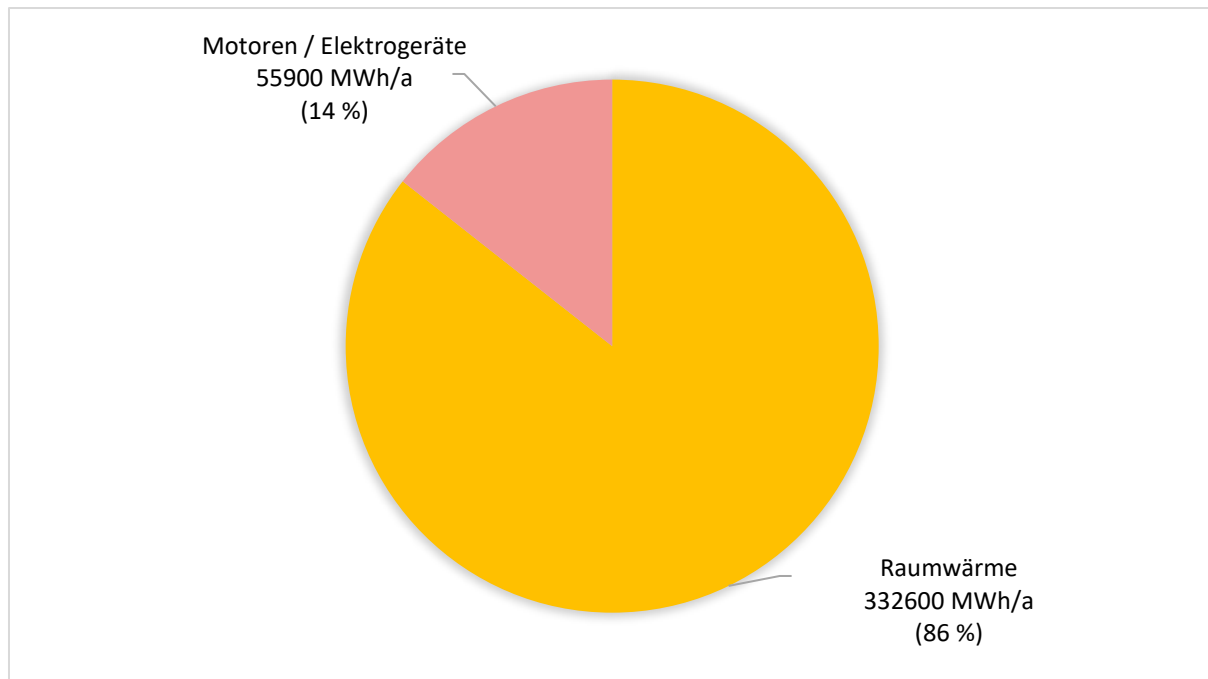


Abbildung 19: Energieverbrauch im Bereich Wohnen der KEM Oberinnviertel nach Verwendungszwecken (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

3.1.2. Land- und Forstwirtschaft

Die Land- und Forstwirtschaft umfasst hauptsächlich die Herstellung von Nahrung und nachwachsenden Rohstoffen. Aufgrund unterschiedlich energieintensiver Bewirtschaftungsmethoden wird die Modellierung nach verschiedenen Kulturarten differenziert (siehe Tabelle 14). Wie bereits erwähnt, zeichnet sich die KEM Oberinnviertel durch ihre ausgeprägte land- und forstwirtschaftliche Ausrichtung aus. Die gesamte Kulturfläche der KEM Oberinnviertel erstreckt sich über 42.400 Hektar und verbraucht jährlich 62.500 MWh Energie. Davon entfallen 18.850 Hektar auf Waldflächen, wobei der Energieverbrauch in diesen Gebieten mit 2.600 MWh pro Jahr, vergleichsweise niedrig ist. Die größte landwirtschaftliche Fläche in der KEM-Region befindet sich in Lengau mit 5.360 Hektar, gefolgt von Geretsberg mit 3.560 Hektar. Perwang am Grabensee hingegen weist mit 570 Hektar den geringsten Anteil an landwirtschaftlichen Flächen auf. Von der gesamten im Sektor Land- und Forstwirtschaft verbrauchten Energie stammen 48 % aus erneuerbaren Quellen.

Tabelle 14: Kulturarten aufgeschlüsselt auf Fläche, Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Kulturarten	Kulturfläche [ha]	Energieverbrauch [MWh/a]	Treibhausgasemissionen [t CO ₂ -Äquiv./a]
Ackerland	10900	29700	5910
Grünland	12630	30000	6010
Spezialkulturen	20	100	30
Wald- und Almflächen	18850	2600	500
KEM-Gesamt	42400	62500	12450

Der bei weitem größte Anteil des jährlichen Energieverbrauchs entfällt auf Raumwärme mit 25.200 MWh (40 %) und Transport mit 24.000 MWh (38 %), wie in Abbildung 20 dargestellt.

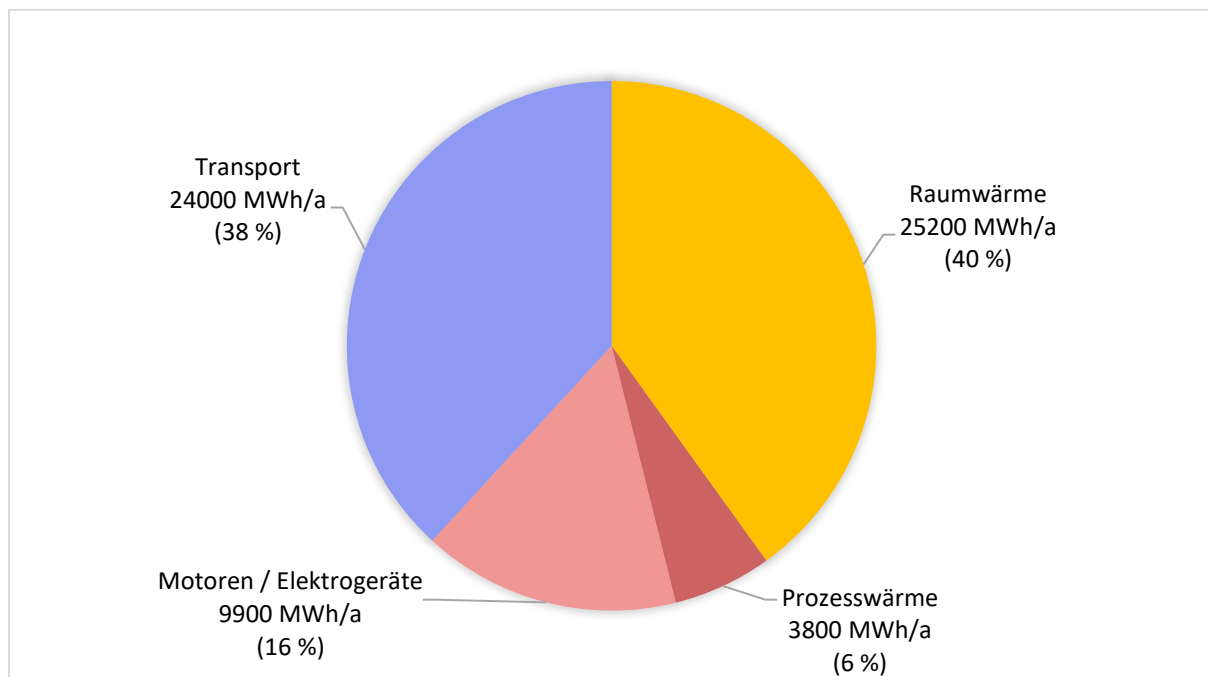


Abbildung 20: Energieverbrauch im Bereich Land- & Forstwirtschaft der KEM Oberinnviertel nach Verwendungszwecken (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

3.1.3. Industrie und Gewerbe

Industrie und Gewerbe umfassen die Herstellung von Sachgütern, wie beispielsweise Möbel, Maschinen und Treibstoffe und schließen Branchen wie Bau und Bergbau ein. In der KEM Oberinnviertel beträgt der Energieverbrauch in dieser Branche 273.300 MWh pro Jahr, was 28 % des Gesamtenergieverbrauchs der KEM ausmacht (siehe Tabelle 15). Aktuell werden 61 %



dieses Energieverbrauchs durch fossile Energieträger gedeckt, während lediglich 31 % aus erneuerbaren Quellen stammen.

Tabelle 15: Branchenspezifische Anzahl an Erwerbstätigen, Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen der KEM-Region (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Branchen	Erwerbstätige am Arbeitsort	Energieverbrauch [MWh/a]	Treibhausgasemissionen [t CO ₂ -Äquiv./a]
Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	445	42700	11200
Textil und Leder	65	600	140
Holzverarbeitung	250	25400	3560
Papier und Druck	25	1200	200
Chemische, pharmazeutische Erzeugung	5	0	0
Verarbeitung mineralischer Rohstoffe	70	7300	1950
Metallerzeugung und -bearbeitung	0	0	0
Maschinenbau	3590	114000	28940
Fahrzeugbau	280	17600	4460
Sonst. produzierender Bereich	560	19100	4680
Bau	1030	22300	6480
Bergbau	35	23000	6150
KEM-Gesamt	6355	273300	67760

Der Großteil der Energie im Bereich Industrie und Gewerbe wird mit 40 %, was einer jährlichen Menge von 108.200 MWh entspricht, für Motoren und Elektrogeräte verwendet (siehe Abbildung 21). Prozesswärme ist mit 90.100 MWh pro Jahr (33 %) ebenfalls ein bedeutender Energieverbraucher in diesem Sektor. Im Gegensatz zu den anderen vier Sektoren entfallen hier lediglich 19 % des Energieverbrauchs, was 51.100 MWh pro Jahr entspricht, auf die Raumwärme. Der Transport nimmt mit jährlichen 24.100 MWh, 9 % des Energieverbrauchs im Sektor Industrie und Gewerbe ein.

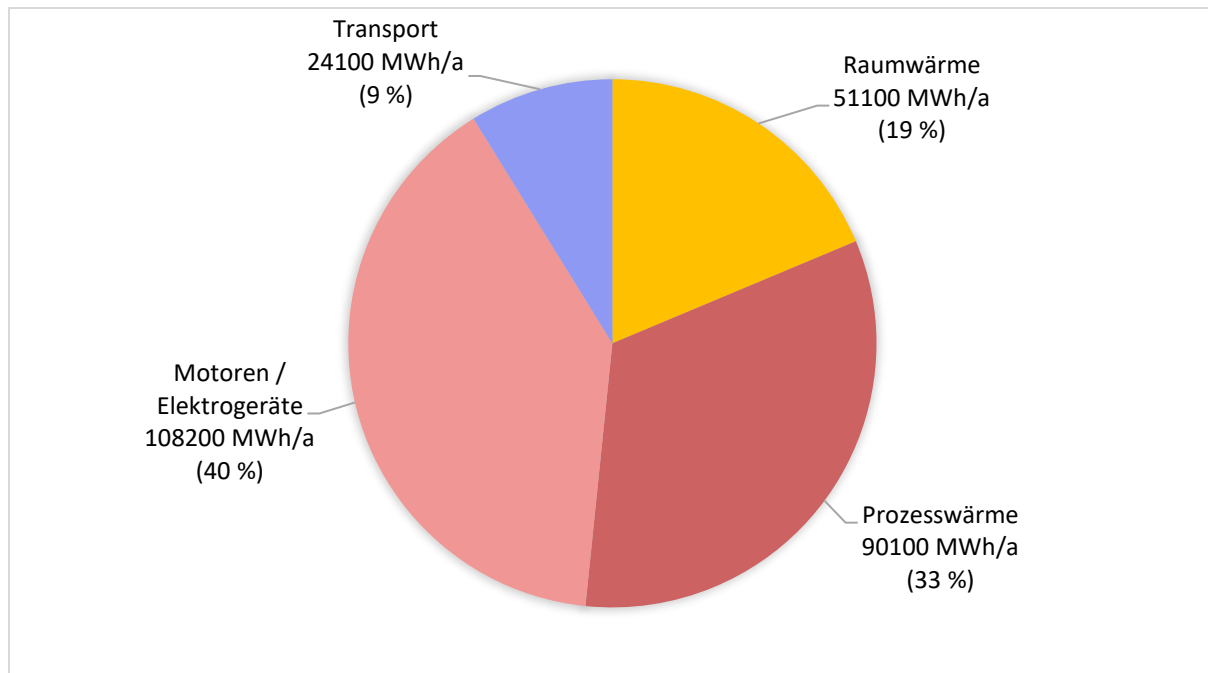


Abbildung 21: Energieverbrauch im Bereich Industrie & Gewerbe der KEM Oberinnviertel nach Verwendungszwecken (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Die Daten in Tabelle 16 verdeutlichen, dass der Maschinenbau mit einem Gesamtverbrauch von 114.000 MWh pro Jahr und einem Anteil von 42 % eine entscheidende Rolle in der KEM-Region spielt. Gemeinden, die viele produzierende Betriebe oder große Betriebe beherbergen, weisen tendenziell einen höheren Stromverbrauch auf. Daher verzeichnen die Gemeinden Eggelsberg (Heimat von B&R Industrial Automation GmbH) und Lengau (Sitz der Firma Palfinger AG) mit 76.500 MWh pro Jahr bzw. 60.400 MWh pro Jahr die mit Abstand größten Verbräuche. Im Gegensatz dazu weist die Gemeinde Überackern keinen industriellen oder gewerblichen Energieverbrauch auf. In der KEM-Region gibt es keine Energieverbräuche in den Bereichen pharmazeutische Erzeugung sowie Metallerzeugung und -bearbeitung, weshalb diese in der Tabelle nicht aufgeführt sind.



Tabelle 16: Energieverbrauch des Sektors Industrie und Gewerbe nach Wirtschaftsbranchen und Gemeinden in MWh pro Jahr (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Gemeinde	Nahrungs- und Genussmittel, Tabak	Textil und Leder	Holzverarbeitung	Papier und Druck	Verarbeitung mineral. Rohstoffe	Maschinenbau	Fahrzeugbau	Sonstiger produzierender Bereich	Bau	Bergbau	Industrie und Gewerbe
Eggelsberg	2300	100	0	1200	0	70200	0	400	2300	0	76500
Feldkirchen	15800	0	800	0	0	0	0	100	2500	0	19300
Franking	0	0	1800	0	0	0	0	1500	300	0	3600
Geretsberg	0	0	0	0	0	800	0	16300	0	0	17100
Gilgenberg	100	0	1000	0	0	5600	0	100	400	0	7200
Haigermoos	0	0	0	0	0	0	0	0	100	0	100
Handenberg	0	0	0	0	0	700	0	100	100	0	900
Hochburg-Ach	600	0	700	0	0	500	0	0	1900	0	3800
Lengau	6200	0	10500	0	7300	16700	17200	100	2400	0	60400
Lochen	6800	100	400	0	0	1300	0	0	3000	10800	22400
Moosdorf	3900	100	4300	0	0	1400	0	0	1100	0	10900
Ostermiething	2800	100	800	0	0	500	100	100	1900	0	6200
Palting	700	200	800	0	0	200	0	0	200	0	2100
Perwang	0	0	1300	0	0	0	0	100	1500	0	2900
Schwand	100	0	2000	0	0	0	0	100	100	12200	14500
St. Georgen	0	0	0	0	0	2200	0	0	300	0	2600
St. Pantaleon	2000	0	500	0	0	2900	300	200	2400	0	8200
St. Radegund	100	0	100	0	0	100	0	0	100	0	300
Tarsdorf	1300	0	400	0	0	10900	0	0	1700	0	14300
Überackern	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
KEM-Gesamt	42700	600	25400	1200	7300	114000	17600	19100	22300	23000	273300

3.1.4. Dienstleistungssektor

Im Sektor der Dienstleistungen sind über 25 verschiedene Branchen aus dem Bereich der privaten und öffentlichen Dienstleistungserbringung vertreten, darunter Geschäfte, Gaststätten, Schulen, Krankenhäuser, Banken, Ämter und viele weitere. In der KEM-Region beträgt der Gesamtenergieverbrauch in diesem Sektor 48.600 MWh pro Jahr, was etwa 5 %



des gesamten Energieverbrauchs der KEM-Region entspricht (siehe Tabelle 17). Der Großteil dieses Verbrauchs, nämlich 51 %, wird von erneuerbaren Energieträgern gedeckt.

Der Energieverbrauch und die Treibhausgasemissionen korrelieren positiv mit der Anzahl der Beschäftigten. Mit anderen Worten, je mehr Menschen an einem Arbeitsort beschäftigt sind, desto höher sind sowohl der Energieverbrauch als auch die Emissionen. Eine Ausnahme bildet die Branche der Technischen Infrastruktur, die trotz einer geringen Anzahl von Erwerbstätigen einen signifikant hohen Energieverbrauch und hohe Emissionen aufweist.

Tabelle 17: Erwerbstätige am Arbeitsort, Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen der KEM-Region aufgegliedert nach Branchen (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

Branchen	Erwerbstätige am Arbeitsort	Energieverbrauch [MWh/a]	Treibhausgasemissionen [t CO ₂ -Äquiv./a]
Handel	1450	14100	3060
Beherbergung und Gastronomie	455	5600	1250
Erziehung und Unterricht	405	1400	370
Gesundheits- und Sozialwesen	410	1800	430
Freizeitinfrastruktur	110	1300	320
Übrige Dienstleistungen	1650	19400	4210
Technische Infrastruktur	70	4700	1030
KEM-Gesamt	4550	48600	10670

Wie in Abbildung 22 visualisiert wird, machen die Raumwärme und Motoren sowie Elektrogeräte den Großteil des Energieverbrauchs in diesem Sektor aus. Genauer gesagt entfallen auf die Raumwärme 57 % des Verbrauchs, was einer Menge von 27.100 MWh pro Jahr entspricht, gefolgt von Motoren und Elektrogeräten mit 32 %. Der Transport hat mit 10 % einen jährlichen Energieverbrauch von 5.000 MWh.

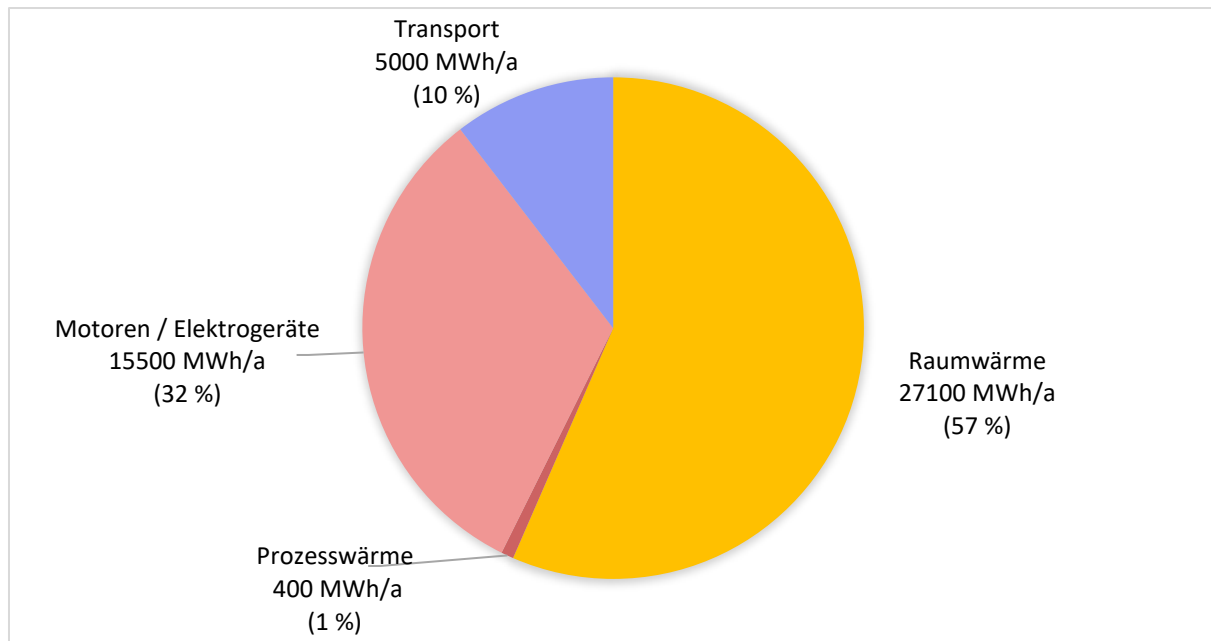


Abbildung 22: Energieverbrauch im Bereich Dienstleistungen der KEM Oberinnviertel nach Verwendungszwecken (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

3.1.5. Mobilität

Die Ortsveränderung von Personen und Gütern wird als Mobilität bezeichnet. Sie spielt eine zentrale Rolle im modernen Leben, da sie es den Menschen ermöglicht, ihre täglichen Aufgaben zu erledigen, zur Arbeit zu gelangen, soziale Kontakte zu pflegen und neue Orte zu erkunden. Im wirtschaftlichen Kontext ist Mobilität ebenfalls von großer Bedeutung, da der Transport von Waren und Dienstleistungen eine Schlüsselrolle spielt. Dieser Bereich wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst, darunter die vorhandene Infrastruktur, die verfügbaren Transportmittel, individuelle Bedürfnisse und gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

In der KEM Oberinnviertel beträgt der jährliche Energieverbrauch für den Bereich Mobilität 210.800 MWh, was 21 % des Gesamtenergieverbrauchs in der KEM-Region ausmacht. Lediglich 6 % davon, das entspricht 13.200 MWh pro Jahr, werden durch erneuerbare Energien gedeckt.

In Tabelle 18 wird die Verkehrsleistung, der Energieverbrauch sowie die Treibhausgasemissionen, nach Art der Nutzung, dargestellt. Das Energiemosaik Austria orientiert sich an den vier Nutzungen (Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe sowie Dienstleistungen) und den von ihnen verursachten inländischen Verkehrsleistungen. Die Wegezwecke und die Verkehrsmittel werden zusammengefasst. Die Verkehrsleistung bezieht sich auf die Menge an Verkehr, die in einem bestimmten Zeitraum



auf einer bestimmten Verkehrsinfrastruktur erbracht wird. Diese Verkehrsleistungen werden in Abhängigkeit vom Wegezweck im Allgemeinen dem Zielort des Weges zugeordnet. In diesem Konzept wird sie in Personenkilometern (pkm) oder Tonnenkilometern (tkm) angegeben. Die Verkehrsleistung fungiert als entscheidender Indikator für die Nutzung und Effizienz von Verkehrssystemen und spielt eine wichtige Rolle bei der Planung, Bewertung und Optimierung des Verkehrs. Sie wird von verschiedenen Faktoren beeinflusst, darunter die Bevölkerungszahl, wirtschaftliche Aktivitäten, eingesetzte Verkehrsmittel und die Beschaffenheit der Verkehrsinfrastruktur.

Die tägliche Mobilität der Haushalte, sowohl die Wege zur Arbeit als auch die Wege im Rahmen von Freizeitaktivitäten, spielt eine herausragende Rolle. Dies wird deutlich in Tabelle 18 und Abbildung 23, in denen ersichtlich ist, dass diese Art der Mobilität fast zwei Drittel des gesamten Mobilitätssektors (einschließlich Personen- und Gütermobilität) ausmacht, mit einem Energieverbrauch von 136.100 MWh pro Jahr und Treibhausgasemissionen von 50.410 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Jahr. Die tägliche Mobilität von Berufstätigen verursacht einen jährlichen Energieverbrauch von 30.900 MWh. Diese Daten verdeutlichen die Notwendigkeit starker Anreize für umweltfreundliches Mobilitätsverhalten im Alltag und auf dem Weg zur Arbeit. Im Rahmen der KEM-Tätigkeiten soll die Bevölkerung über nachhaltige Mobilität informiert werden und es werden alternative Verkehrsoptionen zum Auto gefördert.

Im Bereich der Mobilität weisen die Gemeinden Lengau mit 29.200 MWh und Eggelsberg mit 21.400 MWh die höchsten jährlichen Energieverbräuche in der Region auf. Dies ist größtenteils auf die Präsenz von Großunternehmen in diesen Gemeinden zurückzuführen. Im Gegensatz dazu verzeichnet die Gemeinde St. Georgen am Fillmannsbach mit 2.300 MWh pro Jahr den niedrigsten Energieverbrauch in diesem Sektor.

Tabelle 18: Verkehrsleistung, Energieverbrauch sowie die Treibhausgasemissionen nach Art der Nutzung (Abart-Herisz 2022, Energiemosaik Austria)

Verkehrsarten	Verkehrsleistung [pkm/tkm]	Energieverbrauch [MWh/a]	Treibhausgas- emissionen [t CO ₂ -Äquiv./a]
Alltagsmobilität der Haushalte	264443000	136100	50410
Alltagsmobilität der Erwerbstätigen	60413000	30900	11470
Alltagsmobilität der Kunden	29474000	15300	5630



Urlaubs- und Geschäftsreisen	15493000	7700	2800
Personenmobilität insgesamt	369824000	189900	70310
Gütermobilität insgesamt	105338000	20700	6520
KEM-Gesamt	-	210800	76840

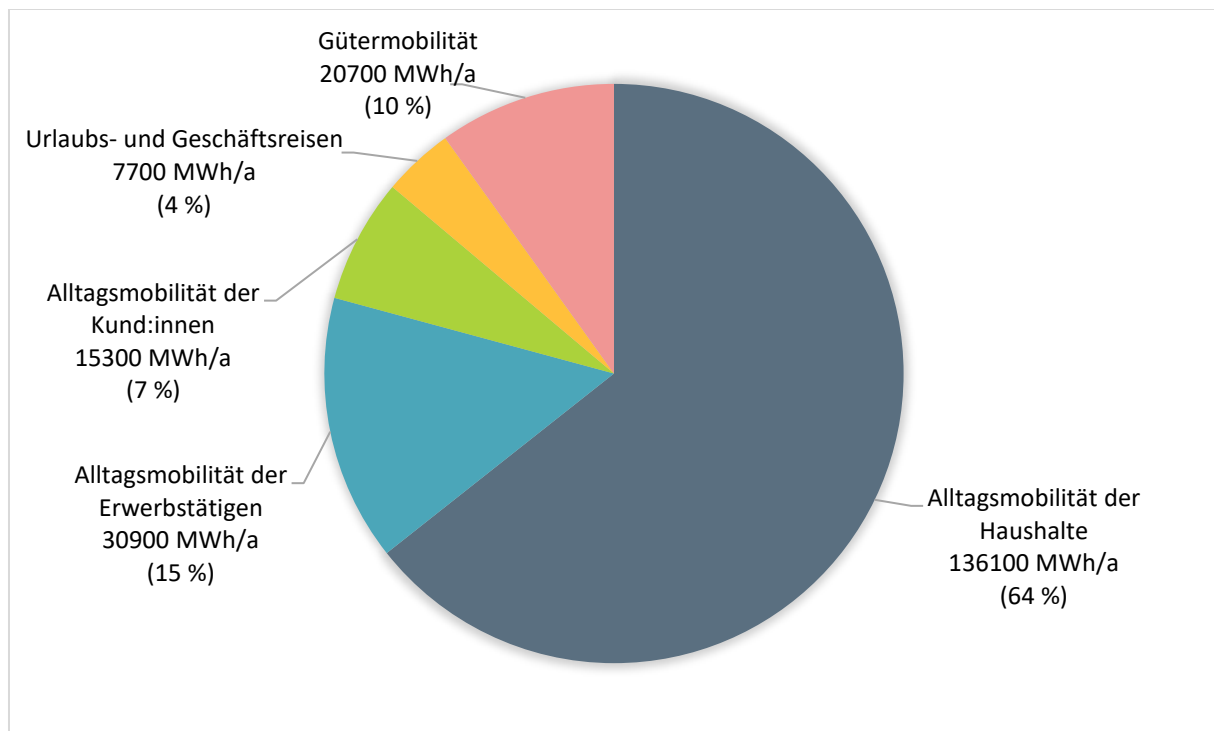


Abbildung 23: Energieverbrauch in MWh pro Jahr nach Verkehrsart in der KEM Oberinnviertel (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria)

3.1.6. Kommunale Einrichtungen

Im Zuge des LEADER-Projekts „Energiewende Oberinnviertel-Mattigtal“ wurden mittels einer standardisierten Excel-Datei, pro Gemeinde folgende Energiedaten der letzten drei Jahre (2020, 2021 und 2022) erhoben (siehe Tabelle 19):

- Stromverbrauch: alle Zählpunkte der Gemeinde plus verbrauchte Strommenge
- Wärmeverbrauch: Heizungsart, Energieträger und Heizbedarf
- Treibstoffverbrauch: für alle Fahrzeuge und benzin- oder dieselpetriebene Arbeitsgeräte (z.B. Rasenmäher)



Table 19: Energieverbrauch der kommunalen Gebäude der Mitgliedsgemeinden in kWh nach Strom, Wärme und Treibstoff in den Jahren 2020, 2021 und 2022 (eigene Berechnung, 2023)

	Strom			Wärme			Treibstoff			Energieverbrauch Gesamt		
	[kWh]			[kWh]			[kWh]			[kWh]		
	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022	2020	2021	2022
Eggelsberg	401894	406100	399174	44725	23874	30858	50176	70158	56791	496795	500132	486823
Feldkirchen	43317	47537	54732	395593	427810	370664	40873	35746	32571	479783	511093	457967
Franking	123418	128302	109584	131398	230261	241884	31027	46070	34653	285843	404633	386120
Geretsberg	85185	116320	111807	163535	200608	189797	32327	40052	37071	281047	356980	338675
Gilgenberg	35787	34923	32152	186000	233000	173000	0	0	0	221787	267923	205152
Haigermoos	50920	46792	54983	219820	231850	231850	8134	8330	13191	278874	286972	300024
Handenberg	43021	49849	41910	167901	162183	167081	3528	4920	4714	214450	216952	213705
Hochburg-Ach	330944	309507	316591	771507	720025	825280	36574	45080	45560	1139024	1074612	1187431
Lengau	236828	210809	221146	682559	785842	729551	127057	195892	160132	1046444	1192543	1110829
Lochen	102402	89688	111232	435669	561750	519156	66640	117600	99960	604711	769038	730348
Moosdorf	139744	136386	143102	239027	298420	322429	1661	21389	57078	380432	456195	522609
Ostermiething	207612	226568	242210	744744	935693	905790	61400	79886	71208	1013756	1242147	1219208
Palting	55027	55767	49966	220569	222039	200900	21145	24930	27482	296740	302735	278348
Perwang	69870	68394	69392	180314	216995	201679	7076	6743	8573	257260	292132	279644
Schwand	39159	40154	40472	138896	157222	145006	8696	11105	7635	186751	208481	193113
St. Georgen	33373	36832	34753	61123	63355	58476	0	0	0	94497	100187	93229
St. Pantaleon	133064	175943	160233	606511	777379	729281	40856	39827	45962	780431	993149	935476
St. Radegund	32998	36974	44416	96186	141727	145068	10334	12485	11789	139518	191186	201273
Tarsdorf	73556	76880	84957	207448	252695	227085	24175	39517	34054	305179	369092	346095
Überackern	80115	81754	62534	150684	191627	168149	34205	1315	35769	265004	274696	266452
KEM-Gesamt	2318234	2375478	2385346	5844209	6834354	6582983	605884	801045	784193	8768326	10010877	9752521



Die kumulierten Energieverbräuche in den kommunalen Gebäuden der KEM-Mitgliedsgemeinden beliefen sich, wie in Tabelle 19 ersichtlich, auf 8,77 GWh im Jahr 2020, 10,01 GWh im Jahr 2021 und 9,75 GWh im Jahr 2022. Der niedrigere Wert im Jahr 2020 könnte auf die COVID-19-Pandemie zurückzuführen sein. Erfreulicherweise sank der Energieverbrauch 2022 im Vergleich zum Vorjahr. Die Gemeinden Gilgenberg am Weilhart und St. Georgen am Fillmannsbach wiesen keinen Treibstoffverbrauch auf, da sie sich mit weiteren Gemeinden in einem Bauhofverband zusammengeschlossen haben und dadurch keine eigenen Gemeindefahrzeuge besitzen.

Abbildung 24 verdeutlicht, dass in den kommunalen Gebäuden der KEM in den vergangenen drei Jahren, der überwiegende Teil der Energie zur Wärmeerzeugung genutzt wurde, nämlich insgesamt 19.262 MWh, was einem Anteil von 68 % entspricht.

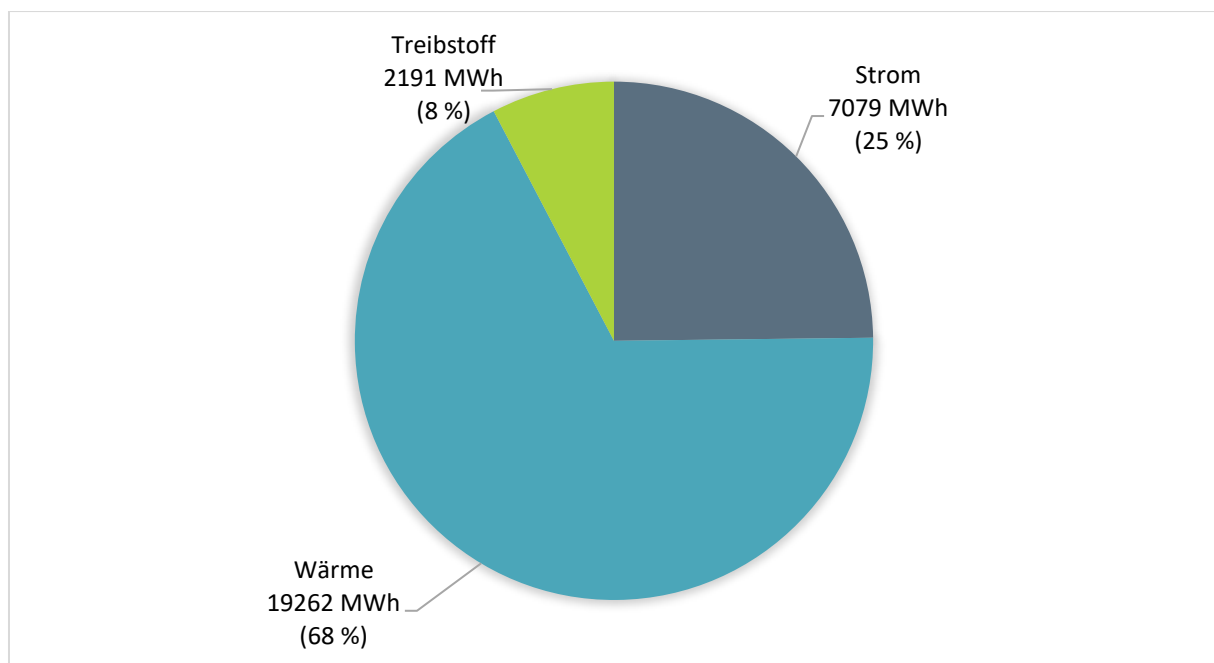


Abbildung 24: Gesamtenergieverbrauch der kommunalen Gebäude der letzten drei Jahre, aufgeschlüsselt nach Strom, Wärme und Treibstoff (eigene Berechnung, 2023)

In Abbildung 25 ist der Energieverbrauch der kommunalen Gebäude für jedes der drei Jahre detailliert aufgeführt. Der Stromverbrauch zeigte sich über diesen Zeitraum hinweg als nahezu konstant. Im Jahr 2020 betrug der Stromverbrauch in der Region 2.318 MWh, 2021 stieg er auf 2.375 MWh und 2022 auf 2.385 MWh an. Auffällig ist, dass im Jahr 2020 sowohl der Wärme- als auch der Treibstoffverbrauch geringer ausfiel, was höchstwahrscheinlich auf die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie zurückzuführen ist. Der Wärmebedarf sank von 6.834



MWh im Jahr 2021 auf 6.583 MWh im Jahr 2022, während auch der Treibstoffverbrauch von 801 MWh auf 784 MWh abnahm. Die höchsten Gesamtenergieverbräuche in den Erhebungsjahren wurden in den kommunalen Gebäuden von Ostermiething, Hochburg-Ach und Lengau verzeichnet, während St. Georgen am Fillmannsbach die niedrigsten Verbräuche aufwies.

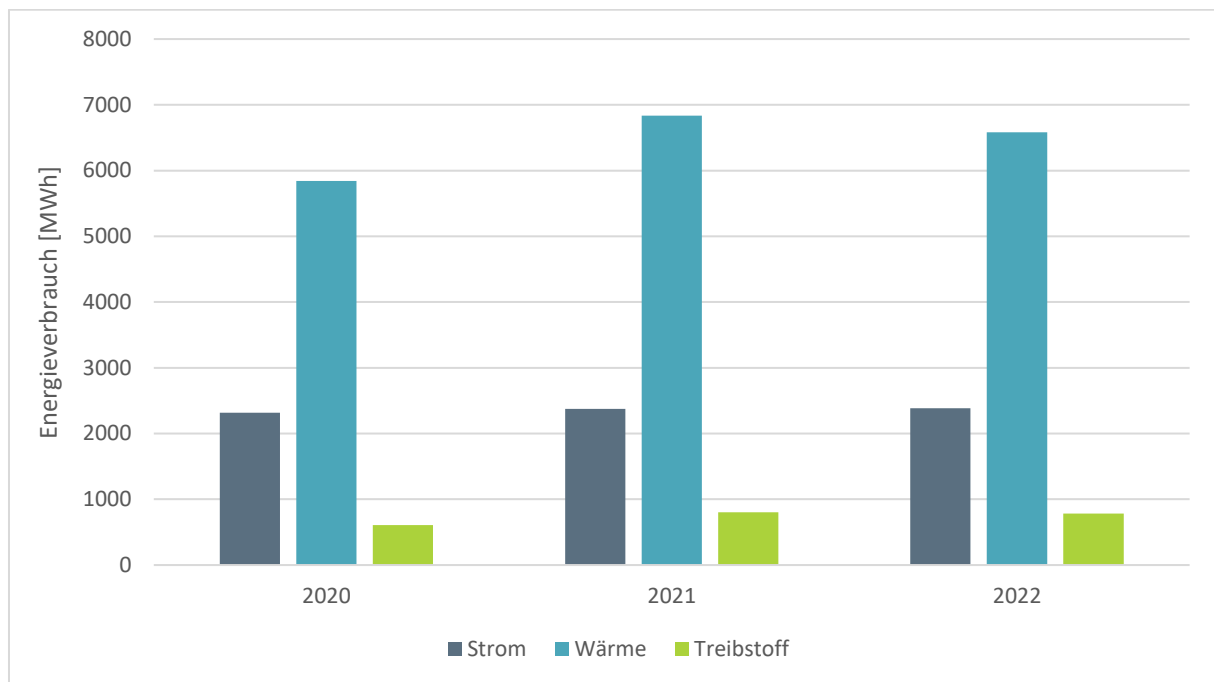


Abbildung 25: Energieverbrauch der kommunalen Gebäude der Mitgliedsgemeinden in MWh nach Strom, Wärme und Treibstoff in den Jahren 2020, 2021 und 2022 (eigene Berechnung, 2023)

Anhand der Energieerhebungsdaten wurde der fossile und erneuerbare Anteil der Energieträger für die kommunalen Gebäude ermittelt. Die Energie AG gibt an, dass der von ihr gelieferte Strom zu 100 % aus erneuerbaren Quellen stammt, während der Treibstoffverbrauch zum Zeitpunkt der Erhebung zu 100 % auf fossilen Brennstoffen basierte, da noch keine Gemeinde Elektrofahrzeuge besaß. Unter Berücksichtigung dieser Angaben setzte sich der Gesamtenergieverbrauch der kommunalen Gebäude im Jahr 2020 und 2021 zu 75 % aus erneuerbaren Energieträgern zusammen und fiel auf 74 % im Jahr 2022. Der Bereich Wärme setzte sich im Gegensatz zu den Bereichen Strom und Treibstoff aus fossilen als auch erneuerbaren Energieträgern zusammen. Die erfassten Daten werden in Tabelle 20 dargestellt. In den vergangenen drei Jahren war Gas mit 4.078 MWh der vorherrschende Energieträger im fossilen Sektor, während bei den erneuerbaren Energieträgern Nahwärme mit 11.687 MWh den höchsten Anteil aufwies.



Tabelle 20: Energieverbrauch der kommunalen Gebäude im Bereich Wärme aufgeschlüsselt nach Jahren (2020, 2021 und 2022) und nach fossilen oder erneuerbaren Energieträgern (eigene Berechnung, 2023)

	Fossile Energieträger		Erneuerbare Energieträger			
	Gas [MWh]	Öl [MWh]	Strom [MWh]	Pellets [MWh]	Hackschnitzel [MWh]	Nahwärme [MWh]
2020	1308	280	69	391	326	3473
2021	1354	325	60	491	360	4245
2022	1416	304	78	467	349	3968
Gesamt	4078	909	204	1349	1034	11687
Fossil Gesamt	4988		Erneuerbar Gesamt		14274	

Die Erhebung der Gemeindedaten soll künftig jährlich, mittels Energiebuchhaltung (siehe Maßnahme 10 „Energiemonitoring und Energieeinsparung“) erfolgen. Durch die präzise Erfassung und Analyse der Verbrauchsdaten sollen potenzielle Einsparungen identifiziert und umgesetzt werden. Dies soll nicht nur zu Kosteneinsparungen führen, sondern auch zur nachhaltigeren Nutzung von Ressourcen beitragen. Die Energiebuchhaltung wird den Gemeinden langfristig ermöglichen, ihre Energieziele zu erreichen und einen verantwortungsvolleren Umgang mit Energie zu fördern.

3.2. Bereitstellung von Energie und der daraus resultierenden Potentiale

3.2.1. Photovoltaik

Der folgende Abschnitt befasst sich mit dem aktuellen Stand der installierten Photovoltaikanlagen in der Region Oberinnviertel. Laut der von dem Bundesministerium veröffentlichten Marktentwicklung 2022 „Innovative Energietechnologien in Österreich“ wurden in Österreich im Jahr 2022 PV-Anlagen mit einer Gesamtleistung von 1.009,1 MWp neu installiert, was einem Zuwachs von ca. 36,4 % gegenüber dem Vorjahr entspricht (BMK, 2022). Der Ausbau der PV-Anlagen wird jedoch durch die vermehrt vorkommende Problematik des Netzzugangs, bzw. bei der Möglichkeit der Einspeisung von Überschussenergie ausgebremst. Aufgrund des Fachkräftemangels gibt es zudem noch lange Wartezeiten für die Installation der Anlagen.

Wie vom OÖ-Energiesparverband angegeben, befinden sich in Oberösterreich Anlagen mit einer Gesamtleistung von über 930 MWp am Stromnetz. Die laut OeMAG und Klima- und Energiefonds installierten und geförderten 1.413 Photovoltaikanlagen in der KEM Oberinnviertel haben eine Gesamtleistung von 22,73 MWp (Statistik Austria, 2022). Die



Gemeinde Schwand im Innkreis sticht mit einer kWp Leistung von 1.331,07 pro 1.000 Einwohner:innen positiv hervor. Die Gemeinde Lengau ist bezogen auf die Gesamtleistung (3.277 kWp) und Anzahl der PV-Anlagen (148 Stk.) führend in der Region. St. Georgen am Fillmannsbach ist mit 8 PV-Anlagen die Gemeinde mit der geringsten Gesamtleistung (75 kWp). Tabelle 21 zeigt die installierten Leistungen in den Gemeinden der Region, ebenso die Anzahl der Photovoltaikanlagen pro Gemeinde. Die Daten der Tabelle sind von der OeMAG und dem Klimafonds bereitgestellt und betreffen nur die geförderten Anlagen. Man kann davon ausgehen, dass die tatsächlich installierten Leistungen pro Gemeinde höher liegen.

Tabelle 21: Klimafonds und OeMAG geförderte PV-Anlagen bis 08/2022 in der KEM-Region und deren Leistung (Statistik Austria, 2022d)

Gemeinde	PV-Anlagen pro 1.000 EW	PV-Anlagen gesamt	Leistung pro 1.000 EW [kWp]	Leistung gesamt [kWp]	Leistung pro EW [kWp]
Eggelsberg	30,86	82	405,08	1076	0,40
Feldkirchen b. M.	52,38	110	703,50	1477	0,70
Franking	46,35	47	643,94	653	0,64
Geretsberg	27,33	32	423,09	495	0,42
Gilgenberg a. W.	52,98	72	862,21	1172	0,86
Haigermoos	58,08	37	718,35	458	0,72
Handenberg	49,40	66	727,14	971	0,73
Hochburg-Ach	48,17	161	580,53	1940	0,58
Lengau	29,57	148	658,68	3277	0,66
Lochen am See	38,62	113	644,58	1886	0,64
Moosdorf	35,90	63	582,90	1023	0,58
Ostermiething	33,39	112	544,44	1826	0,54
Palting	33,85	39	792,51	913	0,79
Perwang a. G.	22,98	29	362,60	390	0,36
Schwand i. I.	76,47	78	1331,07	1358	1,33
St. Georgen a. F.	17,78	8	166,69	75	0,17
St. Pantaleon	23,70	76	401,42	1287	0,40
St. Radegund	36,11	23	357,54	228	0,36
Tarsdorf	41,13	87	726,68	1537	0,73
Überackern	43,23	30	476,40	331	0,48
KEM-Gesamt/ Durchschnitt	39,91	1413	605,47	22373	0,61

Potential

Die Nutzung der vorhandenen Sonnenenergie in Form von Solarthermie und Photovoltaik sowie die Steigerung der bestehenden Nutzung ist ein wichtiger Eckpfeiler der KEM-Tätigkeit und somit Teil der Maßnahme 7 „Solarstromerzeugung und -speicherung“. Die Abbildung 26 zeigt die absolute Sonnenscheindauer im Bezirk Braunau (Doris, 2023), die sich auf etwa 1.600 bis 1.800 Stunden pro Jahr beläuft, was in Oberösterreich einen vergleichsweise hohen Wert darstellt. Abweichungen können insbesondere im Herbst und Frühjahr durch lokale Nebelbildung auftreten, hauptsächlich im Bereich von Seen und Flüssen, wie beispielsweise der Salzach.

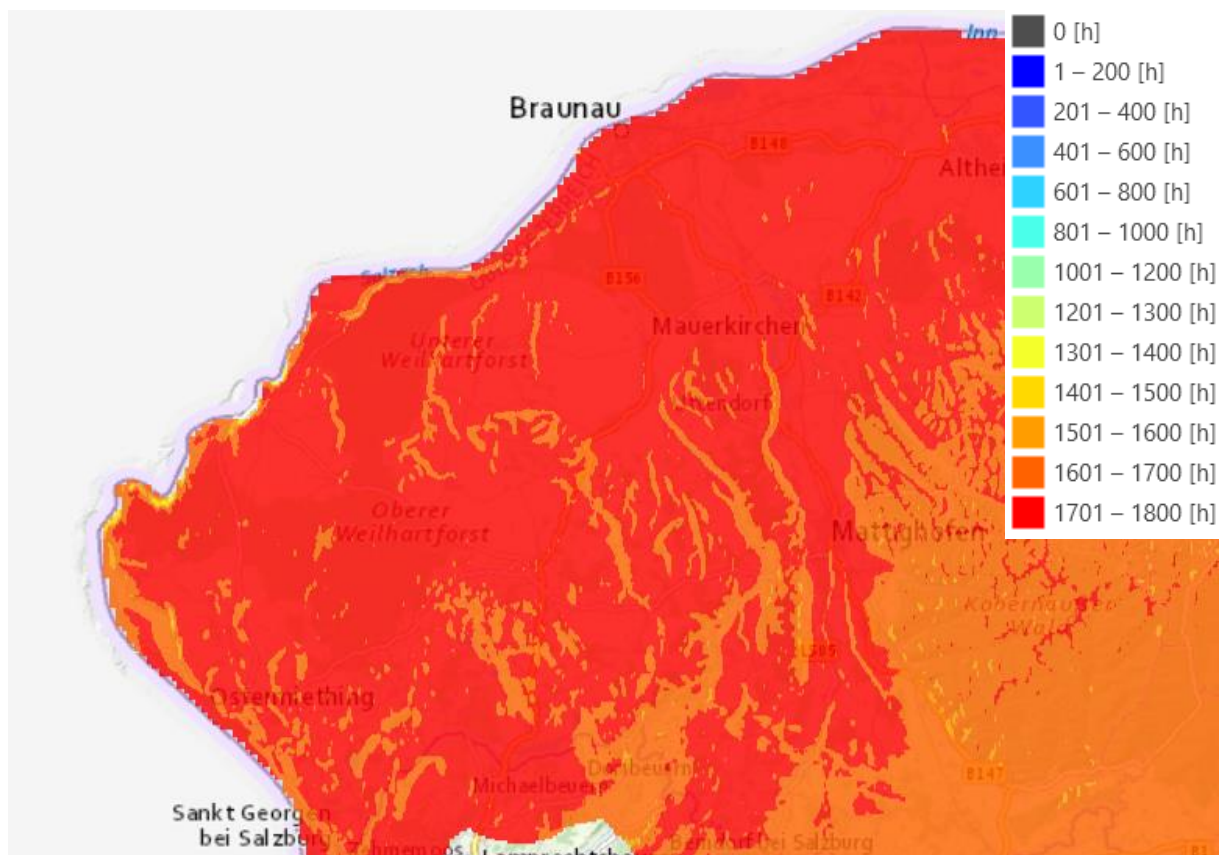


Abbildung 26: Absolute Sonnenscheindauer im Bezirk Braunau pro Jahr (DORIS, 2023)

Die Globalstrahlung beträgt etwa 1.000 bis 1.100 kWh/m² (siehe Abbildung 27). Dies ist ein theoretischer Wert, da die örtlichen Gegebenheiten vor der Installation einer PV-Anlage berücksichtigt werden müssen. Die Ausrichtung der Dachfläche, eventuelle Abschattungen durch Bäume oder Gebäude, die Struktur des Daches sowie die Elektroinstallationen (Verkabelung, Verteilerschrank) sind entscheidende Faktoren für die Stromerzeugung. Zudem spielt die vorhandene Netzinfrastruktur eine entscheidende Rolle.

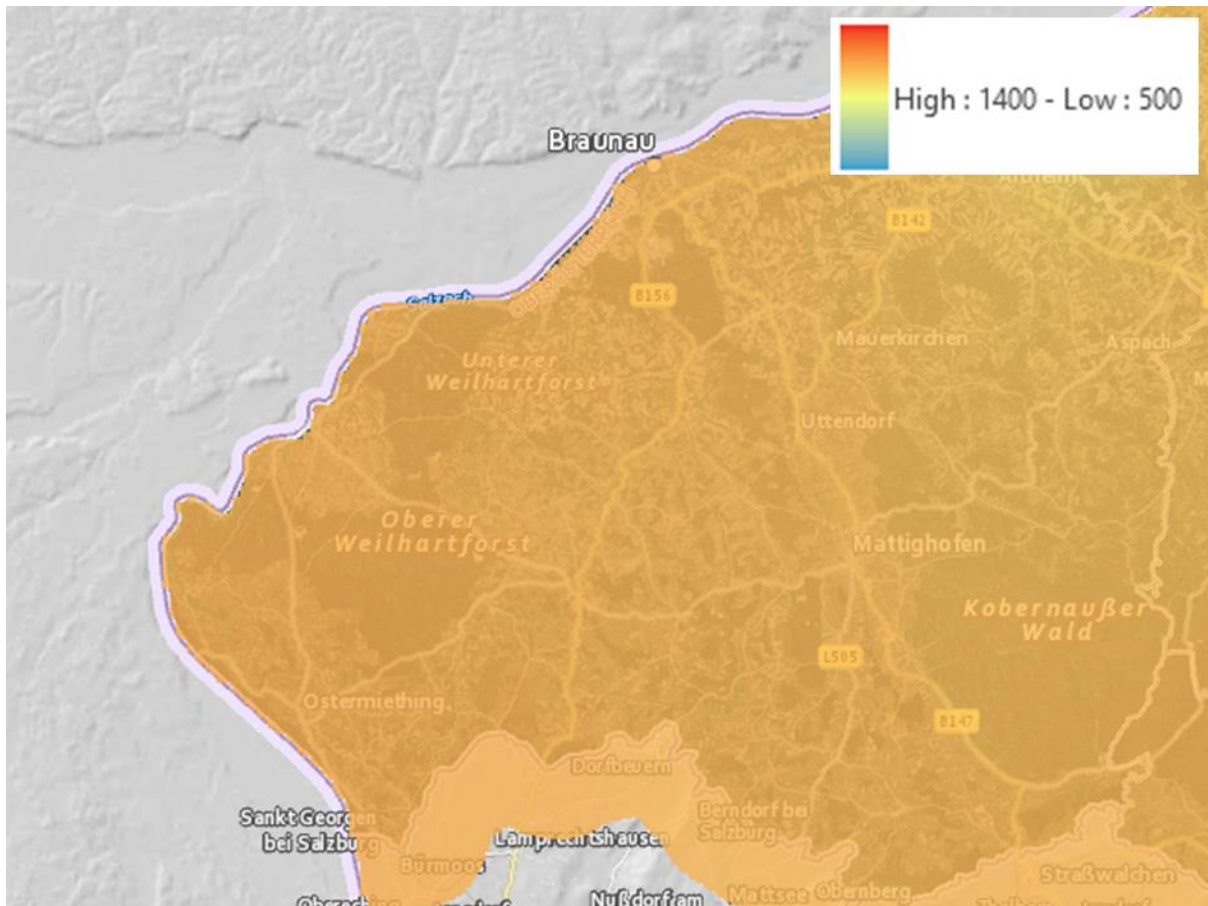


Abbildung 27: Globalstrahlung Bezirk Braunau (DORIS, 2023)

Das Unternehmen Geoplex GIS GmbH führte eine Solarpotentialanalyse für die Region Klimazukunft Oberinnviertel durch. Dabei wurden Gebäude beziehungsweise deren Dachflächen in einem Oberflächenmodell berechnet. Diese Berechnungen wurden in Kombination mit Daten zur Sonneneinstrahlung genutzt, um die Eignung für die Installation von PV-Anlagen und Solarthermie zu bewerten.

Die Ergebnisse, darunter die Anzahl der geeigneten Gebäude für Photovoltaik und Solarthermie pro Gemeinde, die potenzielle Gesamtleistung in kWp pro Gemeinde und das maximale CO₂-Einsparpotential durch die Nutzung der gesamten Photovoltaik- und Solarthermie-Potentiale, sind in Tabelle 22 aufgeführt. Dabei wurden bestehende Photovoltaikanlagen nicht in die Berechnungen einbezogen. Für die Berechnung der potenziellen CO₂-Einsparung wurde der Emissionsfaktor des österreichischen Strommixes von 0,202 kg CO₂/kWh herangezogen (Umweltbundesamt, 2022).



Tabelle 22: Solarpotentialanalyse der Mitgliedsgemeinden (Geoplex, eigene Bearbeitung, 2023)

Gemeinde	Anzahl für PV geeignete Gebäude	Auf allen geeigneten Dachteilflächen max. produzierbarer Gesamtbetrag [kWh/a]	Für PV geeignete Dachflächen [m ²]	Maximal durch PV erreichbare CO ₂ -Ersparnis auf allen geeigneten Dachteilflächen [t CO ₂ -Äquiv./a]
Eggelsberg	1311	33248205	253573	6716
Feldkirchen b. M.	1346	34754871	242957	7020
Franking	547	13324418	95723	2692
Geretsberg	762	18438205	131086	3725
Gilgenberg a. W.	1011	27705299	189537	5596
Haigermoos	375	9569995	65190	1933
Handenberg	1098	29556308	201098	5970
Hochburg-Ach	1925	40781445	283686	8238
Lengau	2967	64184417	506015	12965
Lochen am See	2031	41430170	288985	8369
Moosdorf	877	20057354	141259	4052
Ostermiething	1471	31710376	221852	6405
Palting	705	16327842	114858	3298
Perwang a. G.	589	10407739	72356	2102
Schwand i. I.	858	23866218	162021	4821
St. Georgen a. F.	300	10498862	87829	2121
St. Pantaleon	1378	29910677	225726	6042
St. Radegund	383	8814615	60124	1781
Tarsdorf	1160	30742163	215384	6210
Überackern	520	9197338	63383	1858
KEM-Gesamt	21614	504526515	3622643	101914

Gemäß dem Energiesparverband kann in Österreich bei einer installierten Leistung von 1 kWp mit einem Ertrag von 900 bis 1.100 kWh pro Jahr gerechnet werden. Vereinfacht werden die folgenden Berechnungen mit 1.000 kWh pro Jahr für 1 kWp durchgeführt.

Wie bereits im Abschnitt „IST-Stand Photovoltaik“ erwähnt, betrug die bis Ende 2022 installierte (geförderte) PV-Leistung in der Region 22.373 kWp. Dies ergibt eine berechnete jährliche PV-Energieleistung in der Region von etwa 22,37 GWh. Die in der Tabelle 22 von der Geoplex GIS GmbH errechnete potenzielle jährliche PV-Leistung auf Dächern beträgt 504,53 GWh in der Region. Auch wenn bei der Ist-Situation im Jahr 2022 sicherlich einige Anlagen



nicht erfasst sind, da sie nicht gefördert wurden, zeigt der Unterschied deutlich, dass noch erhebliches ungenutztes Potential vorhanden ist.

Wenn man die Anzahl der vorhandenen PV-Anlagen (unter der Annahme von einer PV-Anlage pro Gebäude) mit der potenziellen Anzahl von Gebäuden für PV-Anlagen vergleicht, ergibt sich ein ähnliches Bild. Es stehen 1.413 PV-Anlagen den möglichen 21.614 Gebäuden gegenüber. Dies ist im Vergleich zu der potenziellen PV-Jahresleistung wesentlich geringer. Dies liegt daran, dass selbst bei den bereits installierten Anlagen laut den Berechnungen von Geoplex noch Raum für Optimierungen besteht.

Generell sind in der Region laut Geoplex von 26.851 Gebäuden etwa 21.614 für Photovoltaikanlagen geeignet, was rund 80 % der Gebäude entspricht. Die Solarpotentialanalyse zeigt auch, dass bei vollständiger Ausnutzung des verfügbaren Dachflächenpotentials etwa 362 Hektar für PV-Anlagen zur Verfügung stehen, einschließlich der bereits vorhandenen Anlagen. Dies ergibt ein mögliches Einsparpotential von 101.914 Tonnen CO₂-Äquivalenten pro Jahr.

Tabelle 23 zeigt den Vergleich zwischen der bis 2022 installierten (geförderten) PV-Leistung und dem möglichen Potential. Prozentual gesehen sind bisher nur etwa 4 % des Potentials ausgeschöpft. St. Georgen am Fillmannsbach fällt negativ auf, da nur etwa 0,67 % des Potentials genutzt werden.

Tabelle 23: Gegenüberstellung installierte Leistung zu Potential (Geoplex, eigene Berechnung, 2023)

Gemeinde	Auf allen geeigneten Dachteilflächen installierbare Gesamtleistung [kWp]	2022 installierte PV-Leistung [kWp]	Installierte Leistung zu Potential [%]
Eggelsberg	36688	1076	2,93
Feldkirchen b. M.	38619	1477	3,82
Franking	14751	653	4,43
Geretsberg	20397	495	2,43
Gilgenberg a. W.	30413	1172	3,85
Haigermoos	10633	458	4,31
Handenberg	32241	971	3,01
Hochburg-Ach	44996	1940	4,31
Lengau	70097	3277	4,67



Lochen am See	45508	1886	4,14
Moosdorf	22301	1023	4,59
Ostermiething	35137	1826	5,20
Palting	17864	913	5,11
Perwang a. G.	11491	390	3,39
Schwand i. I.	26070	1358	5,21
St. Georgen a. F.	11267	75	0,67
St. Pantaleon	33116	1287	3,98
St. Radegund	9759	228	2,34
Tarsdorf	34059	1537	4,51
Überackern	10252	331	3,23
KEM-Gesamt	555661	22373	4,03

Die oben genannten Werte sind rein theoretischer Natur und daher praktisch kaum zu erreichen. Sie beziehen sich ausschließlich auf die Ausnutzung von Dachflächen zur Erzeugung von elektrischer Energie mittels Photovoltaik. Für die Förderung der Energiewende ist es notwendig, neben Dachflächen auch andere Flächen langfristig für die Erzeugung von elektrischer Energie mittels Photovoltaik zu erschließen. Es ist empfehlenswert, versiegelte Flächen wie beispielsweise Parkplätze zu nutzen. Obwohl eine detaillierte Untersuchung des Potentials solcher Flächen bisher aussteht, liegt die Vermutung nahe, dass Unternehmen und Mehrparteienhäuser ausreichend Parkmöglichkeiten bieten, die zur Stromerzeugung genutzt werden können.

Agri-PV-Anlagen, also Photovoltaikanlagen auf Agrar- und Grünland, sind derzeit noch ein umstrittenes Thema in der Region. Obwohl es flächenmäßig genügend Potential gibt, bestehen erhebliche Vorbehalte seitens der Landwirte und Gemeinden gegenüber solchen PV-Installationen. Daher ist es schwierig, ein realistisches Potential für diese Art von Installationen zu ermitteln, da jeder Fall individuell betrachtet werden muss.

3.2.2. Solarthermie

Die Solarthermie hatte bis 2009 einen massiven Aufschwung. Wie Abbildung 28 ersichtlich, ist jedoch seit nun 13 Jahren der Trend zugunsten von Photovoltaikanlagen rückläufig. Im Vergleich von 2022 zum Jahr 2021 wurde österreichweit wieder ein Rückgang von 16 % verzeichnet. Laut Marktstatistik (BMK, 2022) waren mit Ende des Jahres 2022 in Österreich thermische Sonnenkollektoren mit einer installierten Leistung von 3,2 GWth in Betrieb.



Gemeindespezifische bzw. bezirksspezifische Daten zur Solarwärme gibt es derzeit leider nicht, weshalb in diesem Konzept auf oberösterreichweite Daten zurückgegriffen und auf die KEM rückgerechnet wurde.

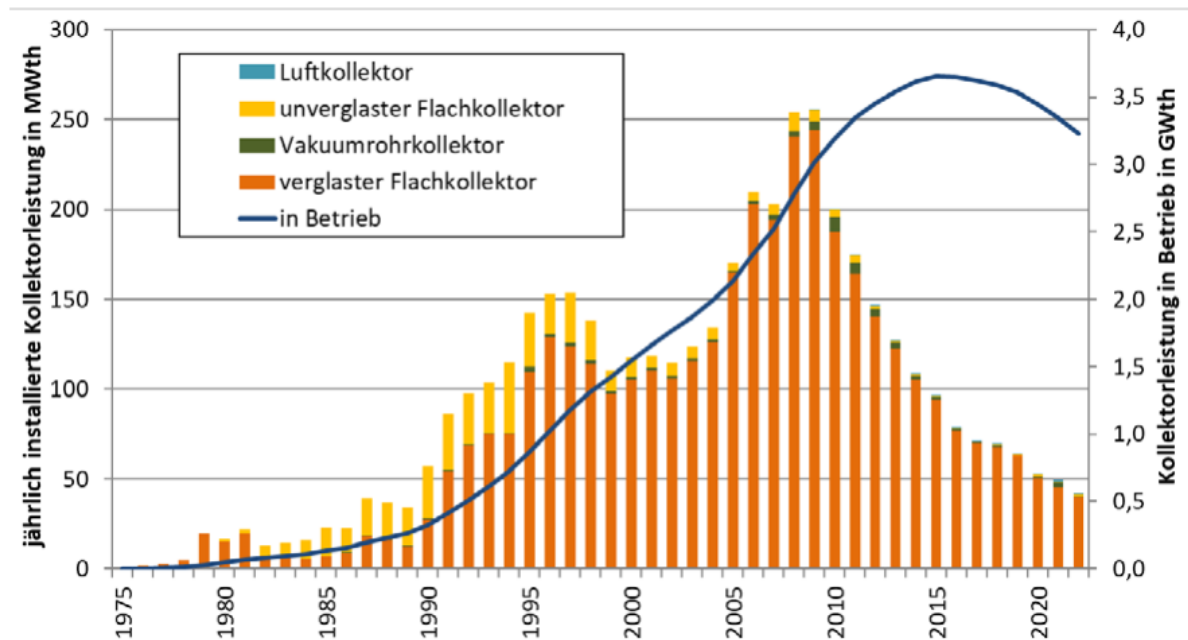


Abbildung 28: Österreichische Marktentwicklung Solarthermie (BMK, 2022)

Gemäß dem Energiesparverband (Dell, 2022) wurden seit 1981 in Oberösterreich rund 1.576 Mio. m² thermische Sonnenkollektoren installiert (siehe Abbildung 29). Von diesen sind statistisch gesehen, bei einer durchschnittlichen Nutzungsdauer von 25 Jahren, etwa 1,27 Mio. m² in Betrieb. Oberösterreich zählt daher zu den weltweit führenden Regionen in Bezug auf Solarwärme. Mit über einem Viertel der im Jahr 2022 in Österreich installierten Solaranlagen ist Oberösterreich auch das Bundesland mit den meisten in Betrieb befindlichen Solarwärmeanlagen. Die installierte Kollektorfläche entspricht einer thermischen Leistung von rund 880 MWth und damit etwa 430 GWh an erzeugter Wärme.

Wenn diese Zahlen auf die Bevölkerung von Oberösterreich (1,482 Millionen, Stand 2019) umgelegt werden, ergibt sich ein Durchschnitt von etwa 0,86 m² Solarkollektoren pro Einwohner:in. Für die KEM-Region mit 36.976 Einwohner:innen ergibt sich dementsprechend eine Gesamtfläche von 31.800 m² an Solarkollektoren, was einer Wärmeerzeugung von etwa 10,7 GWh entspricht (290 kWh pro Einwohner:in).

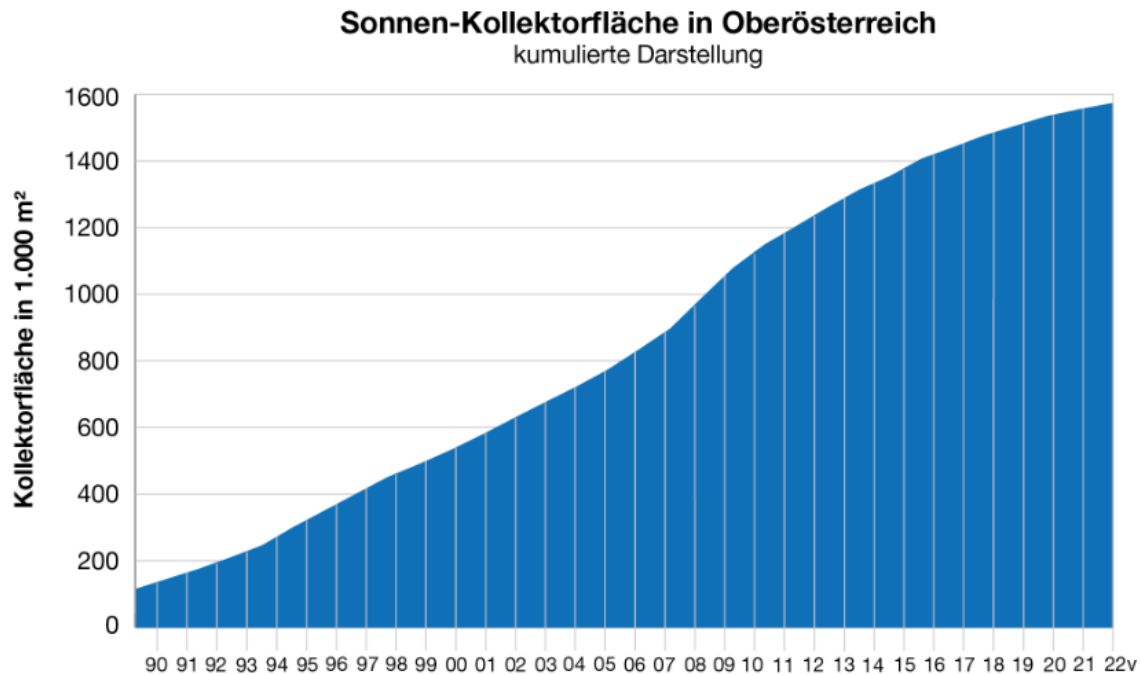


Abbildung 29: Sonnen-Kollektorfläche in OÖ mit Stand 2022 (Dell, 2022)

Potential

Im Rahmen der Solarpotentialanalyse, die von Geoplex durchgeführt wurde, wurde auch das Potential für Solarthermie untersucht. Die Anzahl der möglichen Solarthermieanlagen ist in etwa gleich hoch wie die Anzahl möglicher PV-Anlagen, da es nur geringfügig mehr geeignete Dachflächen für die Installation von Sonnenkollektoren gibt. Obwohl die Solarthermie aufgrund ihres höheren Wirkungsgrades, ihres geringeren Flächenbedarfs und der Vermeidung von Übertragungsverlusten einige Vorteile bietet, wird in den meisten Fällen Photovoltaik aufgrund ihrer vielseitigeren Nutzungsmöglichkeiten für die Stromerzeugung bevorzugt. Solarthermie wird hingegen vorwiegend für die Warmwasserbereitung verwendet. Aus diesem Grund sinkt der Anteil von Solarthermie-Anlagen jährlich zugunsten von PV-Anlagen.

3.2.3. Wasserkraft

Wasser fließt zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter. Eine konstante und verlässliche Stromerzeugung ist somit gesichert. Die günstige geografische Lage und die ausreichend über das Jahr verteilten Niederschläge sorgen in den Gewässern in Oberösterreich für ein gutes Wasserkraftpotential. Aus diesem Grund zählt die Energie aus Wasserkraft mit durchschnittlich ca. 10.000 GWh zu einer der bedeutendsten heimischen Energieformen in Oberösterreich.



Aktuell gibt es zur Stromerzeugung insgesamt 860 (inkl. der 28 Großwasserkraftwerke) wasserrechtlich erfasste oberösterreichische Wasserkraftanlagen. 5 % des Gesamtstromverbrauchs in Oberösterreich werden durch Kleinwasserkraft gedeckt (Dell, 2022).

Im Bezirk Braunau befinden sich laut der Bezirkshauptmannschaft Braunau 91 Wasserkraftwerke, wovon sich gemäß dem Wasserbuch 17 Kleinwasserkraftwerke in der KEM Oberinnviertel befinden. In den von der oberösterreichischen Landesregierung übermittelten Daten (siehe Tabelle 24) fehlte ein Großteil der Ausbauleistungen der diversen Anlagen. Trotz Gesprächen der MRMⁱⁿ mit den Anlagenbetreiber:innen konnten nicht alle Ausbauleistungen ermittelt werden. Die erfassten Ausbauleistungen erbringen eine Gesamtleistung von 166,9 kW. Großwasserkraftwerke sind in der KEM Oberinnviertel nicht vorhanden.

Tabelle 24: Kleinwasserkraftwerke zur Stromerzeugung in der KEM-Region (Land OÖ, Abteilung Wasserwirtschaft, eigene Recherche, 2023)

Gemeinde	Anlagen-Nr.	Ausbauleistung [kW]	Gewässer
Feldkirchen b. M.	404/1350	4,4	Oichtenbach
Hochburg-Ach	404/1986	2	Tiefenthalergraben Zubringer
	404/1991	4	Tiefenthalergraben Zubringer
Lochen a. S.	404/0689	21	Mattig
	404/0690	39	Mattig
Moosdorf	404/1851	Keine Angaben	Moosache
	404/1846	Keine Angaben	Moosache
Ostermiething	404/1725	4,5	Riedersbach Zubringer
	404/1726	5	Riedersbach Zubringer
	404/1734	Keine Angaben	Riedersbach Zubringer
Palting	404/0688	26	Mattig
St. Pantaleon	404/1176	33	Moosache
	404/1177	Keine Angabe	Moosache
	404/1179	13	Moosache
	404/0371	5	Riedersbach
	404/0372	10	Riedersbach
Überackern	404/1338	Keine Angaben	Mühltaler Bach
KEM-Gesamt		166,9	

Die geographische Lage der in Tabelle 24 aufgelisteten Wasserkraftwerke wird in Abbildung 30 dargestellt.

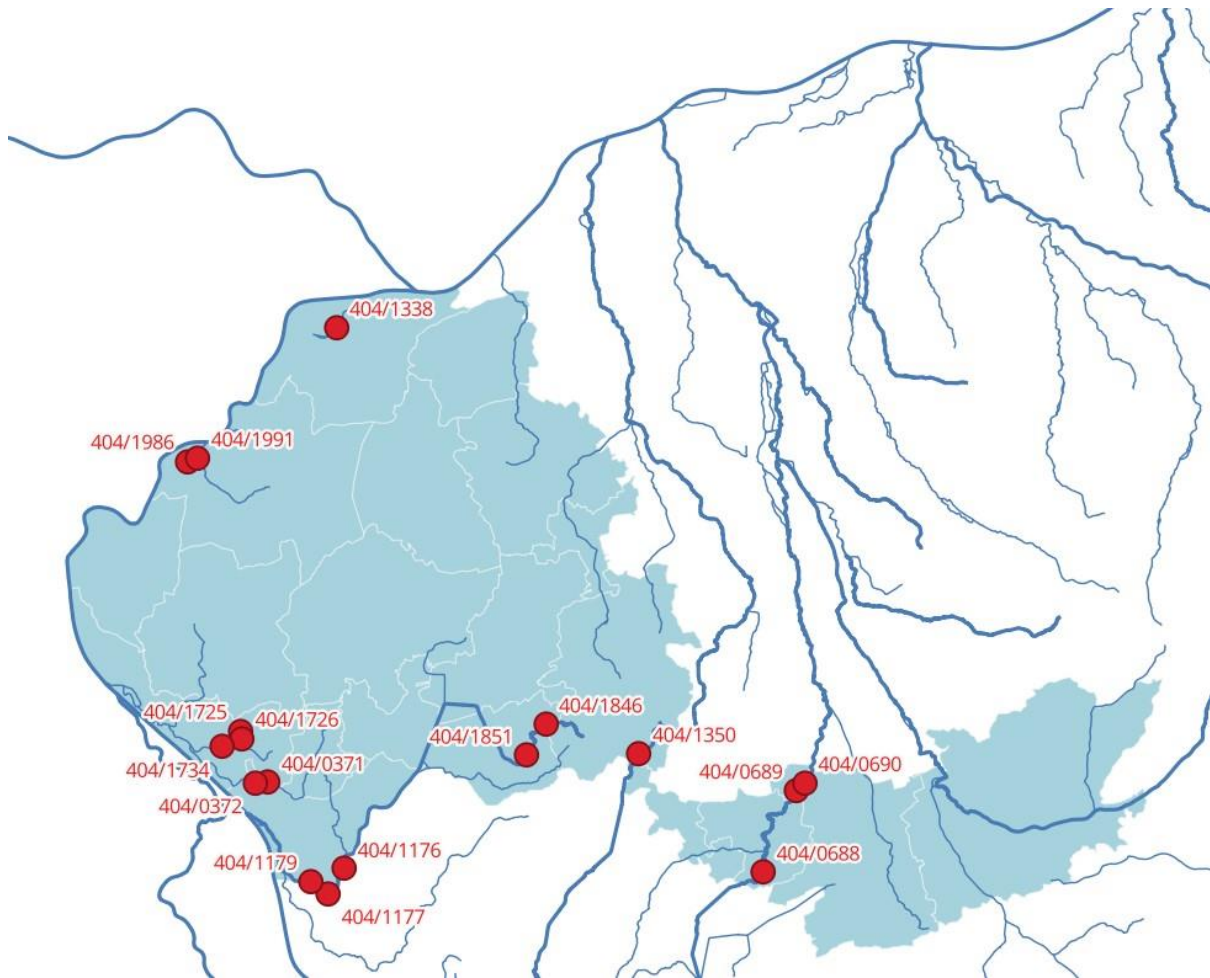


Abbildung 30: Gewässernetz des Bezirks Braunau. Türkis dargestellt die Region der KEM Oberinnviertel und die dort vorhandenen Wasserkraftanlagen (QGIS Association, eigene Darstellung, 2023)

Potential

Der Unterlauf der Salzach wird im Bereich der Gemeinde Überacker durch den Rückstau des Inn-Kraftwerks Braunau-Simbach beeinflusst und ist daher Teil der Staukette des Unteren Inns. Aus diesem Grund wurde die Salzach in diesem Bereich nicht beurteilt und mit grau bewertet. Flussaufwärts im Gemeindegebiet Hochburg-Ach ist die Gewässerstrecke als sensibel (gelb) eingestuft (siehe Abbildung 31). Hier wäre eine energetische Nutzung, möglicherweise (nur unter besonderen Bedingungen) gewässerökologisch verträglich. Flussaufwärts ab der Gemeinde St. Radegund bis zur Salzburger Landesgrenze liegen die beiden Europaschutzgebiete Ettenau und Salzachauen, wodurch diese Gewässerstrecke als sehr sensibel (rot) eingestuft wurde, sodass eine zusätzliche energetische Nutzung gewässerökologisch nicht verträglich wäre.



- Gewässerstrecke sehr sensibel, zusätzliche energetische Nutzung gewässerökologisch nicht verträglich
- Gewässerstrecke sensibel, zusätzliche energetische Nutzung nur unter besonderen Bedingungen verträglich
- Gewässerstrecke weniger sensibel, zusätzliche Nutzung in der Regel gewässerökologisch verträglich
- Staukette oder Talsperre, nicht beurteilt
- == Energiewirtschaftlich bereits genutzte Strecke
- Natura 2000 Gebiete

Abbildung 31: Kartenauszug der OÖ-Potentialanalyse 2012/13 eigens hinterlegt mit einer Karte der KEM Oberinnviertel, um die Gemeindegrenzen aufzuzeigen (Ratschan et al. 2015: 352, QGIS Association, eigene Darstellung, 2023)

3.2.5. Biomasse

Der Landschaftsraum und die großen Waldgebiete von 38 % (siehe Tabelle 1 und Abbildung 4), bieten eine hervorragende Grundlage für die Land- und Forstwirtschaft in der KEM Oberinnviertel. Daraus resultiert die optimale Voraussetzung für die Gewinnung von Energie aus Biomasse. Als Biomasse bezeichnet man die gesamte organische Substanz, die durch Pflanzen oder Tiere anfällt oder erzeugt wird. Die für energetische Zwecke genutzte Biomasse kommt aus der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und von Abfällen. Sie kann in fester, flüssiger oder gasförmiger Form vorkommen und wird zur Energie- (Wärme, Kälte, Strom) und Treibstoffgewinnung (Biodiesel, Pflanzenöle) genutzt.



Es liegen keine bezirksweiten als auch Gemeindedaten zum Bruttoinlandsverbrauch von Bioenergie vor, weshalb oberösterreichweite Daten verwendet wurden. Im Jahr 2021 umfasste die gesamte Bioenergie inkl. flüssiger und gasförmiger Biomasse 63 PJ (siehe Abbildung 32). 51 % entfallen hierbei auf Hackschnitzel, Holzreste, Pellets, Holzbriketts und Brennholz. Der Bruttoinlandsverbrauch bei fester Biomasse liegt in OÖ bei gesamt 47 PJ (abzüglich des nicht-energetischen Verbrauchs). Sie ist oberösterreichweit die derzeit wichtigste, regional verfügbare Energieform.

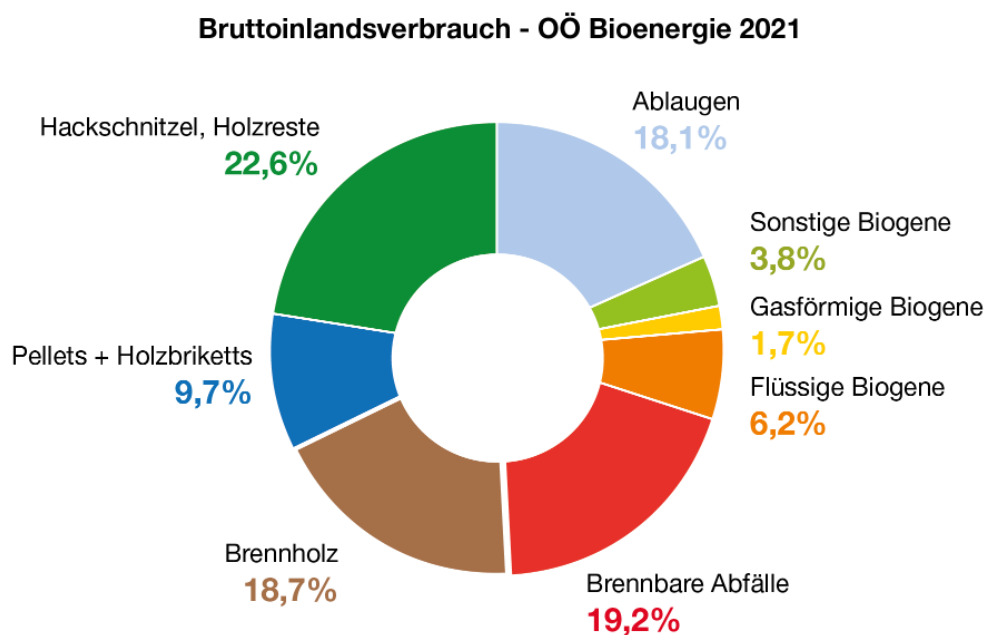


Abbildung 32: OÖ-Bruttoinlandsverbrauch Bioenergie 2021 (Dell, 2022)

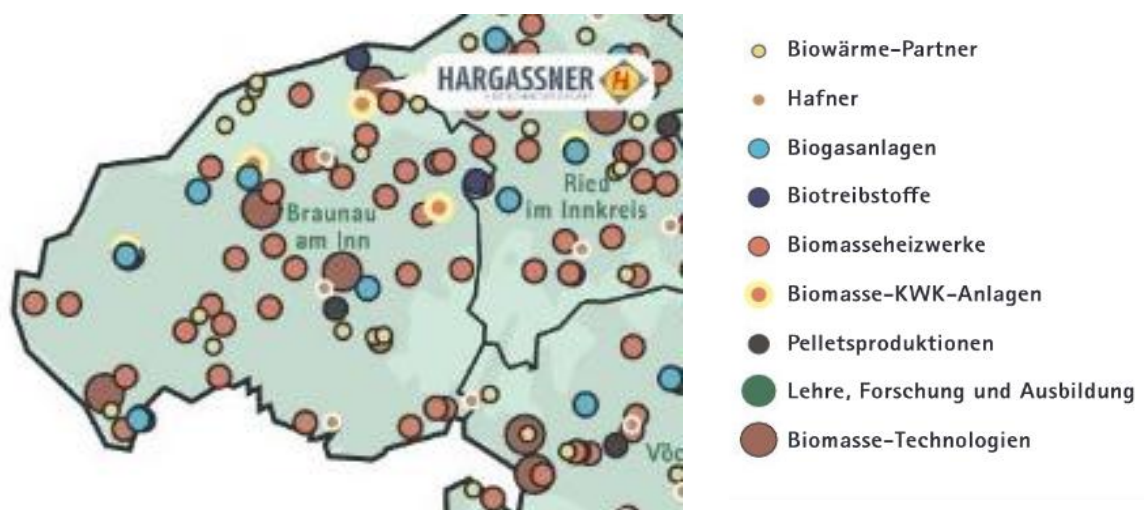


Abbildung 33: Bioenergie im Bezirk Braunau (Biomasseverband Ö, 2019)

Holz

In den Gemeinden Feldkirchen bei Mattighofen, Geretsberg, Haigermoos, Handenberg, Hochburg-Ach, Lochen am See, Schwand in Innkreis, St. Pantaleon und Tarsdorf sind Biomasse-Nahwärmanlagen in Betrieb. Der Biomasseverband konnte aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen leider keine anlagenbezogenen Installationsdaten bereitstellen, lediglich die Gesamtleistungsdaten für die gesamte KEM-Region angeben. Laut einer Auskunft per E-Mail des „Österreichischen Biomasse-Verbands“ sind in der Klimazukunft Oberinnviertel etwa 35 Biomasseheizwerke erfasst, deren Gesamtleistung (Kesselleistung) auf etwa 9 MW geschätzt wird.

In Abbildung 34 wird die Bewaldung der Gemeinden im Bezirk Braunau dargestellt. Für eine bessere Ansicht wurde die Klimazukunft Oberinnviertel schwarz eingerahmt, in welcher sich eine Forstfläche von 180,34 km² befindet. Die vier Mitgliedsgemeinden Geretsberg, St. Radegund, Lengau und Überackern können einen Waldanteil von über 60 % vorweisen und haben somit ein hohes Potential, Biomasse aus Holz zu gewinnen. Für die Gemeinden Gilgenberg am Weillhart, Haigermoos, Handenberg, Palting und Schwand im Innkreis hat die Biomasseproduktion aus Holz aufgrund der Bewaldung von unter 20 % nur eine geringe Bedeutung. Genauere Daten können der Tabelle 1 aus dem Kapitel 1.3. entnommen werden.

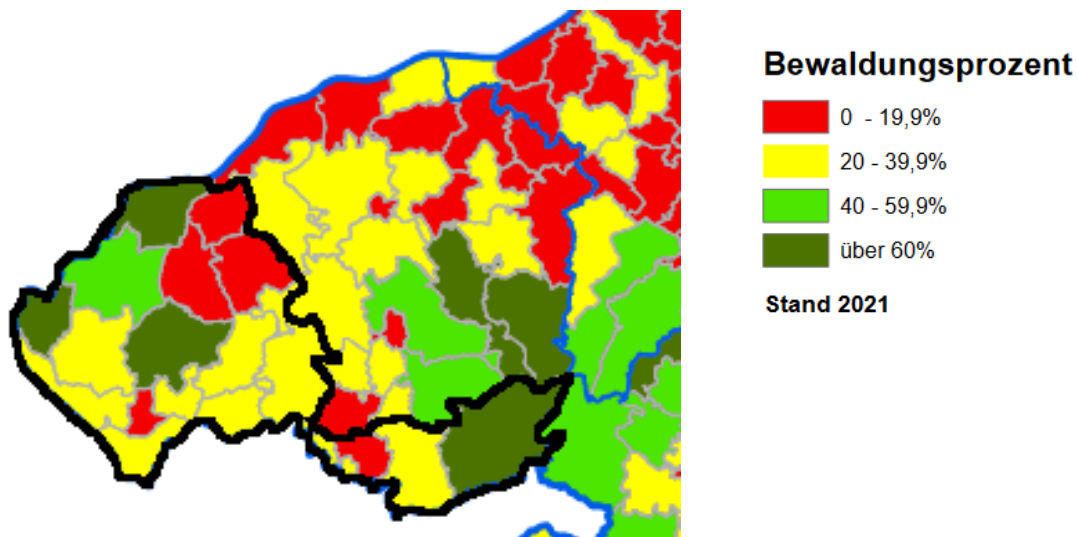


Abbildung 34: Bewaldungsprozent im Bezirk Braunau (Land OÖ, 2021)

Die in Tabelle 25 dargestellten Daten verdeutlichen welches primäre Heizsystem in oberösterreichischen Wohnungen verwendet wird. 111.190 Haushalte verwenden Holz als Wärmelieferant. Aufgrund des hohen Waldanteils kann davon ausgegangen werden, dass die



Zahlen in der KEM Oberinnviertel höher liegen. Oberösterreichweit wird aktuell noch sehr viel mit Öl und Gas geheizt. Das Thema „Raus aus Öl und Gas“ soll somit im Zuge der KEM-Aktivitäten thematisiert werden, um das zugrundeliegende Potential für den Umstieg auf erneuerbare Energien zu erkennen und zu nutzen.

Tabelle 25: Primäres Heizsystem nach überwiegend eingesetztem Energieträger und Art der Heizung 2019/ 2020 in Oberösterreich. 1) Hauszentralheizungen mit unbekanntem Brennstoff werden als Fernwärme definiert. 2) Die Werte zu Kohle, Koks und Briketts sind mit sehr hohen statistischen Unsicherheiten behaftet (Statistik Austria, 2020)

Energieträger	Hauptwohnsitze insgesamt	Einzelöfen	Gaskonvektor	Elektroheizung	Zentral- und gleichwertige Heizung	Fernwärme ¹⁾
Holz, Hackschnitzel, Pellets, Holzbriketts	111190	4214	0	0	106976	0
Kohle, Koks, Briketts ²⁾	3001	685	0	0	2316	0
Heizöl, Flüssiggas	81981	0	0	0	81981	0
Strom	17498	0	0	17498	0	0
Erdgas	104498	0	9976	0	94522	0
Solar, Wärmepumpe	114934	0	0	0	114934	0
Fernwärme	208492	0	0	0	0	208492
KEM-Gesamt	641594	4899	9976	17498	400729	208492

Laut der offiziellen Holzeinschlagsmeldung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft wurde im Jahr 2022 eine gesamte Holzeinschlagsmenge von 2,92 Millionen Erntefestmeter (ohne Rinde) in Oberösterreich geerntet. 64 % wurden hiervon für die stoffliche Nutzung (Sägerundholz und Industrieholz) verwendet und 36 % als Energieholz (siehe Tabelle 26). Die Nutzung des Energieholzes wird in Nadel- und Laubholz unterteilt und zusätzlich in Brennholz und Waldhackgut.

Tabelle 26: Prozentualer Anteil des energetisch genutztes Rohholzes in Oberösterreich im Jahr 2022, unterteilt in Nadelholz und Laubholz (BML, 2022)

Rohholz	Anteile Prozent	Erntefestmeter
Rohholz – energetische Nutzung	36,0	1051206
Nadelholz	21,3	623773
Brennholz	4,9	144061
Waldhackgut	16,4	479712
Laubholz	14,6	427433
Brennholz	5,8	168482
Waldhackgut	8,9	258951



Potential

Die größte Untersuchung des Waldes findet seit Jahrzehnten durch die Waldinventur des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW) statt. Ihre Kennzahlen liefern wichtige Grundlagen für die Wald- und Umweltpolitik. Im Umsetzungskonzept wurden die Daten der Erhebungsperiode 2016 – 2021 verwendet (siehe Tabelle 27). Für die Berechnung des maximal technischen nutzbaren Potentials (MWh) wurde der durchschnittliche Heizwert für Kappholz (Nadel- und Laubholz mit und ohne Rinde, gemischt) von 2,028 MWh pro m³ feste Holzmasse verwendet (Austrian Energy Agency, 2019).

Die Daten des ungenutzten Zuwachses zeigen, der Wald in der KEM Oberinnviertel wächst. Somit ist eine der wichtigsten Kriterien einer nachhaltigen Waldbewirtschaftung erfüllt - es werden nicht mehr Bäume aus dem Wald entnommen als nachwachsen. In der Klimazukunft Oberinnviertel kann von einem jährlichen Zuwachs von ca. 23.807 Vfm und einem jährlichen maximal technischen nutzbarem Potential von 48,28 GWh ausgegangen werden. Innerhalb der KEM-Region ist das Potential an Holz als Biomasse noch nicht ausgeschöpft. Vor allem in Gemeinden mit einer großen Waldfläche könnte die Biomasse noch stärker genutzt werden, welche im Zuge der KEM-Arbeit forciert werden soll.

Tabelle 27: Maximal technisch nutzbares Potential (MWh) für Biomasse Holz (Statistik Austria, 2020; BWF, 2021)

	Wald -fläche [ha]	Vorrat [Vfm/ ha]	Vorrat [Vfm]	Zuwachs pro Jahr [Vfm/ha]	Zuwachs [Vfm]	Nutzung pro Jahr [Vfm/ ha]	Nutzung [Vfm]	Unge- nutzter Zuwachs [Vfm]	Max. techn. nutzbares Potential [MWh]
Ertragswald Bezirk Braunau	41000	428		10,8		8,9			
Eggelsberg	507		216996		5476		4512	963	1954
Feldkirchen	817		349676		8824		7271	1552	3148
Franking	252		107856		2722		2243	479	971
Geretsberg	2579		1103812		27853		22953	4900	9937
Gilgenberg	498		213144		5378		4432	946	1919
Haigermoos	110		47080		1188		979	209	424
Handenberg	460		196880		4968		4094	874	1772
Hochburg-Ach	1668		713904		18014		14845	3169	6427
Lengau	3563		1524964		38480		31711	6770	13729
Lochen	939		401892		10141		8357	1784	3618
Moosdorf	364		155792		3931		3240	692	1403
Ostermiething	550		235400		5940		4895	1045	2119



Palting	223	95444	2408	1985	424	859
Perwang	150	64200	1620	1335	285	578
Schwand	135	57780	1458	1202	257	520
St. Georgen	149	63772	1609	1326	283	574
St. Pantaleon	452	193456	4882	4023	859	1742
St. Radegund	1282	548696	13846	11410	2436	4940
Tarsdorf	1204	515312	13003	10716	2288	4639
Überackern	2132	912496	23026	18975	4051	8251
KEM-Gesamt		5362840	135324	111517	23807	48281

Biogas

Bei der natürlichen Zersetzung von organischem Material unter Luftabschluss entsteht ein energiereiches Gasgemisch. Da dieses Biogas aus regionalen Rohstoffen gewonnen werden kann, fördert jede aktive Biogasanlage die Unabhängigkeit von ausländischen Versorgern. Aufgrund datenschutzrechtlicher Vorschriften war es dem Biomasseverband OÖ nicht möglich, Informationen zur Leistung der Biogasanlagen in der KEM-Region für die Veröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Die Leistungsdaten der in Tabelle 28 aufgeführten Biogasanlagen wurden eigenständig von der MRMⁱⁿ recherchiert und ergeben eine Gesamtleistung von 450 kW für die Klimazukunft Oberinnviertel.

Tabelle 28: Biogasanlagen in der KEM-Region (Biomasseverband OÖ, eigene Recherche, 2023)

Gemeinde	Biogasanlage	Leistung [kW]	Art der Weiternutzung
Hochburg-Ach	Bioenergie Esterbauer KG	100	Einspeisung
Moosdorf	Zehentner & Hochradl Biogas GmbH	250	Einspeisung
St. Pantaleon	Bachmaier Biogasanlage GmbH	100	Einspeisung
KEM-Gesamt		450	

Potential

Der Kompost & Biogas Verband Österreich schätzt, dass das mittelfristig realisierbare Potential für Biomethanäquivalente im Oberinnviertel auf insgesamt 16 Mio. m³ liegt. Bei einem Energiegehalt von 9,97 kWh pro 1 m³ Methan würde dies ein Potential von 159,52 GWh ergeben (Raming, 2023). Diese Einschätzung basiert auf der hohen Anzahl und Größe von Tierhaltungsbetrieben und die begrenzten landwirtschaftlichen Flächen für den Anbau von Zwischenfrüchten. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit zur Nutzung einer erheblichen Menge an Stroh.



Dieses Potential erlaubt laut dem Kompost & Biogas Verband Österreich, die Einrichtung von vier Biomethan-Einspeiseanlagen, was etwa der Hälfte des Gesamtpotentials entspricht, sowie 15 Biogasanlagen, die vor Ort Strom erzeugen können. Allerdings besteht eine Herausforderung für diese 15 Biogasanlagen, da sie aufgrund des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes (EAG) keine Marktprämie erhalten können, wenn sie sich innerhalb von 10 Kilometern vom Gasnetz befinden. Daher können diese Anlagen nur dann errichtet werden, wenn sie beispielsweise Energiegemeinschaften mit Energie versorgen.

3.2.6. Windkraft

Windenergie leistet einen wichtigen Beitrag zur Energiewende. In der KEM Oberinnviertel sind derzeit keine Großwindkraftanlagen vorhanden. Mit Stand 2022 befinden sich in Oberösterreich 31 Großwindkraftanlagen in Betrieb, welche mit einer jährliche Leistung von 50 MW ca. 80 GWh erbringen (Dell, 2022). In den benachbarten Klima- und Energiemodellregionen Mattigtal und Inn-Kobernaußerwald wird die Windkraft bereits zur Energieerzeugung genutzt. Im Mattigtal befindet sich der Windpark Munderfing, welcher mit seinen 6 Windkraftanlagen eine Gesamtleistung von 18,5 MW erbringt und damit 13.000 Haushalte mit Strom versorgt. Das Windrad der Gemeinde Lohnsburg (KEM Inn-Kobernaußerwald) weist eine Leistung von 2 MW auf, womit 825 Haushalte mit Strom versorgt werden können.

Potential

Das Potential für die Klimazukunft Oberinnviertel konnte nicht identifiziert werden, wodurch auf die bezirksweiten Angaben der EWS Consulting GmbH zurückgegriffen wird. Die von EWS durchgeführte Potentialanalyse erfolgte mittels eines Geoinformationssystems (GIS). Zur Bestimmung der Eignungsflächen wurde der interne Kriterienkatalog des EWS herangezogen, der bundesweit Anwendung findet und dabei landesspezifische, gesetzlich verbindliche Anpassungen berücksichtigt.

In Bezug auf den Naturschutz wurden bestimmte Schutzzonen von der Analyse ausgeschlossen, darunter: Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Natur- und Nationalparks, Vogelschutzgebiete (SPA), Geschützte Landschaftsteile, FFH- und Ramsargebiete. Zudem wurden die gesetzlichen Vorgaben gemäß ElWOG (Elektrizitätswirtschafts- und -organisationsgesetz) bei der Festlegung der Abstände zu den nächstgelegenen Wohnobjekten



berücksichtigt. Auf den so ermittelten Potentialflächen im gesamten Bezirk wurden unter Berücksichtigung des aktuellen Standes der Technik Windenergieanlagen (WEAs) platziert.

Folgendes Potential für den Bezirk Braunau, basierend auf der Anlagenzahl gemäß der Voranalyse von genehmigungsfähigen Standorten entsprechend den geltenden Windenergie-Kriterien in Oberösterreich, ergibt sich:

- WEA-Potential Bezirk Braunau: 53 (auf vielfältigen Flächen im gesamten Bezirk Braunau)
- Jährlicher Windstromertrag pro WEA: Zwischen 13.000 und 17.000 MWh pro WEA pro Jahr, im Durchschnitt 15.000 MWh pro WEA pro Jahr)
- Gesamtstromproduktion: 795.000 MWh pro Jahr (0,795 Terawattstunden pro Jahr)
- Ambitionierter beschleunigter Umsetzungszeitraum: 6 Jahre (unter Berücksichtigung beschleunigter Genehmigungsverfahren)
- Realistischer Umsetzungszeitraum: 10 Jahre

3.3. Potentielle Energieeinsparung und Effizienzsteigerung

Energie wird in vielfältiger Weise genutzt, sei es für Raumwärme, Prozesswärme, den Betrieb von Motoren und Elektrogeräten oder den Transport. Diese vielseitigen Verwendungszwecke bieten auch eine Vielzahl von Möglichkeiten zur Einsparung. Einsparungen können sowohl durch eine Anpassung des Lebensstils als auch durch die Steigerung der Energieeffizienz erreicht werden. Ein reduzierter Energiebedarf und eine Effizienzsteigerung bilden die Grundlage für eine nachhaltige Energienutzung. Der Energiebedarf muss künftig zu 100 % aus erneuerbaren Energien gedeckt werden, um die österreichischen Klimaziele zu erreichen. Daher ist der Übergang zu erneuerbaren Energien von höchster Bedeutung.

Energieeinsparungen haben nicht nur finanzielle Vorteile, sondern tragen auch zum Umweltschutz bei. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Energieressourcen kann einen erheblichen Beitrag zu einer nachhaltigen Energieversorgung leisten. Im weiteren Verlauf werden Möglichkeiten zur Energieeinsparung aufgezeigt, die verschiedene Sektoren wie Privathaushalte, Gewerbe, Landwirtschaft und öffentliche Gebäude betreffen.



3.3.1. Potential Energiesparen beim Wärmebedarf

Die Energiekennzahl (EKZ) ist ein Maß, das die thermische Qualität eines Gebäudes beschreibt. Sie gibt an, wie viel Energie notwendig ist, um den Heizwärmebedarf des Gebäudes zu decken. Je höher die Energiekennzahl, desto energieineffizienter ist das Gebäude. Vor allem die älteren Gebäude in der Region weisen wie in Tabelle 13 ersichtlich einen hohen Energieverbrauch in Bezug auf ihre Wohnfläche auf. Die Arbeit der KEM besteht darin, die EKZ in der Region, speziell die im Sektor Wohnen wesentlich zu verringern, um den Heizwärmebedarf zu reduzieren. Bei einer Gesamtwohnfläche in der Klimazukunft Oberinnviertel von 2.024.400 m² ergibt sich ein jährlicher Wärmebedarf im Wohnbereich von 332.600 MWh (siehe Tabelle 29). Der durchschnittliche Wert liegt bei 164 kWh/m² pro Jahr. Die zukünftige Zielsetzung der KEM, die Energiekennzahl im Wohnsektor auf durchschnittlich 50 kWh/m² pro Jahr zu senken, würde ein Einsparungspotential von 230.782 MWh pro Jahr bedeuten.

Dieses ehrgeizige Ziel soll durch eine Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Wärmedämmung und zur Reduzierung des Wärmeverlusts in Gebäuden der KEM-Region erreicht werden. Dazu zählen die Dämmung der Außenfassade, die Bodendämmung, die Dämmung der obersten Geschossdecke, der Austausch von alten Fenstern und Türen, die Dämmung der Heizungsleitungen, der Einsatz intelligenter Heizungssteuerrungen und der Umstieg auf moderne effiziente und erneuerbare Heizsysteme. Bei den thermischen Sanierungen legt die Klimazukunft Oberinnviertel, wie nachstehend in Maßnahme 8 „Hausbau und Sanierung – ökologisch, nachhaltig und energieeffizient“ beschrieben, besonderen Wert auf die Verwendung von Dämmstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen.

Tabelle 29: Berechnung der potenziellen Wärmeenergieeinsparung durch thermische Sanierung und Effizienzsteigerungsmaßnahmen im Sektor Wohnen in der Klimazukunft Oberinnviertel (Abart-Heriszt 2022 Energiemosaik Austria; eigene Berechnung, 2023)

Wohnfläche gesamt [m ²]	Energiebedarf Raumwärme gesamt [MWh/a]	Ø EKZ [kWh/m ² /a]	Zielwert Ø EKZ [kWh/m ² /a]	Potenzielle Energieeinsparung Raumwärme [MWh/a]
2024400	332600	164	50	230782



3.3.2. Potential Energiesparen bei Strom

Elektronische Geräte sind in unserem täglichen Leben allgegenwärtig und ihre Verwendung nimmt stetig zu, was eine wachsende Herausforderung in Bezug auf den Energieverbrauch darstellt. Sie finden Anwendung in verschiedenen Lebensbereichen. Insbesondere im Haushalt sind der Betrieb von Elektrogeräten wie Geschirrspülern, Waschmaschinen, Mikrowellen und Elektroherden, aber auch von Computern und Unterhaltungselektronik wie Homeoffice-Geräten, Fernsehgeräten, Kleingeräten sowie Pumpen, Heizungen und Lüftungsanlagen die Hauptverursacher von Stromverbrauch (OÖ-Energiesparverband, 2023). In industriellen und gewerblichen Produktionsstätten sind Maschinen und Geräte auf elektrische Energie angewiesen, während der Dienstleistungssektor erheblichen Stromverbrauch für die Beleuchtung öffentlicher Gebäude aufweist. In wirtschaftlichen Bereichen stellen veraltete Motoren in Industriebetrieben und veraltete Kühlanlagen in der Gastronomie ein Problem dar. Trotz der wachsenden Nutzung elektronischer Geräte sind erhebliche Energieeinsparungen durch einfache Maßnahmen möglich. Eine Vielzahl von Schritten kann unternommen werden, um den Stromverbrauch im Bereich Elektrogeräte und Motoren in der KEM-Region zu reduzieren. Dazu gehören die Verwendung energieeffizienter Motoren, die Optimierung der Motorlasten und die Vermeidung von Leerlaufzeiten, der Umstieg auf LED-Beleuchtung, die Vermeidung des Stand-By-Modus durch das vollständige Ausschalten der Elektrogeräte und die Auswahl von energieeffizienten Geräten und die regelmäßige Wartung und Instandhaltung. Es ist wichtig zu betonen, dass die Änderung alltäglicher Gewohnheiten (z.B. der Verzicht von Klimageräten zur Raumkühlung) der Regionsbevölkerung eine entscheidende Rolle spielt, denn nicht verbrauchte Energie ist die Umweltfreundlichste.

Der gesamte jährliche Stromverbrauch für Motoren und Elektrogeräte in der Region Klimazukunft Oberinnviertel beträgt 189.000 MWh. Die Österreichische Energieagentur (AEA) gibt an, dass in österreichischen Haushalten das Potential besteht, den Energieverbrauch um 10 % zu senken (Gepp, 2022). Wenn diese Reduzierung auf alle Sektoren angewandt wird, einschließlich Wohnen, Industrie und Gewerbe, Dienstleistungen sowie Land- und Forstwirtschaft, ergibt sich ein mögliches Einsparpotential von 18.900 MWh pro Jahr. In der KEM-Region könnte somit der jährliche Stromverbrauch auf 170.100 MWh pro Jahr verringert werden (siehe Tabelle 30).



Tabelle 30: Berechnung der potenziellen Energieeinsparung (Strom) im Bereich Motoren und Elektrogeräte der Sektoren Wohnen, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe und Dienstleistungen. Die Werte beziehen sich auf die gesamte KEM-Region (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria; eigene Berechnung, 2023)

Stromverbrauch KEM-Gesamt [MWh/a]	Einsparungspotential von 10 % [MWh/a]	Potenzieller Stromverbrauch nach Energieeinsparung [MWh/a]
189000	18900	170100

3.3.3. Potential Energiesparen bei Mobilität

Gemäß den Angaben in Tabelle 7 und Tabelle 18 legen die Bewohner der Klimazukunft Oberinnviertel jährlich insgesamt 369.824.000 Personenkilometer zurück und auf 1.000 Einwohner:innen entfallen auf den Bezirk Braunau am Inn 996 Fahrzeuge, wovon 671 (0,67/EW) Personenkraftwagen sind. Dieser Wert liegt knapp über dem oberösterreichischen Durchschnitt von 0,65 Pkw pro Einwohner:in und ist auf die ländliche Regionsstruktur und den geringen Ausbaugrad des öffentlichen Verkehrsnetzes zurückzuführen. Wie bereits in Abschnitt „3.1.5. Mobilität“ angeführt, werden aktuell noch 94 % des Energiebedarfs im Mobilitätssektor durch fossile Brennstoffe gedeckt.

Die Kombination aus verschiedenen Maßnahmen kann dazu beitragen, den (fossilen) Energieverbrauch im Mobilitätssektor zu senken. Dazu zählen, der Umstieg auf Elektromobilität, energiesparendes Fahren, die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln, die Bildung von Fahrgemeinschaften, die Nutzung von Carsharing-Angeboten sowie kurze Strecken mit dem Rad oder zu Fuß zurückzulegen.

Das geplante EU-weite Zulassungsverbot für Verbrennungsmotoren wird voraussichtlich zu einer erheblichen Reduzierung der Treibhausgasemissionen und des Energiebedarfs im Mobilitätssektor führen. Der Verkehrsclub Österreich (VCÖ) hat in seinem Faktencheck zur Elektromobilität festgestellt, dass die Elektrifizierung des motorisierten Individualverkehrs das Potential bietet, Emissionen, um bis zu 79 % zu reduzieren. Im Kontext der Klimazukunft Oberinnviertel, in der jährliche Treibhausgasemissionen von 70.310 Tonnen CO₂-Äquivalenten in der Personenmobilität verzeichnet werden, könnte dies theoretisch zu einer jährlichen Ersparnis von 55.545 Tonnen CO₂-Äquivalenten führen.

Im „Mobilitätsmasterplan 2030 für Österreich“ des Bundesministeriums für Klimaschutz (BMK) wird eine Reduktion des motorisierten Individualverkehrs um ca. 20 % angenommen. Wie in



Tabelle 31 dargestellt, würde dies in der Klimazukunft Oberinnviertel ein jährliches Einsparungspotential des fossilen Energieverbrauchs von 39.520 MWh ergeben.

Tabelle 31: Berechnung der potenziellen Energieeinsparung im Bereich fossiler Mobilität (Abart-Heriszt 2022, Energiemosaik Austria; eigene Berechnung, 2023)

Energiebedarf Mobilität gesamt [MWh/a]	Energiebedarf Mobilität fossil [MWh/a]	Fossiles Einsparungspotential von 20 % [MWh/a]	Potenzieller fossiler Energiebedarf nach Energieeinsparung [MWh/a]
210800	197600	39520	158080

4. Strategien, Leitlinien, Leitbilder

4.1. Bestehende Leitbilder

In Österreich gibt es im Bereich Klima- und Umweltschutz verschiedene Leitbilder, die die Grundlage für nationale und regionale Initiativen im Klimaschutz bilden. Zu Beginn wird das im KEM-Leitfaden 2021 verfasste Leitbild der österreichischen Klima- und Energiemodellregionen, an das sich auch die Klimazukunft Oberinnviertel hält, näher erläutert und lautet wie folgt:

- 100 Prozent Versorgung mit erneuerbarer Energie: Die Begrenzung des Klimawandels ist die größte Herausforderung der Menschheitsgeschichte. Die Klima- und Energie-Modellregionen in ganz Österreich teilen deshalb die Ziele der Vereinten Nationen (Paris-Ziele), die Erderwärmung auf maximal 1,5 Grad Celsius zu beschränken. Das bedeutet für Österreich, dass die von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen gegen null reduziert werden müssen.
- Wir setzen Klimaschutzprojekte um: Wir machen uns schrittweise unabhängig von fossiler Energie und versorgen uns und andere mit erneuerbarer Energie, indem wir Projekte und Aktivitäten insbesondere in den folgenden Themenfeldern Reduktion des Energieverbrauchs, Erneuerbare Energie, Bewusstseinsbildung, Mobilität, Bauen und Sanieren, Landwirtschaft und Ernährung und Tourismus umsetzen.
- Bündelung der Klima- und Energie-Aktivitäten in der Region: Wir als Manager:innen der Klima- und Energie-Modellregionen informieren, motivieren, initiieren und koordinieren. Wir binden Gemeinden, Unternehmen, Institutionen und Bürger:innen



von der Idee bis zur Projektumsetzung ein und fördern die Identifikation mit der Region durch nutzenstiftende Klimaschutzprojekte.

- Positive Effekte unserer Arbeit: Wir alle profitieren von lebenswerten Regionen: Gemeinsam leisten wir einen Beitrag für eine intakte Umwelt. Unsere Arbeit unterstützt die regionale Wertschöpfung und die Sicherung von Arbeitsplätzen in der Region. Wir sind unabhängiger von fossilen Energiequellen und tragen so zu Versorgungssicherheit und stabilen Energiepreisen bei.

Nachstehend werden die weiteren wichtigen Leitbilder angeführt, welche die Grundlage für Klimaschutz- und Umweltschutzinitiativen in Österreich bilden:

- Lokale Entwicklungsstrategie der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal 2023 - 2027
- Energie-Leitregion Oberösterreich 2050
- Nationaler Energie- und Klimaplan (NEKP)
- Österreichisches Energieeffizienzgesetz (EEffG)
- Österreichische Nachhaltigkeitsstrategie
- Österreichische Umweltstrategie (UWASTRAT)
- Bundeszielsteuerung Klima und Energie
- Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung
- weitere wie Klimabündnis, Bodenbündnis, Caritas, ...

Zu den international bedeutendsten und vorrangigen Leitlinien im Bereich des Klimaschutzes zählen die Pariser Klimaziele, die Klimaziele der Europäischen Union und das Aktionsprogramm der Agenda 21.

4.2. Energiepolitisches Leitbild

Das Energiepolitische Leitbild bildet die Grundlage für die Energiepolitik und die Handlungen in der Klimazukunft Oberinnviertel. Es zeigt die Entschlossenheit der MRMⁱⁿ und der Mitgliedsgemeinden, eine nachhaltige Energiezukunft zu gestalten und einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Die KEM-Region verpflichtet sich zu einer verantwortungsvollen und zukunftsorientierten Energiepolitik, die auf den folgenden Grundsätzen und Zielen basiert:



- Die Klimazukunft Oberinnviertel bekennt sich zum aktiven Klimaschutz und arbeitet daran, die Treibhausgasemissionen und den Energieverbrauch in der Region zu reduzieren, um einen Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels zu leisten.
- Die Klimazukunft Oberinnviertel fördert durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung die aktive Einbindung der Mitgliedsgemeinden, der Bürger:innen und der Betriebe in die Gestaltung einer „klimafitten“ Region.
- Die Klimazukunft Oberinnviertel wird die bestehenden Kooperationen und Netzwerke im Klima- und Energiesektor stärken und neue Kooperationen eingehen.
- Durch die Förderung erneuerbarer Energiequellen engagiert sich die Klimazukunft Oberinnviertel für eine umweltschonende und nachhaltige Energieversorgung.
- Die Klimazukunft Oberinnviertel sieht die Förderung der erneuerbaren Energiewirtschaft als Chance für regionales Wachstum und künftige Arbeitsplätze.
- Die Klimazukunft Oberinnviertel strebt eine zuverlässige und stabile Energieversorgung an.
- Die Klimazukunft Oberinnviertel setzt auf Energieeffizienzmaßnahmen in allen Bereichen, von Gebäuden über Verkehrsmittel bis hin zu industriellen Prozessen, mit dem Ziel, den Energieverbrauch zu reduzieren.
- Um die KEM-Region langfristig nachhaltiger zu machen, fördert die Klimazukunft Oberinnviertel Innovation und Forschung im Energiesektor, um neue Technologien und Lösungen zu entwickeln.
- Die Klimazukunft Oberinnviertel verpflichtet sich zu langfristigem Handeln und zur Weiterführung der Aktivitäten über die aktuelle Förderperiode hinaus.

4.3. Energiepolitische Ziele

Die nachfolgenden Abschnitte werden die kurz- und mittelfristigen energiepolitischen Ziele der Klimazukunft Oberinnviertel im Einklang mit den energiepolitischen Leitbildern erläutern.

- Kurzfristige Ziele der Umsetzungsphase 2024 und 2025:

Die Klimazukunft Oberinnviertel hat das kurzfristige Ziel, sich 2024 und 2025 als zentrale Anlaufstelle für Fragen im Bereich Klima und Energie zu etablieren und dabei eine Plattform für Bürgerbeteiligung zu bieten. In den kommenden zwei Jahren werden 10 verschiedene Maßnahmen umgesetzt, deren Ziele bis 2026 mithilfe spezifischer Leistungsindikatoren



festgelegt werden können. Diese Projekte markieren einen wesentlichen ersten Schritt in Richtung einer klimaneutralen Zukunft. Dazu gehören Initiativen zur Intensivierung der Nutzung erneuerbarer Energien, insbesondere Photovoltaik, die Förderung nachhaltiger Sanierungen, die Unterstützung nachhaltiger Mobilität, die Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen wie Öl und Gas, die Steigerung der regionalen Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft. Gleichzeitig ist die Förderung der regionalen Lebensmittelversorgung und der Schutz von Ökosystemen von zentraler Bedeutung.

Zudem wird durch die Einführung der Energiebuchhaltung - in 100 % der Gemeinden - angestrebt, die Datengrundlage der KEM in Bezug auf den Energieverbrauch öffentlicher Gebäude zu verbessern. Dadurch soll der Stromverbrauch in öffentlichen Einrichtungen bis 2026 im Vergleich zu 2023 um 5 % reduziert werden. Diese entscheidende Maßnahme soll dazu beitragen, dass die Mitgliedsgemeinden in Zukunft als Vorbild für die Bevölkerung dienen und sie zur Förderung nachhaltigen Handelns motivieren.

- **Mittelfristige Ziele bis 2030:**

Um die langfristigen energiepolitischen Ziele der vollständigen Klimaneutralität bis 2040 zu realisieren, hat sich die Klimazukunft Oberinnviertel bis 2030 folgende mittelfristige Ziele gesetzt:

- Strom stammt zu 100 % aus erneuerbaren Energien.
- Energieverbrauch Strom in allen Sektoren um 10 % gesenkt, was ein mögliches Einsparpotential von 18.900 MWh pro Jahr ergibt.
- Leistung PV von 0,61 kWp pro Einwohner:in auf 3,0 kWp/Einwohner:in.
- 100 % der Straßenbeleuchtung wurde auf LED umgestellt.
- 100 % Ausstieg aus Öl und Gas.
- Energie im Sektor Raumwärme, inklusive Warmwasserbereitung zu 100 % aus erneuerbaren Energien.
- EKZ im Wohnsektor ist auf durchschnittlich 50 kWh/m² pro Jahr gesenkt, was ein mögliches Einsparungspotential von 230.782 MWh pro Jahr ergibt.
- Anteil der Pkw Neuzulassungen mit E-Antrieb erhöht sich um 100 %.
- Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) um ca. 20 %, was ein jährliches Einsparungspotential des fossilen Energieverbrauchs von 39.520 MWh ergibt.



- Der Anteil an zurückgelegten Wegen mit öffentlichen Verkehrsmitteln erhöht sich von 6,3 % auf 8 %.
- Treibstoffverbrauch in kommunalen Gebäuden und Anlagen reduziert sich um 50 %.
- In jeder Gemeinde befinden sich mindestens 2 öffentlich zugängliche E-Ladestationen.
- In jeder Gemeinde befindet sich eine Fahrrad-Reparaturstation.
- Der Anteil an zurückgelegten Wegen mit dem Fahrrad erhöht sich von 8,3 % auf 12 %.

4.4. Perspektiven der Weiterführung

Die Klima- und Energie-Modellregion Klimazukunft Oberinnviertel ist ein langfristiges Projekt, das klare Ziele und Maßnahmen in Klimaschutz- und Energiethemen verfolgt. In den ersten beiden Jahren werden die Grundlagen gelegt, Themenbereiche etabliert und konkrete Schritte unternommen. Es ist entscheidend zu betonen, dass viele dieser Maßnahmen Zeit und kontinuierliche Betreuung erfordern, um nachhaltige Ergebnisse zu erzielen. Das Ziel ist, die bereits umgesetzten Maßnahmen auch nach Auslaufen der Förderung durch den Klima- und Energiefonds fortzusetzen. Der Planungsprozess der KEM-Region ist dynamisch, das bedeutet es werden fortlaufend neue Maßnahmen und Projekte entwickelt, um langfristigen Erfolg sicherzustellen.

Die Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle für Klima- und Energiethemen in der Region sowie gemeindeübergreifende Klimaschutzmaßnahmen wären ohne das Förderprogramm der Klima- und Energiemodellregionen nicht realisierbar gewesen, somit bestehen die langfristigen Ziele darin, die Struktur der KEM zu erhalten. Zudem soll sich die KEM als Instrument für die Region etablieren, die Zusammenarbeit zwischen den regionalen Akteur:innen intensiviert und das Netzwerk kontinuierlich erweitert werden, um den Klimaschutz voranzutreiben. In den kommenden Weiterführungsphasen wird der Schwerpunkt darauf liegen, erfolgreiche Aktivitäten zu verstärken und neue Schwerpunkte zu etablieren. Die Fortsetzung des Förderprogramms wird erwartet, sodass die Klimazukunft Oberinnviertel im Jahr 2026 in die nächste Phase der Weiterführung gehen kann. Die Gemeinden in der KEM zeigen eine deutliche Begeisterung für den Klimaschutz somit wird vermutet, dass die finanzielle Unterstützung auf Gemeindeebene weiterhin gewährt wird.



5. Managementstrukturen und Know-how

Durch das bestehende und weiterwachsende starke regionale Netzwerk können Klimaschutzziele effizienter und schneller erreicht werden. In enger Zusammenarbeit mit den Bewohner:innen der Region, den Gemeindevertreter:innen und verschiedenen lokalen Interessengruppen soll das Oberinnviertel „klimafit“ gemacht werden. Eine speziell eingerichtete Arbeitsgruppe, bestehend aus den Gemeindevertreter:innen der KEM-Region, wird in regelmäßigem Austausch mit der KEM-Managerin stehen. Besondere Bedeutung kommt dabei der Koordination und Zusammenarbeit auf regionaler Ebene (NUTS-III) zu, um gemeinsam umfangreiche Projekte zu initiieren.

5.1. Klima- und Energiemodellregions-Management

Die MRMⁱⁿ Angelika Wimmer, BSc wird zukünftig die zentrale Anlaufstelle für klimabezogene Angelegenheiten im Oberinnviertel sein. Aufgewachsen im Oberinnviertel, ist sie bestens mit den Gegebenheiten der Region vertraut. In ihrer Rolle als MRMⁱⁿ ist sie die treibende Kraft vor Ort und wird die spezifischen Stärken und Potentiale der Region erkennen und darauf aufbauen. Mit ihrer fundierten Ausbildung im Bereich Biologie, langjähriger beruflicher Erfahrung in der Betriebswirtschaft, einer selbstständigen und innovativen Arbeitsweise sowie respektvollem Umgang mit Kolleg:innen und Geschäftspartner:innen verfügt sie über die Qualifikationen, die sie als KEM-Managerin qualifizieren. Während ihres Studiums der Ökologie konnte sie bereits wertvolle Erfahrungen in der Mitarbeit an Umweltschutzprojekten im In- und Ausland sammeln. Nach dem Motto „*dahoam is doch am schensten*“ möchte sie ihre Heimatregion durch die Initiierung und Umsetzung klimarelevanter Projekte weiter aufwerten. In enger Zusammenarbeit mit den lokalen Akteur:innen strebt sie an, das Oberinnviertel zu einer klimafitten Region zu entwickeln.

Das Büro der KEM Oberinnviertel befindet sich gemeinsam mit der KEM Mattigtal und der Energie Munderfing GmbH im Gemeindeamt in 5122 Munderfing. Die Bürozeiten sind Montag und Dienstag von 7:00 bis 16:30 Uhr. Um den örtlichen Akteur:innen maximale Flexibilität zu bieten, sind auch Sprechstunden außerhalb der Bürozeiten verfügbar.

Die MRMⁱⁿ ist mit 30 Stunden pro Woche beim LEADER-Zweigverein „Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal“ angestellt. In der Einreichung zur Klima- und Energie-Modellregion wurden 25 Wochenstunden für die MRMⁱⁿ angegeben und auch die Kosten dementsprechend



kalkuliert. Nach der Einreichung hat die ursprünglich vorgesehene MRMⁱⁿ einen anderen Berufsweg eingeschlagen und die Position wurde erneut ausgeschrieben, diesmal mit einer Arbeitszeit von 30 Stunden pro Woche. Die damit verbundenen Personalkosten erhöhen sich entsprechend, wie im Leistungsverzeichnis angegeben.

Gemäß dem Leitfaden für Klima- und Energiemodellregionen 2021 obliegen ihr folgende Aufgaben:

- Betreuung einer Klima- und Energie-Modellregion vor Ort.
- Einrichtung und Betreuung einer Informationsstelle.
- Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Projekten im Bereich erneuerbare Energien, Energieeffizienz und Mobilität; insbesondere jene Maßnahmen aus dem regionalen Umsetzungskonzept.
- Planung weiterer Umsetzungsprojekte (außerhalb des Umsetzungskonzepts), die eine Kontinuität der Klima- und Energie-Modellregion sicherstellen.
- Erstellen von Förderanträgen und Akquisition neuer Fördermöglichkeiten.
- Energiedatenerhebung.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung von Projektergebnissen und Klimaschutzthemen.
- Durchführung von Vernetzungworkshops und Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung, Betriebe und öffentliche Stakeholder in Bezug auf die Schwerpunktsetzung der Klima- und Energie-Modellregion.
- Durchführung von Planungs- und Evaluierungworkshops mit relevanten Akteur:innen.
- Erstellung und Verbreitung von Informationsmaterial und begleitende Bewusstseinsbildungsmaßnahmen.
- Teilnahme an Schulungs- und Vernetzungstreffen der Klima- und Energie-Modellregionen.
- Erhebung und Nutzung regionaler Potentiale zur Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Energieträger im Bereich Wärme, Strom und Verkehr.
- Erhebung von Potentialen zur Steigerung der Energieeffizienz und Nutzung dieser Potentiale im Wirkungsbereich der Region.
- Leistung eines Beitrags zur nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung in den Regionen durch die Reduktion der Importabhängigkeit von fossilen Energieträgern.



- Festigung von geeigneten Strukturen für regionalen Klimaschutz.
- Know-how-Vertiefung in den Regionen für Umsetzungsprojekte.
- Budgetverantwortung für die Klima- und Energie-Modellregion.
- Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und lokalen Stakeholdern im Energie- und Klimaschutzbereich.

5.2. Trägerschaft

Mit Anfang 2023 wurde der Zweigverein „Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal“ (ZVR: 1237539144) mit Sitz in 5222 Munderfing gegründet. Der Verein fungiert als Zweigverein vom Hauptverein „Zukunft Oberinnviertel-Mattigtal“ (ZVR: 700168300) der Trägerverein der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal ist. Der Zweigverein hat sich verpflichtet, die Ziele des Hauptvereins zu unterstützen und mitzutragen.

Der Wirkungsbereich erstreckt sich auf alle 37 Mitgliedsgemeinden des Hauptvereins, wobei zwei selbstständige Klima- und Energie-Modellregionen mit folgenden Mitgliedsgemeinden gebildet wurden:

- KEM Klimazukunft Oberinnviertel:
Eggelsberg, Feldkirchen bei Mattighofen, Franking, Geretsberg, Gilgenberg am Weilharth, Haigermoos, Handenberg, Hochburg-Ach, Lengau, Lochen am See, Moosdorf, Ostermiething, Palting, Perwang am Grabensee, St. Georgen am Fillmannsbach, St. Pantaleon, St. Radegund, Tarsdorf, Schwand im Innkreis, Überackern.
- KEM Klimazukunft Mattigtal:
Auerbach, Braunau am Inn, Burgkirchen, Helpfau-Uttendorf, Jeging, Kirchberg bei Mattighofen, Mattighofen, Mauerkirchen, Mining, Moosbach, Munderfing, Neukirchen an der Enknach, Pfaffstätt, Pischelsdorf, Schalchen, St. Peter am Hart und Weng im Innkreis.



5.2.1. Ziele

Der Verein konzentriert sich vorrangig auf folgende Themen:

- Reduktion des Energieverbrauchs
- Erneuerbare Energien
- Bewusstseinsbildung
- Mobilität
- Bauen und Sanieren
- Landwirtschaft und Ernährung
- Tourismus

5.2.2. Aufgaben

In den Vereinsstatuten des Vereins Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal sind folgende Aufgaben definiert:

- Planung und Durchführung von Strategien, Werbemaßnahmen und Förderungen zur Steigerung des Bekanntheitsgrades der Klima- und Energie-Modellregionen.
- Veranstaltungen und Projekte selbst durchzuführen und die der einzelnen Mitgliedsgemeinden zu koordinieren.
- Den Austausch von Erfahrungen anregen und pflegen, sowie das Interesse der Bevölkerung für Klimaschutz zu vertiefen.
- Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfestellung pflegen.
- Umsetzung des Programmes der Klima- und Energie-Modellregion.

5.2.3. Finanzierung

Mit 75 % stammt der Großteil der Finanzierung für die Klimazukunft Oberinnviertel aus dem Förderprogramm „Klima- und Energiemodellregionen“ des Klima- und Energiefonds. Die verbleibenden 25 % kommen aus den Eigenmitteln der Mitgliedsgemeinden.

5.2.4. Externe Partner:innen zur methodischen Unterstützung

Die Klimazukunft Oberinnviertel wird vorrangig durch die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal, das Klimabündnis OÖ, den Klima- und Energiefonds und die KPC unterstützt. Diese Partner:innen unterstützen die KEM-Managerin in der Konzept-, Umsetzungs- als auch



Weiterführungsphase. Zudem gibt es eine enge Zusammenarbeit mit anderen KEM-Regionen, insbesondere mit deren KEM-Manager:innen. Fachliche Expertise wird auch von Netzwerkpartner:innen und lokalen Expert:innen beigesteuert, beispielsweise durch Arbeitsgruppen und KEM-Beauftragte der Gemeinden. Diese vielfältige Zusammenarbeit stärkt die Klimazukunft Oberinnviertel in ihrem Bestreben, klimarelevante Initiativen erfolgreich umzusetzen.

5.2.5. Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Die interne Evaluierung und die Erfolgskontrolle finden hauptsächlich durch die regelmäßig abgehaltenen Vorstandssitzungen statt. Im Zuge der Sitzungen werden aktuelle als auch künftige Projekte besprochen, Finanzen geprüft und die zu erreichenden Ziele gemeinsam ins Auge gefasst. Zudem geben die jährlich stattfindenden Vollversammlungen den Vereinsmitgliedern die Möglichkeit sich über die Aktivitäten in der KEM zu informieren, indem die KEM-Managerin über die aktuellen Aktivitäten und Maßnahmen berichtet. Als Partner für das Qualitätsmanagement wurde das Klimabündnis OÖ ausgewählt, im Zuge dessen ein KEM-QM-Audit als auch eine KEM-QM-Begleitung stattfindet.

Zur Zielerreichung wurden zudem folgende Erfolgsindikatoren gewählt:

- Nr. 7 - Anteil erneuerbarer Wärme für kommunale Gebäude in der Region [%]
- Nr. 10 - Anteil Gemeinden in der Energieregion mit Energiemanagement für kommunale Gebäude und Anlagen [%]
- Nr. 16 - PV installiert pro Einwohner:in [kWp/EW]
- Nr. 24 - E-Ladestellen Pkw öffentlich zugänglich [Anzahl/1.000 EW]
- Nr. 27b - Genehmigte klimarelevante Bundesmittel über KPC für die Region pro Einwohner:in [EUR/EW]



6. Maßnahmen

Im nachstehenden Kapitel kommt es zu einer konkreten Beschreibung der Maßnahmen, welche während der Projektlaufzeit umgesetzt werden. Es handelt sich ausschließlich um neue Maßnahmen, welche in dieser oder einer ähnlichen Form in der Region noch nicht umgesetzt worden sind.

6.1. Überblick

0. Projektmanagement
1. Vernetzung und „Wir sind KEM“
2. Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
3. Erneuerbare Energien
4. Regionale Lebensmittelversorgung
5. Ökosystemerhaltung = Klimaerhaltung
6. Regionale Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft
7. Solarstromerzeugung und –speicherung
8. Hausbau und Sanierung – ökologisch, nachhaltig und energieeffizient
9. Mobilität im ländlichen Raum neu denken
10. Energiemonitoring und Energieeinsparung



6.2. Maßnahmenbeschreibung

Nr. 0 - Projektmanagement

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	37.240 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ ist allein für das Projektmanagement verantwortlich. Ihr obliegt die erfolgreiche Umsetzung des Partnerschaftsvertrags zwischen Klima- und Energiefonds und öffentlich-rechtlicher Partnerschaft (Berichterstellung, Fristen), die Erstellung des Umsetzungskonzepts und in weiterer Folge die Realisierung und Dokumentation der 10 festgelegten Maßnahmen. Sie ist für die Einhaltung des Zeitplans sowie für die auftragsbezogene Verwendung der Budgetmittel verantwortlich. Eine weitere Aufgabe ist die Zusammenarbeit mit dem KEM-QM. Die MRMⁱⁿ ist für die Abstimmung und den Austausch mit dem Hauptverein Zukunft Oberinnviertel-Mattigtal (Trägerverein der LEADER-Region) verantwortlich. Sie ist strategische Partnerin bei der Erarbeitung von Regionszielen und LEADER-Strategien, weshalb die laufenden regionalen Abstimmungen mit dem Vorstand des Trägervereins Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal und der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal ein wesentlicher Bestandteil dieser Maßnahme sind. Zusätzlich nimmt sie an KEM-Hauptveranstaltungen als auch an Fachveranstaltungen teil und wird sich stets in allen relevanten Themen weiterbilden.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Trägerverein Klimazukunft LEADER-Region Kommunalkredit Public Consulting (KPC) Klimabündnis OÖ		
Verein der Klima- und Energie- Modellregionen Österreich	1.240 €	Mitgliedsbeitrag 2024/2025



Ziele

- Erfolgreiche Abwicklung des Förderprogramms, einschließlich pünktlicher Berichterstattung und Einhaltung von Fristen.
- Umsetzung der 10 Maßnahmen.
- Sorgfältige Verwaltungstätigkeiten für 2024 und 2025, einschließlich Personalverwaltung, Buchhaltung, Budgetplanung sowie die Erstellung des Finanzplans.
- Positive Zusammenarbeit mit dem KEM-QM.
- Regelmäßige Abstimmungstreffen mit dem LEADER-Hauptverein und dem Vorstand des Trägervereins wurden erfolgreich abgehalten.
- Sorgfältige Dokumentation der Abstimmungstreffen.

Inhaltliche Beschreibung

Diese Maßnahme beinhaltet verschiedene Tätigkeiten und Kosten, die nicht direkt anderen Maßnahmen zugeordnet werden können. Dazu gehört die Errichtung einer KEM-Infrastruktur inkl. Büro mit entsprechender Ausstattung und folglich die ordnungsgemäße Abwicklung des Büromanagements. Es umfasst Aufgaben wie z.B. Administration, Personalverwaltung, Buchhaltung, Instandhaltung der Infrastruktur.

Die Vorgaben der Förderstelle sollen ordnungsgemäß umgesetzt werden. Es beinhaltet unter anderem die erfolgreiche Umsetzung der 10 Maßnahmen, Erstellung von Zwischen- und Endberichten, die Begleitung des KEM-Qualitätsmanagements (KEM-QM) und die Überprüfung der Maßnahmenziele und Indikatoren. Die kontinuierliche Kommunikation mit der Förderstelle ist wichtig und wird somit aufrechterhalten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Teilnahme der MRMⁱⁿ an KEM-Veranstaltungen auf Bundes- und Landesebene, um über neue Entwicklungen informiert zu bleiben. Während der Umsetzungsphase ist zudem eine interne Abstimmung durch KEM-LEADER-Besprechungen, Vorstandssitzungen und Vollversammlungen von großer Bedeutung, um regelmäßige Abstimmungen mit dem Obmann und dem Vorstand des Trägervereins sicherzustellen als auch die KEM-Tätigkeiten zu präsentieren.

Die Klimazukunft Oberinnviertel wird auch dem Verein „Klima- und Energiemodellregionen Österreichs“ beitreten, da der Verein die Arbeit der KEM-Managerin unterstützt und ihre



regionsbezogenen Erfahrungen in die nationalen Klimaschutz- und Energiewendebemühungen einbringt.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Kompetentes Büromanagement, einschließlich Personalverwaltung, Buchhaltung und Finanzplanung
- Regelmäßige Abstimmung mit dem Hauptverein
- Organisatorische Vorbereitung und Nachbereitung von Vorstandssitzungen und Vollversammlungen
- Erstellung von Berichten
- Aktive Teilnahme an Veranstaltungen
- Kontinuierliche Weiterbildung und Recherche
- Akquirierung neuer Fördermöglichkeiten

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal hat bereits erfolgreich verschiedene Projekte im Bereich Klimaschutz und Nachhaltigkeit umgesetzt. Mit der Unterstützung der MRMⁱⁿ wird nun eine gezielte Stärkung und effizientere Umsetzung nachhaltiger Projekte angestrebt.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Aufbau der Büroinfrastruktur: Großteils bereits erfolgreich umgesetzt
- Erfolgreiche Verwaltungstätigkeiten: Dies umfasst Personalmanagement, Finanzverwaltung und mehr
- Erfolgreiche Abwicklung des Förderprogramms
- Umsetzung des KEM-QM's entsprechend den Vorgaben
- Erfolgreiche Umsetzung der 10 Maßnahmen und weiterer Projekte
- Erstellung von Zwischen- und Endberichten
- Effektive und kontinuierliche Kommunikation und Abstimmung zwischen der KEM und dem Trägerverein



- Organisation und Durchführung von Vorstandssitzungen und Vollversammlungen
- Regelmäßige Teilnahme an Fachveranstaltungen
- Mitgliedschaft der Klimazukunft Oberinnviertel im KEM-Verein Österreich

Leistungsindikatoren

- 1 Bürostandort mit einer idealen Ausstattung
- 8 Vorstandssitzungen des Trägervereins
- 2 Vollversammlungen des Trägervereins
- 2 Jahresfinanzpläne und Buchhaltung 2024 und 2025
- 10 Protokolle zu Vorstandssitzungen und Vollversammlungen werden erstellt
- 1 Mitgliedschaft beim Verein „Klima- und Energie-Modellregionen Österreich“
- 4 Teilnahmen an KEM-Haupt- und Fachveranstaltungen
- 1 Zwischenbericht
- 1 Endbericht



Nr. 1 - Vernetzung und „Wir sind KEM“

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	11.580 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ ist verantwortlich für den Aufbau und die Etablierung der Marke „Klimazukunft Oberinnviertel“ in der Region. Sie wird eine Kombination aus digitalen und gedruckten Medien für eine effektive Marketingstrategie einsetzen, um verschiedene Zielgruppen anzusprechen und so den Bekanntheitsgrad zu maximieren. Zudem nutzt sie andere Veranstaltungen, um die KEM bekannt zu machen. Sie ist für die Errichtung einer zentralen Klimastelle zuständig und vor Ort die erste Ansprechpartnerin für Gemeinden, Privatpersonen und Betriebe in Klimaschutz- und Energiethemen. Informations- und Förderunterlagen werden zur freien Entnahme im Büro aufgelegt. Sie kennt sämtliche Förderschienen und -möglichkeiten und sammelt die Bedürfnisse der einzelnen Interessensgruppen ein. Dadurch soll sich die Klimazukunft Oberinnviertel in der Region, als Plattform für Bürgerbeteiligung etablieren, d.h. innovative Ideen aus der Bevölkerung werden nach Möglichkeit mit ihrer Hilfe umgesetzt. Die MRMⁱⁿ koordiniert Termine und steht im steten Austausch mit den Gemeinden und regionalen Stakeholdern. Sie kennt die wichtigsten Akteur:innen, vernetzt die verschiedenen Stakeholder und nimmt regelmäßig an Vernetzungstreffen teil um sich mit diversen Netzwerkpartner:innen (LEADER-Regionen, KEM-Regionen, Regionalmanagement, ...) auszutauschen.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
LEADER-Region		
Werbeagentur	1.300 €	Erstellung Imageclip, Marketingmaterialien
Fachexpert:innen	1.060 €	Honorare für Vorträge und Beratungen
Weitere Netzwerkpartner:innen (z.B. andere KEM- und LEADER-Regionen, Regionalmanagement OÖ, ...)		



Ziele

- Die Gemeinden, die Bevölkerung und die regionalen Stakeholder sind über das KEM-Förderprogramm und die laufenden KEM-Aktivitäten informiert. Gleichzeitig sind die Vorteile einer KEM-Mitgliedschaft allgemein bekannt.
- Bekanntheit der Klimazukunft Oberinnviertel und der MRMⁱⁿ als zentrale Ansprechperson für Klima- und Energiefragen in der Region.
- Erhöhtes Wissen der Regionsbevölkerung (einschließlich Gemeinden) zu den Themen „Klimaschutz und Energie“.
- Die Bevölkerung wird motiviert, nachhaltige Handlungsweisen zu übernehmen.
- Die MRMⁱⁿ hat erfolgreich regionale Akteur:innen miteinander vernetzt, kennt wichtige Kontakte und fungiert als Kommunikationsschnittstelle.
- Kooperation und regelmäßiger Austausch der MRMⁱⁿ mit bestehenden Netzwerken und Institutionen wie zum Beispiel LEADER, KEM, RMOÖ und WKO.

Inhaltliche Beschreibung

Vernetzung und Markenbildung sind wichtige strategische Elemente, um langfristigen Erfolg und Wachstum zu erreichen. Für den Aufbau und die Etablierung der Marke „Klimazukunft Oberinnviertel“ ist die Erstellung des eigenen Corporate Designs von großer Bedeutung, da es das visuelle Erscheinungsbild und die Identität der KEM repräsentiert. Es umfasst Elemente wie das Logo, die Farbpalette, Schriftarten und andere visuelle Gestaltungselemente. Dieses einheitliche Design wird medienübergreifend bei Webauftritten, Social-Media-Kanälen sowie bei der Gestaltung von Berichten, Visitenkarten, Broschüren, Infomaterialien, Roll-Up, usw. eingesetzt und kommuniziert eine einheitliche Markenbotschaft und schafft dadurch Wiedererkennungswert und Vertrauen in der regionalen Bevölkerung und bei den lokalen Stakeholdern.

Am Anfang der Umsetzungsphase wird den Gemeinden das KEM-Programm sowie die 10 Maßnahmen im Rahmen einer Einführungsveranstaltung präsentiert. Gleichzeitig plant die MRMⁱⁿ, die Bekanntheit der Klimazukunft Oberinnviertel bei der Bevölkerung zu steigern, indem sie einen Vorstellungsbericht in den Gemeindezeitungen und einen Imageclip erstellt.

Mindestens einmal jährlich soll ein Abstimmungstreffen mit der MRMⁱⁿ und jeder Mitgliedsgemeinde stattfinden, um aktuelle sowie künftige Projekte zu besprechen. Darüber



hinaus sind gemeindeübergreifende Workshops geplant, in denen gezielt an verschiedenen Klima- und Energie-Themen gearbeitet wird. Diese Workshops bieten den Gemeinden die Möglichkeit, sich über derzeitige und zukünftige Angelegenheiten auszutauschen. Ausgewählte Expert:innen und Stakeholder aus der Region können zu diesen Workshops eingeladen werden, um wertvolle Einblicke und Expertise beizutragen.

Zudem werden während der Bürozeiten Sprechstunden angeboten, wo sich die Gemeindegänger:innen Informationen zu Förderungen oder Klimathemen einholen können. Durch den regen Austausch und die persönliche Präsenz wird die Bindung mit den Gemeinden und der Regionsbevölkerung gestärkt. Um den Gemeinden regelmäßig die Bedeutung der KEM aufzuzeigen, erhalten sie jährlich einen Bericht über die Projekterfolge.

Der Austausch mit den Nachbar-KEM- und LEADER-Regionen sowie dem Regionalmanagement spielt hinsichtlich der Vernetzungsarbeit eine entscheidende Rolle. Es wird die Schaffung neuer, gemeindeübergreifender Netzwerke, wie zum Beispiel eine KEM-Arbeitsgruppe angestrebt. Gleichzeitig wird auf bereits bestehende Netzwerke gesetzt, darunter das Netzwerk der Klimabündnis-Gemeinden und Klimabündnis-Bildungseinrichtungen, die zudem aktiv beworben werden sollen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Entwicklung von Marketingstrategien und -materialien
- Durchführung von Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit zur Bekanntmachung der Marke „Klimazukunft Oberinnviertel“
- Vernetzung der Klimazukunft Oberinnviertel auf regionaler und überregionaler Ebene
- Aktive Vernetzung der relevanten Akteur:innen
- Veranstaltungs- und Workshoporganisation
- Durchführung von Beratungsgesprächen
- Erstellung von Berichten

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht?
Wenn ja, wie und durch wen?

Dieses Angebot wird in der Region noch nicht erbracht.



Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Durchführung einer erfolgreichen Auftaktveranstaltung.
- Das Corporate Design gewährleistet ein einheitliches und professionelles Erscheinungsbild, das sich nachhaltig in den Köpfen der Regionsbewohner:innen verankert.
- Der Imageclip, der Vorstellungsbericht in den Gemeindezeitungen sowie die Marketingmaterialien haben die Bekanntheit der KEM erheblich gesteigert.
- Die KEM hat sich als zentrale Anlaufstelle für Klima- und Energiethemen in der Region etabliert.
- Die Vorteile der KEM-Mitgliedschaft wurden sowohl von den Gemeinden als auch von den Einwohner:innen erkannt.
- Die Gemeinden und die KEM betrachten sich als Einheit und arbeiten eng zusammen.
- Die Mitgliedsgemeinden treten künftig bei der Erstellung der Gemeindezeitung rechtzeitig an die MRMⁱⁿ heran und binden die KEM-Themen sowie -Artikel mit ein.
- Eine Teilnahme an regelmäßigen Vernetzungstreffen hat stattgefunden.
- Die Vernetzung regionaler Akteur:innen wurde erfolgreich vorangetrieben.

Leistungsindikatoren

- 1 Auftaktveranstaltung
- 1 KEM-Imageclip wird erstellt
- 2 verschiedene Marketingmaterialien wie z.B. Roll-Up werden designt und bestellt
- 20 Gemeindezeitungen veröffentlichen einen Bericht zur Vorstellung der KEM
- 20 Gemeindewebsites sind mit der Homepage der Klimazukunft Oberinnviertel verlinkt
- 2 gemeindeübergreifende Workshops mit den Mitgliedsgemeinden
- 1 Abstimmungstreffen pro Jahr pro Gemeinde
- 2 Jahresberichte für die Gemeinden mit den Projekterfolgen der KEM
- 1 KEM-Arbeitsgruppe wird gegründet
- 20 Teilnahmen (Präsenz oder online) an Netzwerktreffen mit verschiedenen Stakeholdern (Wirtschaft, Politik, Fachabteilungen, NGO's, ...)



Nr. 2 - Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	11.530 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanager/in bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ vereint in sich die Qualitäten einer Journalistin, Essayistin, Social-Media-Expertin, Redakteurin, Vortragenden und Kampagnenleiterin, um sicherzustellen, dass die Inhalte der KEM, Best-Practice-Beispiele sowie Informationen vom Klimafonds und aktuelle politische Themen erfolgreich an Medien, Gemeinden, Einwohner:innen und Stakeholder vermittelt werden. Dies erfordert die kontinuierliche Pflege von Medienkontakten.

Im Zuge der Öffentlichkeitsarbeit während der Konzeptphase, nutzte die MRMⁱⁿ bereits das bestehende und hervorragende Netzwerk der LEADER-Region und knüpfte zusätzlich neue Verbindungen, um sicherzustellen, dass das Thema Klimaschutz künftig alle Bevölkerungsgruppen in der Region erreicht.

Besonderes Augenmerk legt sie auf die Bewusstseinsbildung bei Kindern und initiiert daher eine Wanderausstellung in Bildungseinrichtungen. Dabei werden Pädagog:innen geschult, um als Multiplikator:innen zu fungieren und das Bewusstsein für Umwelt- und Klimaschutz in der jüngeren Generation zu fördern.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
LEADER-Region		
Klimabündnis OÖ		
INTERREG-Projektpartner		
Bildungseinrichtungen		
Regionale Pressemedien		
Werbeagenturen		
Weitere Netzwerkpartner:innen		
Regionale Plattformen & Social-Media-Kanäle (z.B. Tourismusverband)		
Fachexpert:innen	500 €	Honorare für Vorträge, Beratungen



Ziele

- Förderung von Bildung und Bewusstsein bei Erwachsenen und Kindern zu „Klima- und Energie“-Themen.
- Initiierung und Umsetzung einer Wanderausstellung.
- Verankerung des Klimaschutzes in der Region.
- Präsenz der Klimazukunft Oberinnviertel in sämtlichen Medien (Print, Online) mit einer kontinuierlichen Bereitstellung von aktuellen Informationen, z.B. Förderungen, Veranstaltungen, Aktionen und Projekte.
- Anbieten von Informationsmaterialien in Formaten, die auf die jeweilige Zielgruppe zugeschnitten sind.

Inhaltliche Beschreibung

Die Öffentlichkeitsarbeit stellt einen wichtigen Beitrag dar, um relevante Informationen in der Region zu verbreiten. In den ersten Jahren einer KEM ist es notwendig, die Bevölkerung mit einem Grundwissen über den derzeitigen Stand des Klimas aufzuklären und damit Bewusstsein für dieses Thema zu generieren. Mithilfe der Website, E-Mails, regelmäßigen Newslettern, Infomaterialien, Aktionen (z.B. öffentlichkeitswirksame Ausbildungsformate), Social-Media Beiträgen und Presseaussendungen wird hierzu entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung betrieben, um alle Bevölkerungsgruppen in der Region zu erreichen. Best-Practice-Beispiele (z.B. besonders nachhaltig und klimafreundlich- wirtschaftende Betriebe und Gemeinden) sollen genauso publik gemacht werden, wie die laufenden Aktivitäten im Zuge der KEM-Arbeit (z.B. Nachberichte der durchgeführten Aktionen). Diese Vermittlungen sollen die Dringlichkeit für Maßnahmen erneut verdeutlichen und anregen, nachhaltig zu agieren.

Bewusstseinsbildung beginnt bereits im Kindesalter. Aufgrund der engen Verbindung des Oberinnviertels mit dem benachbarten Bayern entschied man sich für ein grenzüberschreitendes INTERREG-Projekt, wobei darauf geachtet wurde, dass keine doppelte Förderung stattfindet. Das Projekt „Klima Kinder – Coole Köpfe gegen heiße Erde“ präsentiert eine mobile Wanderausstellung, die speziell für Volksschulen konzipiert wird. Ein rein nationales „Klimaschulen“-Projekt wäre mit dieser grenzüberschreitenden Umsetzung nicht möglich gewesen. Die Ausstellung wird in Zusammenarbeit der MRMⁱⁿ mit den Projektpartner:innen entwickelt und steht der Klimazukunft Oberinnviertel künftig



eineinhalb Monate pro Jahr zur Verfügung. Ihr Ziel ist es, Kinder auf eine unterhaltsame und lehrreiche Art und Weise für die bedeutenden Themen Klima, Mobilität, Ernährung und Energie zu sensibilisieren. Im Rahmen schulübergreifender Workshops erhalten pädagogische Fachkräfte Anleitungen zu den verschiedenen Stationen. Dies befähigt sie dazu, als Multiplikator:innen zu agieren und die Kinder selbst durch die Ausstellung zu begleiten und zu unterrichten. Zu Beginn soll die Wanderausstellung in einem feierlichen Rahmen eröffnet und der Bevölkerung präsentiert werden. Dazu sollen die Gemeindevertreter:innen und die Vertreter:innen der Bildungseinrichtungen geladen werden.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Vernetzung mit Medienvertretern
- Vielseitige Nutzung verschiedener Medienkanäle
- Regelmäßige Aktualisierung und Wartung der Internet- und Social Media Präsenz
- Recherche und Sammlung von Best-Practice-Beispielen
- Erstellung von Bild- und Textmaterial
- Aktive Pressearbeit zur Verbreitung nachhaltiger Themen
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- Abwicklung einer Wanderausstellung
- Organisation einer Auftaktveranstaltung und Workshops zur Wanderausstellung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht?
Wenn ja, wie und durch wen?

Verschiedene Institutionen wie LEADER, das Klimabündnis OÖ, der OÖ-Energiesparverband und andere haben bereits vereinzelt Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung im Bereich Klimaschutz in unserer Region durchgeführt. Ein Beispiel ist das Projekt „Energiewende“ der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal.

In dem bisher geplanten Umfang der Klimazukunft Oberinnviertel hat bisher noch keine gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung in der KEM-Region stattgefunden. Die bereits bestehenden Synergien zwischen diesen Institutionen werden von der MRMⁱⁿ genutzt und auf den bestehenden Projekten und Erfahrungen wird aufgebaut.



Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Regelmäßiger quartalsweiser Newsletter-Versand.
- Kontinuierliche Wartung und Weiterentwicklung der KEM-Homepage sowie der Social-Media-Accounts.
- Regelmäßige Berichterstattung auf der Website und den Social-Media-Plattformen.
- Die KEM-Managerin hat die wichtigsten Medienvertreter:innen kennengelernt.
- Regionale Medien (z.B. Gemeindezeitungen, Tipps, Rundschau, BZ) und Institutionen (Tourismusverband, LEADER, RMOÖ, etc.) berichten regelmäßig über die Aktionen der KEM.
- Entwicklung und Umsetzung der Wanderausstellung, die klimarelevante Themen den Schüler:innen altersgerecht vermittelt.
- Zielführende Planungsgespräche mit Schuldirektor:innen und Pädagog:innen.
- Erfolgreich durchgeführte Auftaktveranstaltung und Workshops zur Wanderausstellung.
- Verfassen und Veröffentlichen von Nachberichten zu den durchgeführten Aktionen.
- Durch die gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung motiviert die KEM die Regionsbevölkerung zu nachhaltigerem Handeln im Alltag und zur aktiven Beteiligung an Klimaschutzmaßnahmen.

Leistungsindikatoren

- 8 Newsletter Aussendungen mit Beiträgen der KEM
- 20 Presseaussendungen
- 40 Homepage Beiträge und Ankündigungen
- 30 Social-Media Beiträge
- 12 Aussendungen für Gemeindezeitungen (z.B. „Klimatipps“ des Klimabündnis OÖ)
- 12 E-Mail-Aussendung an die Gemeinden mit klimarelevanten Infos zu z.B. Förderungen, Aktionen, Projekten und Veranstaltungen
- 1 Wanderausstellung „Klima Kinder – Coole Köpfe gegen heiße Erde“ wird konzipiert und allen Volksschulen in der Region zum Buchen angeboten
- Mind. 1 gemeindeübergreifende Pädagog:innen-Schulung zur Ausstellung „Klima Kinder – Coole Köpfe gegen heiße Erde“
- 1 Auftaktveranstaltung zur Wanderausstellung



- 2 Abstimmungstreffen mit den INTERREG-Projektpartner:innen
- 2 Nachberichte über die Auftaktveranstaltung und die Schulung werden verfasst und veröffentlicht



Nr. 3 - Erneuerbare Energien aus der Region

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	14.000 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Das Klimaziel der Bundesregierung verpflichtet Österreich, bis 2030 vollständig auf erneuerbare Energieträger für die Stromerzeugung umzustellen. Die MRMⁱⁿ wird den Ausbau erneuerbarer Energiequellen in der Region Klimazukunft Oberinnviertel intensivieren, um dieses Ziel zu unterstützen. Gleichzeitig wird sie die Bildung von Energiegemeinschaften fördern, um die effiziente Nutzung lokaler Ressourcen wie Biomasse, Sonnenenergie und Windkraft zu ermöglichen. Als zentrale Anlaufstelle für Fragen rund um erneuerbare Energien und Energiegemeinschaften in der Region, wird sie die Interessenten vernetzen, über Fördermöglichkeiten informieren und bei der Umsetzung unterstützen, immer in enger Abstimmung mit Fachexpert:innen. Die MRMⁱⁿ wird sich zudem an bewährten Praxisbeispielen orientieren, um Veranstaltungen und Aktionen zu diesem Thema zu planen und durchzuführen.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
Regionale Arbeitsgruppen		
Fachexpert:innen	4.700 €	Honorare für Vorträge, Aktionen und Beratungen
Biomasseverband OÖ		
OÖ-Energiesparverband		
Land OÖ		
Österreichische Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften		

Ziele

- Förderung von Bildung und Bewusstsein zum Thema „Erneuerbare Energien“, speziell Biomasse und „Energiegemeinschaften“ in der regionalen Bevölkerung (Gemeinden, Privatpersonen, Betriebe, Landwirte).



- Steigerung des Ausbaus erneuerbarer Energien in der Region.
- Zunahme von Neugründungen von Energiegemeinschaften.
- Vorbildfunktion der Gemeinden für Bürger:innen und Gewerbebetriebe.
- Energieunabhängigkeit durch Verringerung der Abhängigkeit von externen Energieversorgern und Erhöhung der Energieversorgungssicherheit.
- Senkung des Energieverbrauchs und der Energiekosten.
- Reduzierung von CO₂-Emissionen durch den höheren Anteil erneuerbarer Energien.

Inhaltliche Beschreibung

Der gesamte jährliche Energieverbrauch der KEM Oberinnviertel beläuft sich auf 983.700 MWh. Aktuell werden 62 % dieses Verbrauchs in der Region noch durch fossile Energieträger gedeckt.

Die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energiequellen, in Verbindung mit Maßnahme 7 „Solarstromerzeugung und -speicherung“, soll die Erreichung des österreichischen Klimaziels unterstützen: bis 2030 100 % des Stroms aus erneuerbaren Energien zu gewinnen. Besondere Bedeutung wird dabei der Erzeugung von Bioenergie beigemessen, da die Region Klimazukunft Oberinnviertel eine ausgeprägte land- und forstwirtschaftliche Prägung aufweist. Im Rahmen der KEM-Arbeit soll daher die Nutzung des vorhandenen Potentials an Biomasse gesteigert werden. Die verstärkte Nutzung regionaler Biomasse trägt nicht nur zur Energiegewinnung bei, sondern ermöglicht auch kürzere Transportwege, wodurch eine Einsparung von CO₂ erreicht wird.

Diese Maßnahme zielt darauf ab, die Bevölkerung durch Informationsveranstaltungen oder Aktionen im Bereich erneuerbare Energien, speziell Biomasse zu sensibilisieren und zu informieren. Das Hauptziel ist, den Ausstieg aus fossilen Brennstoffen zu beschleunigen. Der Einsatz erneuerbarer Energien bietet im Vergleich zu fossilen Brennstoffen zahlreiche Vorteile, wie unbegrenzte Verfügbarkeit, Reduzierung der Treibhausgasemissionen, Unabhängigkeit bei der Energieversorgung, dezentrale Energieerzeugung, Steigerung der Energieeffizienz und Senkung der Energiekosten.

Die Rolle einer Energiegemeinschaft ist von großer Bedeutung im Kontext der Energiewende, da sie eine dezentrale und demokratische Art der Energieerzeugung und -nutzung ermöglicht. Erneuerbare Energien nehmen in Energiegemeinschaften eine zentrale



Stellung ein. Durch den Zusammenschluss von Bürger:innen, Unternehmen oder Kommunen können die erneuerbaren Energien gemeinschaftlich erzeugt, genutzt und gehandelt werden. Dies bietet den Mitgliedern die Möglichkeit, unabhängiger von zentralen Energieversorgern zu sein und ihren Energiebedarf eigenständig zu decken.

Durch die Organisation von Informationsveranstaltungen mit Fachexpert:innen zum Thema „Energiegemeinschaften“ bietet die KEM die Möglichkeit, offene Fragen der Teilnehmenden zu beantworten. Zudem sollen bereits umgesetzte Best-Practice-Beispiele aus der Region, wie beispielsweise die Bürgerenergiegemeinschaft in der Gemeinde Lengau, die Bevölkerung der Region ermutigen, eigene Energiegemeinschaften zu gründen. Die Gründung von Energiegemeinschaften wird aktiv von der MRMⁱⁿ unterstützt und begleitet. Zudem soll zu diesem Thema eine eigene Arbeitsgruppe gegründet werden.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Beratung, einschließlich Förderberatung
- Unterstützung bei der Gründung von Energiegemeinschaften
- Koordination und Abstimmung mit Fachexpert:innen
- Aktive Vernetzung der relevanten Akteur:innen
- Recherche und Sammlung von Best-Practice-Beispielen
- Planung und Umsetzung von Veranstaltungen oder Aktionen
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Bei den Antrittsbesuchen der MRMⁱⁿ in den Mitgliedsgemeinden wurde deutlich, dass ein starkes Interesse seitens der Gemeinden an erneuerbaren Energien, insbesondere an Energiegemeinschaften, besteht. Der OÖ-Energiesparverband und die Österreichische Koordinationsstelle für Energiegemeinschaften bieten zwar Beratungsdienste für Interessenten an, jedoch steht aktuell keine regionale Ansprechperson zur Verfügung.



Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Orientierung an bewährten Praxisbeispielen.
- Planung und erfolgreiche Durchführung von Veranstaltungen oder Exkursionen.
- Verfassen und Veröffentlichen von Nachberichten zu den durchgeführten Aktionen.
- Sensibilisierung der regionalen Bevölkerung, einschließlich der Gemeinden, für die Themen „Erneuerbare Energien und Energiegemeinschaften“.
- Vernetzung interessierter Personen mit den regionalen Akteur:innen.
- Regelmäßige Beratungsgespräche wurden abgehalten.
- Unterstützung bei der Gründung und im Ablauf von Energiegemeinschaften.
- Koordination mit Fachexpert:innen.
- Steigerung des Ausbaus erneuerbarer Energien in der Region.
- Zunahme der Anzahl von Energiegemeinschaften.
- Verminderung der Abhängigkeit von externen Energieversorgern und gleichzeitige Erhöhung der Energieversorgungssicherheit.

Leistungsindikatoren

- 1 Arbeitsgruppe zu Energiegemeinschaften wurde gegründet
- 2 Veranstaltungen oder Exkursionen zum Thema „Energiegemeinschaften“
- 3 Energiegemeinschaften werden unterstützt und begleitet
- 2 Veranstaltungen oder Exkursionen zum Thema „Erneuerbare Energien“ mit Schwerpunkt auf das Thema „Biomasse“
- 20 Beratungsgespräche für Gemeinden
- 15 Beratungsgespräche für Private
- 4 Nachberichte über die getätigten Aktionen werden verfasst und veröffentlicht



Nr. 4 - Regionale Lebensmittelversorgung

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	17.850 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ bietet Beratungen an, organisiert Informationsveranstaltungen, Exkursionen und Aktionen (z.B. nachhaltige Eltern-Kind-Kochkurse), um das Bewusstsein für die Bedeutung der regionalen Lebensmittelversorgung und deren Auswirkungen auf den Klimawandel in der Region zu schärfen. Ihre Aufgaben umfassen zudem die Recherche von Best-Practice-Beispielen und die Vernetzung von lebensmittelproduzierenden Betrieben, insbesondere solchen, die nachhaltig geführt werden. Sie unterstützt bestehende und aufstrebende Initiativen beim Marketing, um sicherzustellen, dass sie der Bevölkerung bekannt gemacht werden. Zusätzlich wird sie ein Pilotprojekt in einer Bildungseinrichtung, zur Förderung klimafreundlicher Ernährung, initiieren und begleiten.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
Bildungseinrichtungen		
Klimabündnis OÖ	2.250 €	Honorar Pilotprojekt
Lokale Akteur:innen (z.B. Direktvermarkter:innen, Solawis, Food Coops, Landwirtschaftskammer)		
Fachexpert:innen (z.B. Ernährungsberater:innen)	4.100 €	Honorare für Vorträge, Beratungen, Aktionen und Gewinnspiele

Ziele

- Förderung von Bildung und Bewusstsein zu dem Thema „regionale Lebensmittelversorgung“ und dem Zusammenhang von Klimawandel und Ernährung.
- Die Wertschätzung für regionale Lebensmittel steigt kontinuierlich, was zu einem Anstieg des Verkaufs führt.



- Förderung der regionalen, speziell der nachhaltigen Landwirtschaft durch den Kauf von regionalen (biologischen) Produkten.
- Reduzierung der Lebensmittelverschwendung.
- Die Klimazukunft Oberinnviertel hat sich als Beratungsstelle für Neugründungen von solidarischen Landwirtschaften (Solawis), Foodcoops oder Bauernmärkte etabliert.
- Neugründungen von Solawis, Foodcoops oder Bauernmärkte in der KEM-Region.
- Das Pilotprojekt hat die Grundlage für nachhaltige Ernährung in der Schule geschaffen, um in der Weiterführungsphase auf weitere Bildungseinrichtungen in der KEM-Region ausgeweitet zu werden.

Inhaltliche Beschreibung

Die Ernährung und der Klimawandel sind eng miteinander verknüpft, da der weite Transport von Lebensmitteln und der hohe Fleischkonsum in Österreich zu erheblichen Treibhausgasemissionen führen, die den Klimawandel fördern. Die Klimazukunft Oberinnviertel fördert daher die Verwendung von Lebensmitteln, die lokal produziert und vertrieben werden, wie zum Beispiel von Direktvermarkter:innen, Solawis und Foodcoops, um den Transportaufwand und den CO₂-Fußabdruck zu reduzieren. Die bestehenden Initiativen werden aktiv vernetzt, im Marketing unterstützt und durch die KEM gefördert. Dabei wird auf Plattformen wie zum Beispiel „Wie’s Innviertel schmeckt“ oder „Gutes finden“ zurückgegriffen, die in der KEM-Region durch zum Beispiel gezielte Presseaussendungen beworben und somit der Bevölkerung bekannt gemacht werden. Es werden Infoveranstaltungen und Exkursionen zu bestehenden Initiativen im Bereich „Solawis und Foodcoops“ organisiert sowie Neugründungen in diesem Zusammenhang unterstützt und begleitet.

Zusätzlich wird in einer Bildungseinrichtung ein Pilotprojekt gestartet, das sich mit Konsumverhalten und Ernährung befasst. In diesem Rahmen wird die Schule hinsichtlich der umweltfreundlichen Ernährung über einen bestimmten Zeitraum begleitet und dabei analysiert und beraten und erhält darüber hinaus Handlungsempfehlungen zur Integration von Nachhaltigkeit. Dieses Projekt hat zwei Hauptziele: Zum einen sollen die Ernährungskompetenzen der Kinder gestärkt werden, indem sie lernen, dass nachhaltiges Konsumverhalten einen erheblichen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann. Zum anderen



zielt das Projekt darauf ab, die Bildungseinrichtung enger mit regionalen Lebensmittelversorgern zu vernetzen. Die Absicht ist, dieses Projekt in der Weiterführungsphase auf weitere Bildungseinrichtungen in der Region auszudehnen.

Um nicht nur die jüngere Generation, sondern auch die Erwachsenen darüber zu informieren, wie der Verzehr saisonaler, biologischer und lokal produzierter Lebensmittel die Umwelt schont, werden Eltern-Kind-Kochkurse organisiert. Bei diesen Kursen erhalten Eltern und Kinder, Einblicke in die positiven Auswirkungen einer umweltfreundlichen Ernährung und erhalten praktische Tipps und Ratschläge wie sie nachhaltige Entscheidungen bereits beim Einkaufen treffen können.

Ein ebenso wichtiger Baustein dieser Maßnahme ist das Thema „Lebensmittelverschwendung“. Diese spielt ebenfalls eine wichtige Rolle im Zusammenhang mit dem Klimawandel, weshalb auch zu diesem Thema eine Veranstaltung oder Aktion geplant ist. Denn je weniger Lebensmittel verschwendet und hingegen bewusster konsumiert werden, desto mehr Ressourcen können geschont werden. Eine nachhaltige Ernährung ist somit ein wichtiger Beitrag zur Bekämpfung des Klimawandels.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Recherche und Sammlung von Best-Practice-Beispielen
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen
- Vernetzung der regionalen Akteur:innen
- Koordination und Abstimmung mit Fachexpert:innen
- Beratung, einschließlich Förderberatung
- Aktive Vernetzung der relevanten Akteur:innen
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht?
Wenn ja, wie und durch wen?

Dank der starken landwirtschaftlichen Ausrichtung dieser Region sind ideale Bedingungen für die Bereitstellung regionaler Lebensmittel gegeben. Es existieren bereits einige Direktvermarkter:innen in der Region, die ihre Produkte auf bereits etablierten



Bauernmärkten anbieten (Handenberg, Eggelsberg, Hochburg-Ach). In Lochen am See gibt es sogar einen Solawi-Betrieb. Im Rahmen der KEM-Aktivitäten sollen diese bestehenden Initiativen unterstützt und beworben werden sowie ihre Ausweitung auf andere Gemeinden gefördert werden.

Es existieren bereits Plattformen wie „Gutes finden“ oder „Wie's Innviertel schmeckt“, die Direktvermarkter:innen zusammenbringen. Leider werden diese von den heimischen Betrieben noch zu wenig genutzt und sind einem Teil der Bevölkerung gänzlich unbekannt. Aus diesem Grund wird die MRMⁱⁿ diese Plattformen gezielt bewerben und die regionalen Unternehmen ermutigen, sich auf diesen Plattformen zu registrieren, um ihre Präsenz in der Bevölkerung zu stärken. Die Klimazukunft Oberinnviertel soll darüber hinaus als zentrale Anlaufstelle für Interessierte in Bezug auf die regionale Lebensmittelversorgung dienen, eine Funktion, die bisher in der Region fehlte.

Verschiedene Initiativen, wie beispielsweise das Programm „Gesunde Gemeinde“, widmen sich bereits der Ernährung in Bildungseinrichtungen. Allerdings wurde hierbei der Aspekt des Klimaschutzes bisher vernachlässigt und soll durch die künftigen KEM-Aktivitäten stärker thematisiert werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Die Bevölkerung, einschließlich Kinder, wurde über die Themen „Klimawandel und Ernährung“, „Regionale Lebensmittelversorgung“ und „Lebensmittelverschwendung“ informiert und sensibilisiert.
- Recherche und Sammlung von Best-Practice-Beispielen.
- Erfolgreiche Umsetzung von Veranstaltungen, Exkursionen und Aktionen.
- Durch das Pilotprojekt in der Bildungseinrichtung wurde eine Basis für eine regionale Ausweitung geschaffen.
- Nachberichte zu den durchgeführten Aktionen wurden verfasst und veröffentlicht.
- Koordination mit Fachexpert:innen hat stattgefunden.
- Regionale Lebensmittelversorger:innen und Direktvermarkter:innen wurden miteinander und mit der Bevölkerung vernetzt.
- Bestehende Initiativen wurden im Marketing unterstützt.



- Neugründungen von beispielsweise Solawis und Foodcoops wurden unterstützt und begleitet.
- Regelmäßige Beratungsgespräche fanden mit Gemeinden, Bildungseinrichtungen und bestehenden Initiativen statt.
- Der Absatz regionaler, pflanzlicher und nachhaltiger Lebensmittel nahm zu.
- Reduktion von CO₂-Emissionen aufgrund kürzerer Transportwege.

Leistungsindikatoren

- 3 Veranstaltungen oder Exkursionen zum Thema „Food Coops und Solawis“
- 1 Infoveranstaltung zum Thema „Klimawandel und Ernährung“
- 1 Veranstaltung oder Aktion zum Thema „Lebensmittelverschwendung“
- 1 Pilotprojekt über Konsumverhalten und Ernährung in einer Bildungseinrichtung
- 2 Gewinnspiele mit z.B. nachhaltigen Eltern-Kind-Kochkursen
- 6 Beratungen zum Themenbereich regionale Lebensmittelversorgung
- 8 Nachberichte zu den durchgeführten Aktionen werden verfasst und veröffentlicht



Nr. 5 - Ökosystemerhaltung = Klimaerhaltung

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	11.060 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ organisiert Veranstaltungen oder Aktionen zu dem Themen Boden & Artenvielfalt in Bezug auf das Klima. Sie macht sich kundig, über die bereits bestehenden Naturschutzgebiete und Schutzprojekte und ermittelt den regionalen Standpunkt für die Gründung einer „Landschaft mit besonderem (Schutz)-Status“ wie z.B. Biosphären- oder Naturpark. Dazu identifiziert und vernetzt sie relevante Interessensgruppen, wie lokale Gemeinden, Landbesitzer, Umweltschutzorganisationen und Regierungsbehörden.

Die MRMⁱⁿ initiiert Veranstaltungen oder Aktionen, die darauf abzielen, der Bevölkerung die entscheidende Rolle des Erhalts von Ökosystemen, insbesondere von Mooren, für den Schutz des Klimas zu verdeutlichen. Darüber hinaus engagiert sich die MRMⁱⁿ aktiv bei Initiativen zur Bewahrung dieser Ökosysteme. Sie nutzt dabei regionale Medien wie Gemeindezeitungen und Social-Media-Plattformen sowie Infomaterialien wie Flyer und Lehrtafeln um die breite Bevölkerung über das Thema „Ökosystemerhaltung“ umfassend zu informieren und für diese Thematik zu sensibilisieren.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
Betriebe		
LEADER-Region		
Klimabündnis OÖ		
Umweltschutzorganisationen (z.B. Blühendes Österreich, Birdlife, ...)		
Regierungsbehörden (z.B. BH-Braunau, Land OÖ, ...)		
Fachexpert:innen	2.000 €	Honorare für Vorträge, Beratungen, Aktionen und Veranstaltungen
Werbeagenturen		



Ziele

- Förderung der Bildung und des Bewusstseins in Bezug auf die Themen „Erhaltung von Ökosystemen“, „Boden“ und „Artenvielfalt“, sowie deren Bedeutung und Herausforderungen im Kontext des Klimawandels.
- Erhaltung von natürlichen Lebensräumen, speziell der Erhalt und die Erweiterung von Naturschutzgebieten.
- Entscheidung bezüglich der Gründung einer „Landschaft mit besonderem (Schutz)-Status“ wie z.B. Biosphären- oder Naturpark – Ja oder Nein.
- Artenvielfalt bewahren, durch den Schutz gefährdeter Tier- und Pflanzenarten.
- Förderung der nachhaltigen Landnutzung, welche die Bodengesundheit gewährleistet.

Inhaltliche Beschreibung

Landschaftlich hat das Oberinnviertel von Wäldern über Seen und Flussläufe einiges zu bieten. Besonders hervorzuheben ist das Ibmer Moor, welches Teil des größten zusammenhängenden Moorkomplexes Österreichs ist. Dies verleiht der Klimazukunft Oberinnviertel ein Alleinstellungsmerkmal in Österreich. Im Zuge der Ausarbeitung des Umsetzungskonzepts, wurden viele Gespräche diesbezüglich geführt. Es wurde erkannt, dass die Region mit ihren bestehenden Naturschutzgebieten die besten Voraussetzungen für die Gründung einer „Landschaft mit besonderem (Schutz)-Status“ wie z.B. Biosphären- oder Naturpark hat. Durch die Schaffung dieses besonderen Schutzstatus würde die Landschaft in ihrer Erhaltung und Weiterentwicklung unterstützt werden. Aus diesem Grund plant die MRMⁱⁿ im Rahmen dieser Maßnahme, den Standpunkt der Region bezüglich einer möglichen Gründung zu ermitteln. Dies soll durch ein gemeindeübergreifendes Abstimmungstreffen realisiert werden.

Der Schutz dieser Ökosysteme, ihre Wiederherstellung und nachhaltige Bewirtschaftung sind von großer Bedeutung, da sie als Kohlenstoffsinken zur Eindämmung des Klimawandels beitragen. Darüber hinaus sind sie wichtige Lebensräume für eine Vielzahl von Pflanzen- und Tierarten und tragen somit zur Erhaltung der Biodiversität bei. Im Zuge der KEM-Tätigkeiten soll die Regionsbevölkerung mithilfe von Werbemitteln (z.B. Flyer, Lehrtafeln, Aussendungen) oder Veranstaltungen und Aktionen (z.B. Gewinnspiel Moorwanderung) verstärkt auf diese Bedeutung hingewiesen werden. Zudem soll



verdeutlicht werden, dass ein fortschreitender Klimawandel den Erhalt dieser Ökosysteme erschwert bzw. nicht möglich macht und somit eine nachhaltige Lebensweise in allen Bereichen nötig ist.

Eine intakte Bodenstruktur und eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt spielen eine entscheidende Rolle beim Schutz des Klimas und der Anpassung an klimatische Veränderungen. Die komplexen Zusammenhänge zwischen Boden, Artenvielfalt und Klima unterstreichen die Wichtigkeit der Förderung nachhaltiger Landnutzungspraktiken und des Schutzes unserer natürlichen Umwelt. Aus diesem Grund wird die MRMⁱⁿ mindestens 2 Veranstaltungen oder Aktionen zu den Themen Boden & Artenvielfalt in Bezug auf das Klima, z.B. Vortrag des Klimabündnis OÖ „Mein klimafitter Garten – wie Boden und Klima zusammenhängen“, organisieren.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und –controlling
- Recherche und Sammlung von Best-Practice-Beispielen
- Planung und Umsetzung von Veranstaltungen, Aktionen und Abstimmungstreffen
- Aktive Vernetzung der relevanten Akteur:innen
- Koordination und Abstimmung mit Fachexpert:innen
- Beratung, einschließlich Förderberatung
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Der Tourismusverband „s'Entdeckerviertel“ brachte 2023 für zwei Monate die Wanderausstellung „Mehr Moor“ nach Braunau und ans Ibmer Moor. Diese sollte den Besucher:innen näherbringen, was Moor-Schutz ist, was dieser bewirkt und was jede und jeder zum globalen Moorschutz beitragen kann. Die MRMⁱⁿ beabsichtigt nun, aufbauend auf diese Ausstellung und mithilfe verschiedener Werbematerialien, Veranstaltungen und Aktionen die Bedeutung der Moore für den Klimaschutz langfristig und umfassend der breiten Bevölkerung näherzubringen. Durch die Aktionen der KEM soll der Fokus noch stärker auf die CO₂-Speicherung und die Korrelation zum Klimawandel gelegt werden.



Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erfolgreiche Umsetzung von Veranstaltungen und Aktionen.
- Entwicklung von Werbematerialien zum Thema „Moore und Klimaschutz“.
- Identifikation und Vernetzung relevanter Stakeholder.
- Sondierungsgespräche bezüglich der Gründung einer „Landschaft mit besonderem (Schutz)-Status“ wie z.B. Biosphären- oder Naturpark haben stattgefunden.
- Verankerung und Förderung des Verständnisses für den Schutz der Ökosysteme in der gesamten Bevölkerung der Region.
- Nachberichte zu den durchgeführten Aktionen wurden verfasst und veröffentlicht.

Leistungsindikatoren

- 3 Veranstaltungen oder Aktionen (z.B. Gewinnspiel Moorwanderung) zum Thema „Moore als CO₂-Speicher“
- 1 Flyer-Erstellung zum Thema „Moor“ in Zusammenarbeit mit bestehenden Initiativen
- 3 Lehrtafeln zum Thema „Moor“ werden in Zusammenarbeit mit bestehenden Initiativen erstellt
- Mind. 2 Veranstaltungen oder Aktionen zu den Themen Boden & Artenvielfalt in Bezug auf das Klima, z.B. Vortrag des Klimabündnis OÖ „Mein klimafitter Garten – wie Boden und Klima zusammenhängen“
- 1 gemeindeübergreifendes Abstimmungstreffen oder Workshop bzgl. Gründung „Landschaft mit besonderem (Schutz)-Status“
- 7 Nachberichte über die durchgeführten Aktionen werden verfasst und veröffentlicht



Nr. 6 - Regionale Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	15.000 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ stellt der Bevölkerung regionale Betriebe vor und organisiert Veranstaltungen sowie Repair Cafés, um das Bewusstsein für „regionale Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft“ zu fördern. Ihre Aktivitäten beinhalten den Aufbau eines Pools von freiwilligen Helfern für die Repair Cafés, die Vernetzung regionaler Unternehmen, die Vorstellung des Klimabündnis-Betriebe-Programms und des Ressourcen Checks für Gemeinden und Betriebe. Darüber hinaus bietet die MRMⁱⁿ Beratungen und Unterstützung bei Förderanträgen an.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
Betriebe		
Klimabündnis OÖ		
Wirtschaftskammer		
BAV		
Fachexpert:innen (z.B. Ressourcen Forum Austria)	2.800 €	Honorare für Vorträge, Beratungen, Aktionen und Veranstaltungen

Ziele

- Förderung des Bewusstseins und der Bildung der Bevölkerung, Gemeinden und Unternehmen in Bezug auf „Regionale Wertschöpfung und Kreislaufwirtschaft“.
- Förderung von verantwortungsbewusstem Konsumverhalten innerhalb der regionalen Bevölkerung, was sich in nachhaltigen Entscheidungen beim Erwerb, Gebrauch und der Entsorgung von Produkten widerspiegelt.
- Stärkung der regionalen Wertschöpfung, indem beispielsweise der Bekanntheitsgrad lokaler Unternehmen erhöht wird, durch zum Beispiel



Plattformen wie „Gutes finden“ oder Kooperationen wie zum Beispiel „Wie’s Innviertel schmeckt“.

- Steigerung der Ressourceneffizienz und Reduzierung von Abfällen in Gemeinden und Unternehmen.

Inhaltliche Beschreibung

Die Kreislaufwirtschaft ist ein innovativer Ansatz, der darauf abzielt, den Verbrauch von Rohstoffen innerhalb einer bestimmten Region zu minimieren und Abfälle zu reduzieren. Durch Recycling, Wiederverwendung und Reparatur wird der Lebenszyklus von Produkten verlängert. Im Rahmen eines KEM-Leitprojekts hat das Ressourcen Forum Austria den „Ressourcen Check für Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz in der Gemeinde“ entwickelt, um österreichische Gemeinden bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft zu unterstützen. Dieser Ressourcen Check ist ein Online-Selbstanalyse-Tool, mit dem der gegenwärtige Stand der Kreislaufwirtschaft in einer Gemeinde ermittelt werden kann. Die MRMⁱⁿ plant, eine Informationsveranstaltung für die Gemeindevertreter:innen zu organisieren, bei der der Ressourcen Check vorgestellt wird und dieser dann eigenständig von den Gemeinden durchgeführt werden kann. Die Ergebnisse des Checks bieten eine Bestandsaufnahme des aktuellen Status der Kreislaufwirtschaft in der Gemeinde und dienen als Leitfaden zur Priorisierung und Ausrichtung zukünftiger Aktivitäten. Diese Ergebnisse sollen in einem späteren, gemeindeübergreifenden Workshop diskutiert werden.

Neben den Gemeinden werden auch Unternehmen gezielt angesprochen und vernetzt, indem Unternehmer-Stammtische organisiert werden. Bei diesen Veranstaltungen werden Fachexpert:innen eingeladen, die die Betriebe über nachhaltiges Wirtschaften informieren. Im Rahmen eines Projekts des Ressourcen Forum Austria wurde ein Ressourcen Check speziell für Betriebe entwickelt, um produzierenden Unternehmen bei der Identifikation von Potentialen zur Steigerung der Ressourceneffizienz entlang des Produktlebenszyklus zu unterstützen. Dieser Ressourcen Check soll ebenfalls im Zuge dieser Veranstaltungen den regionalen Betrieben vorgestellt werden, sodass Betriebe diesen eigenständig durchführen können. Die Ergebnisse und die daraus gewonnenen Handlungsempfehlungen der Ressourcen Checks für Gemeinden sowie für Betriebe sollen als Basis für die Maßnahmen in der Weiterführungsphase dienen. Darüber hinaus bewirbt die MRMⁱⁿ das Klimabündnis-



Betriebe-Programm, da es Unternehmen ebenfalls langfristige Ressourceneinsparungen ermöglicht. Die teilnehmenden Unternehmen werden von den Fachexpert:innen des Klimabündnisses, einem gründlichen Klimacheck unterzogen, der eine umfassende Bestandsaufnahme der aktuellen Situation ermöglicht. Auf Basis dieser IST-Analyse erfolgt die Erstellung eines maßgeschneiderten Fahrplans, der gemeinsam mit dem Ressourcen Check konkrete Handlungsimpulse für nachhaltiges Wirtschaften bietet.

Um die Bevölkerung für die Kreislaufwirtschaft zu sensibilisieren, werden in der KEM-Region zwei Repair Cafés organisiert. Diese fördern eine nachhaltige Lebensweise, indem sie dazu beitragen, den Ressourcenverbrauch und die Abfallproduktion zu reduzieren. Da die KEM noch in den Anfängen steht, wird vorerst mit der Ausrichtung von zwei Repair Cafés begonnen. Die Hauptaufgabe in den kommenden zwei Jahren besteht darin, geeignete Standorte für diese Cafés zu finden, eine Gruppe von freiwilligen Helfern zusammenzustellen, die bereit sind langfristig bei den Repair Cafés mitzuwirken und die notwendige Ausrüstung zu beschaffen. In der Weiterführungsphase beabsichtigt die MRMⁱⁿ, die Initiative auf regionaler Ebene auszudehnen, gestützt auf den bereits etablierten Pool an freiwilligen Helfern und der erworbenen Ausrüstung.

Um die regionale Wertschöpfung in der KEM-Oberinnviertel voranzutreiben, ist es von großer Bedeutung, die regionalen Betriebe verstärkt ins Rampenlicht zu rücken und der Bevölkerung bekannt zu machen. Unsere Region ist reich an Unternehmen, die nicht nur hochwertige Produkte und Dienstleistungen anbieten, sondern sich auch für die Nachhaltigkeit und Umweltschonung engagieren. Es wird beabsichtigt, bereits bestehende Plattformen wie z.B. „Gutes finden“ zu bewerben und zu nutzen, um diese nachhaltig geführten Betriebe zu vernetzen und einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Auf dieser Plattform werden Verbraucher:innen auf die Möglichkeit hingewiesen, bewusst bei Unternehmen einzukaufen, die ethische und nachhaltige Praktiken in den Mittelpunkt stellen. Durch die Förderung und Sichtbarmachung dieser Unternehmen wird nicht nur die Wirtschaft in der KEM-Region stärker, sondern auch das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum gefördert.



Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Vernetzung regionaler Betriebe, mit dem Fokus auf nachhaltige Betriebe
- Beratung, einschließlich Förderberatung
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Derzeit gibt es in der Region zwei Klimabündnis-Betriebe: das Landhotel Moorhof in Franking und die Palfinger AG in Lengau. Durch eine gezielte Promotion des Klimabündnis-Betriebe-Programms soll die Anzahl der teilnehmenden Unternehmen erhöht werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Erfolgreiche Umsetzung von Veranstaltungen.
- Bessere Vernetzung und Austausch zwischen Unternehmen in der Region.
- Lokale, insbesondere nachhaltige Unternehmen wurden der Regionsbevölkerung durch z.B. Print- & Onlineberichte oder die Plattform „Gutes finden“ vorgestellt.
- Reduzierung von Abfallmengen durch eine effizientere Ressourcennutzung.
- Aufbau eines engagierten Teams freiwilliger Helfer für die Repair Cafés.
- Notwendige Werkzeuge und Ausrüstungen für die Repair Cafés beschaffen.
- Erfolgreiche Durchführung der Repair Cafés.
- Planung oder Umsetzung der regionalen Erweiterung der Repair Cafés auf weitere Gemeinden.
- Nachberichte zu den durchgeführten Aktionen wurden verfasst und veröffentlicht.

Leistungsindikatoren

- 1 Infoveranstaltung zum Thema „Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz“
- 1 Vorstellung des „Ressourcen Checks für Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz in der Gemeinde“ im Rahmen einer Veranstaltung
- 20 Gemeinden führen den „Ressourcen Check für Kreislaufwirtschaft und Ressourceneffizienz in der Gemeinde“ durch



- 1 gemeindeübergreifender Workshop zur Diskussion der durchgeführten Ressourcen Checks in den Gemeinden
- 2 Unternehmer-Stammtische
- 1 Vorstellung des „Ressourcen Checks für Betriebe“ im Rahmen einer Veranstaltung
- 1 Vorstellungen des „Klimabündnis-Betriebe-Programms“ im Rahmen einer Veranstaltung
- 2 Repair Cafés werden organisiert
- 6 Nachberichte über die durchgeführten Veranstaltungen und Aktionen werden verfasst und veröffentlicht



Nr. 7 - Solarstromerzeugung und -speicherung

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	15.940 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ spielt eine Schlüsselrolle bei der Sensibilisierung der Regionsbevölkerung für das Thema „Solarstromerzeugung und -speicherung“. Sie bietet Beratungsdienste für Interessierte, einschließlich Gemeinden, Privathaushalte, Gewerbebetriebe und Landwirtschaften und unterstützt sie bei der Beschaffung von Photovoltaik-Anlagen. Die MRMⁱⁿ etabliert Verbindungen zwischen diesen Interessenten und den relevanten regionalen Akteur:innen wie Planer:innen und Installateur:innen. In den Gemeinden steht sie außerdem bei der Planung, Ausschreibung, Förderberatung und Umsetzung begleitend zur Seite und koordiniert sich dabei mit Fachexpert:innen. Sie betreibt Recherche nach Best-Practice-Beispielen und organisiert Veranstaltungen oder Aktionen rund um die Themen „Solarstromerzeugung und -speicherung“ und „Agri-PV“. Zur Umsetzung des öffentlich zugänglichen Solarpotentialkatasters arbeitet die MRMⁱⁿ mit einem externen Software- und Geoinformatik-Unternehmen zusammen.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
LEADER-Region		
OÖ-Energiesparverband		
Klimabündnis OÖ		
Land OÖ		
Fachexpert:innen (z.B. Geoinformatik-Unternehmen)	4.500 €	Honorare für Vorträge, Aktionen, und Beratungen; Erstellung Solarkataster
Regionale Akteur:innen (z.B. Energieanbieter)		

Ziele

- Förderung von Bildung und Bewusstsein zum Thema „Solarstromerzeugung und -speicherung“.



- Erfassung potenzieller Dachflächen für die Installation von PV-Anlagen.
- Gemeinden fungieren als Vorbilder für Bürger:innen und Gewerbebetriebe.
- Steigerung der Anzahl installierter PV-Anlagen.
- Verminderung der Abhängigkeit von externen Netzanbietern und Erhöhung der Energieversorgungssicherheit.
- Langfristige Einsparungen bei den Energiekosten durch die Nutzung von Solarenergie.
- Reduktion von CO₂-Emissionen durch die verstärkte Nutzung von Solarstrom.
- Erhöhung der Energieeffizienz durch die Implementierung von Stromspeicherlösungen.
- Schaffung von Möglichkeiten zur Energieversorgung in Notfällen durch den Einsatz von Solarstromspeichern.

Inhaltliche Beschreibung

In der KEM-Region gibt es ein erhebliches ungenutztes Potential für die Solarstromerzeugung auf den Dächern. Die Installation von Photovoltaikanlagen und die Verwendung von Stromspeichern können dazu beitragen, diese ungenutzten Ressourcen optimal zu nutzen. Aus diesem Grund bietet die MRMⁱⁿ Beratungen zu diesem Thema an und organisiert zudem verschiedene Veranstaltungen oder Aktionen, um die Bewohner:innen der Region, einschließlich der Gemeinden, für die Installation von PV-Anlagen zu sensibilisieren und zu begeistern. Darüber hinaus stellt die Klimazukunft Oberinnviertel einen regionalen, online abrufbaren Solarkataster zur Verfügung, der es ermöglicht, schnell festzustellen, ob und in welchem Maße das Dach des eigenen Hauses für die Nutzung von Solarenergie geeignet ist. Dieser soll über diverse Medien und im Rahmen von Veranstaltungen der Bevölkerung vorgestellt werden.

In der KEM-Region verfügen speziell kommunale Gebäude über noch bislang ungenutzte, geeignete Dachflächen sowie versiegelte Flächen wie Parkplätze, auf denen Photovoltaikanlagen installiert werden können. Es sollen somit Solarpotentialdarstellungen für kommunale Gebäude erstellt werden und den jeweiligen Gemeinden präsentiert werden. Indem die Gemeinden durch den Antrieb der KEM, PV-Anlagen auf ihren eigenen



Gebäuden installieren, zeigen sie ihr Engagement für Umweltschutz und ermutigen so indirekt ihre Bürger:innen, ebenfalls auf erneuerbare Energien umzusteigen.

Agri-PV ermöglicht den Landwirt:innen in der KEM-Region, landwirtschaftliche Flächen mit PV-Anlagen zu kombinieren. Dies schafft eine Win-Win-Situation, da die regionalen Landwirt:innen nicht nur landwirtschaftliche Erträge erzielen, sondern auch Einnahmen aus der Stromerzeugung durch die Solaranlagen generieren können. Die KEM unterstützt den Ausbau von Agri-PV-Anlagen durch die Organisation von Infoveranstaltungen oder Exkursionen zu bewährten Beispielen in der Praxis.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Recherche und Sammlung von Best-Practice-Beispielen
- Einholen von Angeboten für ein regionales Solarkataster
- Organisation und Durchführung von Veranstaltungen oder Aktionen
- Vernetzung der relevanten Akteur:innen
- Koordination und Abstimmung mit Fachexpert:innen
- Beratung, einschließlich Förderberatung
- Unterstützung der Gemeinden bei der Planung und Umsetzung von Projekten
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Die MRMⁱⁿ führte Anfang 2023 Antrittsbesuche in den Mitgliedsgemeinden durch und stellte fest, dass bereits einige kommunale Gebäude mit PV-Anlagen ausgestattet sind. Dennoch gibt es in der Region ein erhebliches ungenutztes Potential für die Solarstromerzeugung auf vielen kommunalen Gebäuden. Um dieses Potential besser zu nutzen, startete die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal bereits im Jahr 2022 in Kooperation mit dem OÖ-Energiesparverband und der Energie Munderfing AG das Projekt „Energiewende Oberinnviertel-Mattigtal“. Im Rahmen dieses Projekts wurde eine Solarpotentialanalyse für die Mitgliedsgemeinden der Klimazukunft Oberinnviertel in Auftrag gegeben. Die gewonnenen Daten wurden anschließend in das Kapitel 3.2.1 „Bereitstellung von Energie und der daraus resultierenden Potentiale – Photovoltaik“ eingearbeitet.



Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Eine Orientierung an Best-Practice-Beispielen hat stattgefunden.
- Veranstaltungen oder Aktionen wurden erfolgreich durchgeführt.
- Nachberichte zu den durchgeführten Aktionen wurden verfasst und veröffentlicht.
- Fachexpert:innen wurden koordiniert.
- Gemeinden und weitere Interessent:innen für PV-Anlagen wurden mit den regionalen Akteur:innen vernetzt.
- Die kontinuierliche Interaktion zwischen den Gemeinden wurde aufrechterhalten, um den Wettbewerbsgedanken zu fördern.
- Die regionale Bevölkerung, einschließlich der Gemeinden, wurde zum Thema „Solarstromerzeugung und -speicherung“ informiert und sensibilisiert.
- Regelmäßige Beratungsgespräche wurden für Gemeinden, Privatpersonen, Gewerbetreibende und Landwirt:innen abgehalten.
- Der Ausbau von PV-Anlagen, sei es auf Dachflächen oder in Form von Agri-PV, hat zugenommen.
- Die Abhängigkeit von externen Energieversorgern hat sich verringert und die Energieversorgungssicherheit zugleich erhöht.

Leistungsindikatoren

- 3 Veranstaltungen oder Exkursionen zu den Themen „Solarstromerzeugung und -speicherung“ und „Agri-PV“ werden erfolgreich umgesetzt
- 20 Beratungen für Gemeinden und 15 Beratungen für Private zum Thema „Solarstromerzeugung und -speicherung“ und mögliche Förderungen
- 5 öffentliche Photovoltaik-Projekte werden unterstützt und begleitet
- 1 Pilot-Projekt zu PV-Überdachung von Parkplätzen wird unterstützt und begleitet
- 1 regionales und öffentlich abrufbares Solarpotentialkataster wird umgesetzt
- 3 Präsentationen des Solarpotentialkatasters im Rahmen von Veranstaltungen
- 1 Bericht zur Präsentation des Solarpotentialkatasters in jeder Gemeindezeitung
- 20 Solarpotentialdarstellungen für kommunale Gebäude werden erstellt und den jeweiligen Gemeinden präsentiert
- 3 Nachberichte über die durchgeführten Aktionen werden verfasst und veröffentlicht



Nr. 8 - Hausbau und Sanierung

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	13.100 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ informiert und sensibilisiert die Regionsbevölkerung durch Beratungen, Informationsmaterial und die Organisation von Veranstaltungen zu den Themen „Hausbau und Sanierung“ sowie „Heizungsumstellung“. Sie wird kommunale Projekte bei deren Abwicklung beratend unterstützen. Des Weiteren plant sie, erfolgreiche Sanierungsprojekte in der Region vorzustellen, um die Bewohner:innen dazu zu ermutigen, den Zustand ihrer Gebäude zu verbessern und von fossilen Energieträgern Abschied zu nehmen.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
OÖ-Energiesparverband		
Land OÖ		
Fachexpert:innen (Installateur:innen, Elektriker:innen, Bauunternehmen, ...)	2.000 €	Honorare für Vorträge, Beratungen und Aktionen

Ziele

- Förderung von Bildung und Bewusstsein zu den Themen „(ökologischer) Hausbau und Sanierung“ sowie „Heizungsumstellung - Raus aus Öl und Gas“.
- Gemeinden fungieren als Vorbilder durch die Sanierung und den Verzicht auf öl- und gasbetriebene Gebäude.
- Steigerung des Anteils energieeffizienter Sanierungsprojekte in der Region.
- Der Anteil fossiler Heizformen hat sich verringert.
- Senkung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen im Wohnsektor.
- Reduzierung der Abhängigkeit von Öl- und Gasimporten für die Wärmeversorgung aus dem Ausland.



Inhaltliche Beschreibung

Der größte Energieverbraucher in der KEM-Region ist der Wohnsektor, der 40 % des gesamten Verbrauchs ausmacht, was 388.600 MWh pro Jahr entspricht. Der überwiegende Teil davon, nämlich 332.600 MWh pro Jahr (86 %), wird für Raumwärme und die Bereitung von Warmwasser verwendet. Leider wird nur knapp die Hälfte dieses Bedarfs durch erneuerbare Energieträger gedeckt, da in vielen Gebäuden der KEM-Region immer noch fossile Heizsysteme in Verwendung sind. Daher liegt der Schwerpunkt dieser Maßnahme auf der thermischen Sanierung von Gebäuden und dem Wechsel von fossilen Heizsystemen (Gas und Öl) zu erneuerbaren Energieträgern. Dies ist der effektivste Weg, um den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Die aktuellen Bauvorschriften gewährleisten bereits, dass Neubauten energieeffizient gestaltet werden. Deshalb behandelt diese Maßnahme das Thema „Hausbau“ nur am Rande. Dennoch sollen bei den Veranstaltungen, Beratungen und Informationsmaterialien nachhaltige Baumaterialien thematisiert werden, insbesondere der Einsatz von Holz und anderen regionalen, nachwachsenden Ressourcen.

Durch die Organisation von Veranstaltungen und Exkursionen mit Fachleuten sowie die Präsentation von regionalen Best-Practice-Beispielen aus dem öffentlichen und privaten Sektor sollen Gebäudebesitzer motiviert und informiert werden, ihre Heizsysteme zu modernisieren und ihre Häuser zu sanieren. Die oben erwähnten Veranstaltungen werden insbesondere das Thema „nachhaltiges Sanieren“ behandeln.

Das geplante regionale „Heizkessel-Casting“ bei dem die ältesten Ölkessel in der KEM-Region gesucht werden und diese im Zuge dessen Preise gewinnen können, hat sich in anderen KEM-Regionen als äußerst wirkungsvoll erwiesen und ermutigt insbesondere Besitzer älterer Heizsysteme zum Umstieg auf erneuerbare Energieträger. Die MRMⁱⁿ wird sowohl Gemeinden als auch Privatpersonen hinsichtlich verfügbarer Fördermöglichkeiten beraten. Darüber hinaus werden Informations- und Fördermaterialien zur thermischen Haussanierung, zu Wärmepumpen und zum Ausstieg aus Öl- und Gas im Büro der KEM und auf den Gemeindeämtern der Mitgliedsgemeinden ausgelegt sowie aktuelle Informationen zeitnah über verschiedene Medien kommuniziert.



Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Recherche und Sammlung von Best-Practice-Beispielen
- Veranstaltungsplanung und -durchführung inklusive Gewinnspiel
- Beratung, einschließlich Förderberatung
- Vernetzung von Gebäudebesitzer:innen mit Fachexpert:innen
- Bereitstellung von Informationsmaterialien

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Der OÖ-Energiesparverband bietet bereits Beratungen zum Heizungstausch und zur Haussanierung an. Aufgrund des hohen Anfragevolumens und der räumlichen Distanz des Energiesparverbands zur Region können jedoch nicht alle Anfragen vollumfänglich bearbeitet werden. Um diesem Engpass entgegenzuwirken, wird die MRMⁱⁿ nun in enger Zusammenarbeit mit dem Energiesparverband als zentrale Anlaufstelle in der Region fungieren. In diesem Rahmen wird die bestehende Förderaktion „Raus aus Öl und Gas“ erneut in den Fokus gerückt, beworben und verstärkt vorangetrieben.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Die MRMⁱⁿ hat erfolgreich regionale Fachexpert:innen (Installateur:innen, Elektriker:innen, Bauunternehmen, usw.) kontaktiert.
- Beratungsgespräche sowohl für Gemeinden als auch private Gebäudebesitzer:innen wurden durchgeführt.
- Es wurden erfolgreiche Veranstaltungen und Exkursionen organisiert und umgesetzt.
- Das Heizkessel-Casting wurde erfolgreich koordiniert und umgesetzt.
- Es gab erfolgreiche Heizungsumstellungen von Öl- und Gasheizungen auf erneuerbare Energien.
- Der Anteil an fossilen Heizformen hat sich verringert.
- Sowohl kommunale als auch private Sanierungsmaßnahmen haben stattgefunden.
- Der Energieverbrauch im Wohnbereich sowie die CO₂-Emissionen haben sich reduziert.



Leistungsindikatoren

- 2 Veranstaltungen oder Exkursionen zum Thema „Hausbau und nachhaltiges Sanieren“
- 1 Infoveranstaltung zum Thema „Raus aus Öl und Gas“
- 1 regionales Heizkessel-Casting
- 4 Nachberichte über die durchgeführten Aktionen werden verfasst und veröffentlicht
- 20 (Förder-)Beratungen für Gemeinden zu den Themen „Heizungstausch“ und „Hausbau und nachhaltiges Sanieren“
- 20 (Förder-)Beratungen für Private zu den Themen „Heizungstausch“ und „Hausbau und nachhaltiges Sanieren“



Nr. 9 - Mobilität im ländlichen Raum neu denken

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	18.900 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ wird sich einen genauen Überblick über die Verkehrssituation in der Region verschaffen (ÖV-Angebot, geplante Projekte, Pläne der Gemeinden, ...). Um die nachhaltige Mobilität in der Klimazukunft Oberinnviertel voranzutreiben, werden der Bevölkerung, den Gemeinden und den Betrieben Möglichkeiten zur klimafreundlichen Mobilität aufgezeigt. Sie wird dazu Best-Practice-Beispiele und Ideen aus anderen Regionen einholen und diese in der Region bekannt machen. Es werden von ihr Veranstaltungen als auch Aktionen organisiert - unter anderem über neue und flexible Mobilitätsformen und die Teilnahme an der Europäischen Mobilitätswoche. Zudem wird sie Projekte initiieren und umsetzen, über aktuelle Förderungen informieren, als auch den Gemeinden bei Förderanträgen unterstützend zur Seite stehen.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Regionsbevölkerung		
Betriebe		
Regionalmanagement OÖ		
Land OÖ		
Verkehrsverbände (OÖ, Sbg)		
LEADER-Region		
Komobile		
Tourismusverband s'Entdeckerviertel		
Regionale Akteur:innen (z.B. Energieanbieter)		
Fachexpert:innen (z.B. Errichter von E-Ladestationen)	1.200 €	Honorare für Vorträge, Beratungen und Aktionen

Ziele

- Förderung von Bildung und Bewusstsein zum Thema „Nachhaltige Mobilität“.



- Die Gemeinden dienen der Regionsbevölkerung als Vorbild bei der Förderung nachhaltiger Mobilität.
- Reduktion des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und gleichzeitige Steigerung des Anteils nachhaltiger Verkehrsmittel (Öffentlicher Verkehr, Fahrrad, Fußgänger) sowie anderer nachhaltiger Mobilitätsangebote.
- Entwicklung neuer und flexibler (gemeindeübergreifender) Mobilitätslösungen, die sich in das bestehende ÖV-System integrieren (ohne Parallelverkehre).
- Aufbau eines flächendeckenden E-Ladeinfrastrukturnetzes.
- Es wird ein Radverkehrskonzept entwickelt und Verbesserungsvorschläge (Lückenschlüsse, Leitung, Radverkehr) für die Radinfrastruktur und Radwege in Kooperation mit dem Land OÖ ausgearbeitet.
- Reduzierung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen im Mobilitätssektor.

Inhaltliche Beschreibung

Der ländliche Raum im Oberinnviertel ist stark von motorisiertem Individualverkehr (MIV) geprägt und in den letzten Jahren wurde das Linienbusangebot in manchen Gemeinden weiter reduziert. Die MRMⁱⁿ setzt sich zum Ziel, die Bewohner:innen der Region dazu zu bewegen, ihre Mobilitätsgewohnheiten hin zu klimafreundlicheren Optionen zu ändern. Dies erfordert umfangreiche Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung, die Schaffung von Anreizen und Motivationsmaßnahmen sowie die Verbesserung bestehender Angebote.

Um die Motivation der Menschen zu steigern, werden Werbekampagnen gestartet. Dabei wird auf bewährte Kampagnen, wie zum Beispiel „Heute hat mein Auto frei“, zurückgegriffen und erfolgreiche Konzepte aus anderen KEM-Regionen werden übernommen. Zur Förderung des veränderten Fahrverhaltens wird gezielte Aufklärungsarbeit geleistet. Die MRMⁱⁿ arbeitet aktiv mit Arbeitgebern zusammen, um Anreize für klimafreundliche Mobilität ihrer Mitarbeiter:innen zu schaffen und den Mehrwert solcher Maßnahmen zu verdeutlichen. Dazu gehört beispielsweise die Reduzierung von Parkplätzen und Flächenversiegelung.

In der Region werden innovative und flexible Mobilitätslösungen wie Carsharing-Projekte, Mitfahrbörsen für Unternehmen, Mikro-ÖV-Systeme oder ähnliche Initiativen gefördert.



Hierbei kann auf bereits bestehende Aktivitäten und laufende Initiativen aufgebaut werden, wie etwa die Machbarkeitsstudie für Ruf- und Sammeltaxis oder das Lengau Mobil.

Ein weiteres Ziel ist die Steigerung der Nutzung des ÖV durch die Verbesserung von Angeboten und die Bekanntmachung von aktuellen Taktungen und Zugänglichkeit. Während der Gespräche mit den Gemeinden und Einwohner:innen wurde jedoch deutlich, dass vielen von ihnen die Änderungen im öffentlichen Verkehr (ÖV) nicht ausreichend bekannt sind. Um künftig die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu fördern, wird kontinuierlich über das aktuelle ÖV-Angebot informiert und regelmäßige Updates zu Änderungen bereitgestellt. Dabei wird sowohl auf Printmedien als auch auf Social-Media-Kanäle gesetzt, um unterschiedliche Altersgruppen zu erreichen. Zusätzlich sollen die Gemeinden, insbesondere diejenigen mit einer engen Verbindung zu Salzburg, dazu ermutigt werden, ein Verleihsystem für das Salzburger Klimaticket zu etablieren. In diesem Rahmen erwerben die Gemeinden die Tickets, die dann kostenlos von den Bürger:innen ausgeliehen werden können. Dies ermöglicht es den Bürger:innen, die öffentlichen Verkehrsmittel in und nach Salzburg kostenlos zu nutzen und trägt somit dazu bei, die Bevölkerung zu einer verstärkten Inanspruchnahme des öffentlichen Verkehrsangebots zu bewegen. Das Salzburger Klimaticket ist bis zu bestimmten Verkehrsknotenpunkten in der Klimazukunft Oberinnviertel, wie Ostermiething, Feldkirchen, Palting und Lengau gültig. Es ist jedoch nicht möglich, das österreichische oder oberösterreichische Klimaticket auszuleihen, da diese nicht an Dritte weitergegeben werden können. Daher soll bei Gemeinden, für die das Salzburger Klimaticket nicht geeignet ist, die Motivation zum Erwerb von Monatstickets des ÖOVV gestärkt werden. Diese Tickets können ebenfalls von den Bürger:innen ausgeliehen werden, jedoch sind sie auf bestimmte Strecken beschränkt.

Im Rahmen der KEM-Aktivitäten wird die MRMⁱⁿ sich intensiv für die Steigerung der Attraktivität des Radfahrens in der Region einsetzen. Dies beinhaltet insbesondere den Ausbau des Radverkehrsnetzes. Dafür unterstützt und begleitet die MRMⁱⁿ, in Zusammenarbeit mit dem RMOÖ, die Gemeinden bei der Umsetzung eines regionalen Radverkehrskonzepts. Gleichzeitig wird von der MRMⁱⁿ die Errichtung eines flächendeckenden Netzes von Fahrrad-Reparaturstationen initiiert und begleitet.



Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Recherche und Sammlung Best-Practice-Beispiele
- Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen
- Aktive Vernetzung der relevanten Akteur:innen
- Koordination und Abstimmung mit Fachexpert:innen
- Begleitung der Gemeinden bei Planung und Umsetzung von Projekten
- Beratung, einschließlich Förderberatung
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Während der Umsetzungsphase fand in Kooperation zwischen der Klimazukunft Oberinnviertel und der Klimazukunft Mattigtal, unterstützt durch die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal, eine Informationsveranstaltung zur E-Ladeinfrastruktur statt. Basierend auf dieser Veranstaltung wird nun ein gemeindeübergreifendes E-Ladeinfrastrukturnetzwerk unter dem Slogan „dahoam auftanken“ entwickelt.

Bereits 2018 gab die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal eine Machbarkeitsstudie für Ruf- und Sammeltaxis in Auftrag. Diese Studie analysierte die Ausgangssituation in der Region, die Umsetzungsmöglichkeiten und die zu erwartenden Kosten. Das Ergebnis zeigte, dass ein flächendeckendes Anrufsammeltaxi für die gesamte Region nicht praktikabel wäre. Daher wurden Kleinregionen identifiziert und verschiedene Betriebsmodelle für diese Regionen vorgeschlagen.

In der Gemeinde Moosdorf wird ein Fahrdienst namens „Moosdorf macht mobil“ angeboten, der von ehrenamtlichen Fahrern betrieben wird. Zu Beginn brachte dieser Service die Bürger:innen der Gemeinde zu verschiedenen Zielen wie Tagesbetreuungseinrichtungen, Seniorentreffs, Arztpraxen, Bahnhöfen und Supermärkten. Mittlerweile wird von dem Fahrdienst nur mehr „Essen auf Rädern“ angeboten.

Das „Lengauer Mobil“ wurde mit September 2023 gestartet und bietet den Lengauer Bürger:innen einen kostenlosen Fahrdienst zu einem Wunschort innerhalb der Gemeinde an. Ermöglicht wird dieses Projekt durch ehrenamtliche Fahrer:innen.



Zunächst auf Initiative von Moosdorf, dann auch aus St. Georgen am Fillmannsbach hat das regionale Mobilitätsmanagement mit den Gemeinden Eggelsberg, Moosdorf, St. Georgen am Fillmannsbach, Franking, Feldkirchen bei Mattighofen und Handenberg Sondierungsgespräche für ein Mikro-ÖV-System oder für ein „Dorftaxi“ durchgeführt. Aufbauend auf diesen Gesprächen sollen in Zusammenarbeit mit der MRMⁱⁿ neue und flexible Mobilitätslösungen entwickelt werden.

Im Rahmen des Projekts „MAXI Mattigtal-Taxi“ haben sich neun Gemeinden, darunter die beiden Gemeinden Lochen am See und Palting aus dem Oberinnviertel, in Zusammenarbeit mit vier Taxiunternehmen zusammengeschlossen. Den Bürger:innen (ab 15 Jahren) der neun Mitgliedsgemeinden stehen halbjährlich jeweils 20 Taxi Gutscheine zu je 2 € zur Verfügung. Diese liegen auf dem jeweiligen Gemeindeamt auf. Pro Fahrt und Person kann ein Gutschein bei den jeweiligen Taxiunternehmen eingelöst werden. Mit Jahresende wird die Mattigtal-Taxigutscheinaktion auslaufen. Statt dem Mattigtal-Taxi sind Lochen am See und Palting bei der flächendeckenden Jugendtaxi-App Lösung der südlichen Mattigtal Gemeinden mit dabei. Jugendliche können hierbei papierlos und modern in einer appbasierten Form Jugendtaxigutscheine bei den teilnehmenden Taxiunternehmen einlösen.

Die Gemeinde St. Pantaleon bietet bereits das Salzburger Klimaticket zur Ausleihe an. Aufgrund der hohen Nachfrage soll dieses Verleihsystem auf andere Gemeinden, insbesondere solche mit starkem Bezug zu Salzburg, ausgeweitet werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Sensibilisierung und Motivation der Regionsbevölkerung für das Thema „Nachhaltige Mobilität“.
- Orientierung an Best-Practice-Beispielen hat stattgefunden.
- Organisation und erfolgreiche Durchführung von Veranstaltungen und/oder Aktionen zum Thema „Neue und flexible Mobilitätsformen“.
- Teilnahme an der Europäische Mobilitätswoche in den Jahren 2024 und 2025.
- Ticket-Verleih für öffentliche Verkehrsmittel an den Gemeinden.
- Neue und flexible (gemeindeübergreifende) Mobilitätslösungen wurden geplant oder werden bereits umgesetzt.



- Vernetzung der Gemeinden mit den regionalen Akteur:innen.
- Beratung und Unterstützung der Gemeinden bei der Planung und Umsetzung von E-Ladestationen.
- Initiierung, Planung oder Errichtung eines regionalen Ladeinfrastrukturnetzes für Elektroautos.
- Regelmäßige Information der regionalen Bevölkerung über Änderungen im öffentlichen Verkehrsangebot.
- Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs (MIV) und gleichzeitig steigende Nutzung des öffentlichen Verkehrs und weiterer nachhaltiger Mobilitätsangebote.
- Regionales Radverkehrskonzept befindet sich in Planung.
- Nachberichte zu den durchgeführten Aktionen wurden verfasst und veröffentlicht.
- Einholen von Angeboten für Fahrradreparaturstationen.
- Initiierung, Planung und Umsetzung eines flächendeckenden Netzes von Fahrrad-Reparaturstationen.
- Erhöhung des Radverkehrsanteils.
- Reduzierung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen in der Region.

Leistungsindikatoren

- 2 Teilnahmen an der Europäischen Mobilitätswoche
- 10 Gemeinden bieten einen Ticketverleih für öffentliche Verkehrsmittel an
- 5 Aussendungen über z.B. Förderungen, ÖV-Fahrplanänderungen
- 1 Radverkehrskonzept wird entwickelt
- 5 Gemeinden errichten eine Fahrrad-Reparaturstation
- 10 E-Ladepunkte für Autos sind in Planung oder werden bereits errichtet
- 20 Interessensabfragungen bzgl. neue und flexible Mobilitätsformen in den Gemeinden
- 2 Veranstaltungen oder Exkursionen zum Thema „neue und flexible Mobilitätsformen“
- 20 Förderberatungen zum Thema „nachhaltige Mobilität“
- 6 Nachberichte über die durchgeführten Aktionen werden verfasst und veröffentlicht



Nr. 10 - Energiemonitoring und Energieeinsparung

Zeitplan	01/24 – 12/25
Gesamtkosten der Maßnahme	9.800 €
Verantwortliche der Maßnahme	Modellregionsmanagerin (MRM ⁱⁿ)

Rolle der Modellregionsmanagerin bei dieser Maßnahme

Die MRMⁱⁿ vermittelt den Gemeinden die Vorzüge der Energiebuchhaltung und des Energiemonitorings. Sie ermutigt alle Mitgliedsgemeinden dazu, eine Energiebuchhaltung einzuführen und stellt ein passendes Monitoring-Tool zur Verfügung. Die Wahl des geeigneten Tools erfolgt in Absprache mit den Gemeindeverantwortlichen. Durch Beratungen, Schulungen und Vorträge unterstützt sie die Gemeinden bei der Implementierung und Durchführung dieser Maßnahme. Die daraus resultierenden Daten werden in einem jährlichen Energiebericht zusammengefasst und den Gemeinden zur Verfügung gestellt. Mithilfe des Energieberichts können potenzielle Einsparpotentiale auf kommunaler Ebene ermittelt werden.

Weitere Beteiligte an der Umsetzung der Maßnahme	Anteilige Kosten an der Maßnahme	Qualitative Kostenkurzbeschreibung
Gemeinden		
Land OÖ		
OÖ-Energiesparverband		
Klimabündnis OÖ		
Anbieter Energiebuchhaltungstools		
Fachexpert:innen (z.B. Bürgermeister:innen, KEM-Manager:innen von Best-Practice-Regionen)	2.000 €	Honorare für Vorträge, Beratungen, Veranstaltungen und Schulungen

Ziele

- Sensibilisierung der Gemeinden und auch ihrer Bewohner:innen für das Thema „Energiemonitoring und Energieeffizienz“ und die Identifizierung von Einsparungspotentialen, die als Grundlage für Effizienzmaßnahmen dienen.
- Kontinuierliche und systematische Erfassung und Analyse des Energieverbrauchs in kommunalen Gebäuden und Anlagen.
- Verbesserung der Qualität bei der Durchführung der Energiebuchhaltung.



- Erstellung eines jährlichen Energieberichts für die Gemeinden.
- Ableitung von Handlungsempfehlungen aus dem Energiebericht zur Steigerung der Energieeffizienz.
- Reduzierung des Energieverbrauchs und der CO₂-Emissionen in den Gemeinden als auch in Privathaushalten.

Inhaltliche Beschreibung

Die geplante Energiebuchhaltung spielt eine entscheidende Rolle bei der Überwachung und Optimierung des Energieverbrauchs und der Energieeffizienz von kommunalen Gebäuden und Anlagen wie der Straßenbeleuchtung. Durch die präzise Erfassung und Analyse von Verbrauchsdaten für Strom, Wärme und Treibstoff sollen potenzielle Einsparungen identifiziert und umgesetzt werden. Dies wird nicht nur zu Kosteneinsparungen führen, sondern auch zur nachhaltigeren Nutzung von Ressourcen beitragen. Die Energiebuchhaltung wird den Gemeinden langfristig ermöglichen, ihre Energieziele zu erreichen und einen verantwortungsvolleren Umgang mit Energie zu fördern.

Um die Energiebuchhaltung umzusetzen, stellt die MRMⁱⁿ allen Gemeinden ein geeignetes Tool zur Verfügung, wie beispielsweise professionelle Energiemonitoring-Tools oder Möglichkeiten aus Best-Practice-Beispielen. Die Einführung der Energiebuchhaltung wird durch z.B. Workshops, Schulungen oder Beratungsgespräche für die zuständigen Gemeindemitarbeiter:innen unterstützt. Durch die Bündelung mehrerer Gemeinden in gemeinsamen Workshops, beispielsweise mit jeweils fünf Gemeinden pro Workshop, sollen Synergieeffekte erzielt werden. Die Mitarbeiter:innen der verschiedenen Gemeinden können ihr Wissen und ihre Erfahrungen austauschen, was zu neuen Ideen, innovativen Lösungsansätzen und einer verbesserten regionalen Zusammenarbeit führen soll.

Die regionale einheitliche Erfassung und Darstellung der Energieverbrauchsdaten, ermöglicht zukünftige Vergleiche zwischen verschiedenen Regionen und Gebäuden. Effizienzunterschiede sollen identifiziert, Verbesserungspotentiale erkannt und bewährte Verfahren sowie Erfahrungen gemeindeübergreifend ausgetauscht werden. Dies fördert den Wissenstransfer in Bezug auf Best-Practice-Beispiele und Fördermöglichkeiten, was zu kontinuierlichen Verbesserungen führen soll. Obwohl die Energiebuchhaltung zunächst nur für kommunale Gebäude eingeführt wird, soll die Öffentlichkeit im Rahmen der



Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung über die Möglichkeit und Nützlichkeit einer privaten Energiebuchhaltung informiert werden.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

- Projektmanagement und -controlling
- Recherche und Sammlung von Best-Practice-Beispielen
- Einholen von Angeboten für professionelle Energiemonitoring-Tools
- Koordination und Abstimmung mit Fachexpert:innen
- Umsetzung der Energiebuchhaltung in den Gemeinden
- Organisation und Durchführung von Schulungen, wie z.B. Workshops
- Erstellung von Energieberichten
- Analyse des Einsparungspotentials
- Gezielte Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht?
Wenn ja, wie und durch wen?

Während der Antrittsbesuche der MRMⁱⁿ in den Mitgliedsgemeinden wurde festgestellt, dass einige Gemeinden zwar Verbrauchsdaten erfassen, jedoch keine detaillierte Energiebuchhaltung durchführen. Es existiert kein einheitliches systemübergreifendes System für die Energiebuchhaltung. Die kostenlosen verfügbaren Tools (z.B. Internetdownloads oder vom Land Oberösterreich bereitgestellte) werden von den Gemeinden aufgrund ihrer Komplexität nicht angenommen.

Im Jahr 2022 startete die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal in Zusammenarbeit mit dem OÖ-Energiesparverband und der Energie Munderfing AG das Projekt „Energiewende Oberinnviertel-Mattigtal“. Im Rahmen des Projekts wurden ein Folder mit wertvollen Energiespartipps für die Bewohner:innen entwickelt. Zudem wurden erstmals mittels eines Excel-Erhebungsbogens die Verbrauchsdaten der Gemeinden für die letzten drei Jahre (2022, 2021, 2020) erfasst, einschließlich Strom, Wärme/Heizung und Treibstoffverbrauch. Diese Datengrundlage wurde im Abschnitt 3.1.6 „Energiebedarf kommunale Einrichtungen“ integriert.



Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

- Sensibilisierung der Gemeinden als auch der Regionsbevölkerung für die Themen „Energiesparen und Energiemonitoring“.
- Erhebung des IST-Status der Energiebuchhaltung in den Gemeinden.
- Einholen von Angeboten für professionelle Energiebuchhaltungs-Tools.
- Orientierung an Best-Practice-Beispielen.
- Bereitstellung geeigneter Tools und Schulungen für die Einführung und Durchführung der Energiebuchhaltung.
- Erhebung der jährlichen Verbrauchsdaten der kommunalen Gebäude und Anlagen durch die Gemeinden.
- Steigerung der Qualität in der Durchführung der Energiebuchhaltung.
- Erstellung eines jährlichen Energieberichts für die Gemeinden.
- Ausarbeitung von Handlungsempfehlungen auf Basis des Energieberichts und Schaffung einer Basis für Effizienzmaßnahmen, wie den Umstieg von fossilen Brennstoffen auf erneuerbare Energie.
- Stärkung der regionalen Zusammenarbeit und des Wissenstransfers zwischen den Gemeinden durch gemeinsame Workshops.
- Ableitung von Energiesparpotentialen und Kostenreduktion.

Leistungsindikatoren

- 20 Gemeinden wird ein geeignetes Energiemonitoring Tool (z.B. Energiemanager, Excel-Tabelle) zur Verfügung gestellt
- Mind. 4 Workshops zur Einführung der Energiebuchhaltung
- 20 Gemeinden führen eine Energiebuchhaltung
- 20 Energieberichte werden erstellt, den Gemeinden ausgehändigt und Handlungsempfehlungen ausgesprochen
- 1 Nachbericht über die erzielten Ergebnisse wird verfasst und veröffentlicht



7. Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit

7.1. Partizipative Beteiligung in der Antragsphase

Im Sommer 2021 wurden Workshops unter Beteiligung der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal und in Zusammenarbeit mit dem Klimabündnis OÖ durchgeführt, um die Schwerpunktthemen für die zukünftige KEM-Region zu identifizieren. Es fand eine zahlreiche Beteiligung der Bürgermeister:innen, Gemeindevertreter:innen als auch lokalen Akteur:innen der Region statt. Im Zuge der Workshops wurden verschiedene Zukunftsfragen von den Teilnehmer:innen diskutiert, ausformuliert und nach Priorisierung gewichtet. Es konnten somit die KEM-Kernthemen eruiert werden. Aus diesen gingen in einem weiteren Prozess die 10 Maßnahmen hervor, welche künftig in der Konzeptphase der Klimazukunft Oberinnviertel umgesetzt werden.

7.2. Partizipative Beteiligung in der Konzeptphase

Mit Anfang 2023 ging die Klimazukunft Oberinnviertel in die Konzeptphase über, in der die MRMⁱⁿ Angelika Wimmer, BSc das Umsetzungskonzept verfasste. Es war ihr ein Anliegen, die Mitgliedsgemeinden bereits zu Beginn in die Konzepterstellung mit einzubinden. Die fachliche Expertise folgender Akteur:innen ist in das Umsetzungskonzept miteingeflossen:

- Management LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal
- Klimabündnis OÖ
- Energie Munderfing AG
- Regionalmanagement OÖ
- Tourismusverband „s'Entdeckerviertel“
- Benachbarte KEM-Regionen
- Lokale Akteur:innen

7.2.1. Gemeinden

Das KEM-Programm arbeitet nach dem Bottom-Up-Prinzip, bei dem die lokalen Akteur:innen vor Ort selbst darüber entscheiden, welche Projekte in der Region umgesetzt werden. Essenziell für die Erstellung des Umsetzungskonzeptes und die Erfassung von Daten, waren somit die Antrittsbesuche der MRMⁱⁿ in den zwanzig Mitgliedsgemeinden zu Beginn der Konzeptphase. Während dieser Treffen, die hauptsächlich mit den Bürgermeister:innen und



Amtsleiter:innen abgehalten wurden, wurden aktuelle und zukünftige kommunale Projekte im Bereich Klimaschutz besprochen. Dabei wurde versucht, die klimabezogenen Schwerpunkte und Interessen jeder Gemeinde herauszufinden. In jeder Gemeinde wurde eine Hauptansprechperson für die Klima- und Energiemodellregion ausgewählt, sofern diese von den Bürgermeister:innen oder Amtsleiter:innen abwich. Dies sollte die zukünftige Zusammenarbeit erleichtern.

Die Antrittsbesuche in den Gemeinden verliefen äußerst konstruktiv und fokussierten auf Themen wie erneuerbare Energien, Energieeinsparung, nachhaltige Mobilität, regionale Lebensmittelversorgung und Biodiversität. Ein Ausbau der PV-Anlagen auf gemeindeeigenen Gebäuden, Gründungen von Energiegemeinschaften und der Umstieg auf LED-Beleuchtungen waren die priorisierten Themen in den meisten Mitgliedsgemeinden. Es zeigte sich auch ein starkes Interesse an gemeindeübergreifenden Projekten, wie beispielsweise einem gemeinsamen Radverkehrsnetz. Durch die Mitgliedschaft in der KEM und die damit einhergehende Vernetzung können diese regionalen Vorhaben nun effektiver umgesetzt werden. Die enge Zusammenarbeit und kontinuierliche Kommunikation mit den Gemeinden sind grundlegende Voraussetzungen für die tägliche Zusammenarbeit auf kommunaler und regionaler Ebene. In der Konzeptphase wurde dieser persönliche Kontakt zu den Gemeinden durch Telefonate und Besuche gepflegt, was auch in der Weiterführungsphase intensiviert werden soll.

7.2.2. Vorstand Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal

Die Vorstandsmitglieder des Trägervereins Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal wurden quartalsweise im Zuge der Vorstandssitzungen über Allfälliges in der KEM-Region informiert. Zudem wurde dem Vorstand die finale Version des Konzeptes vorgelegt und folglich um dessen fachliches Urteil gebeten.

7.3. Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsstrategie

Die MRMⁱⁿ ist Hauptverantwortliche für die Öffentlichkeitsarbeit und die Kommunikationsstrategie. Sie setzt dabei auf Kontinuität und Aktualität, um die KEM in der Region zu etablieren. Öffentlichkeitsarbeit bildet die Grundlage für Veränderungen und Handlungen. Sie ist ein wichtiger Schritt, um eine breite gesellschaftliche Unterstützung für



Klima- und Energiethemen zu schaffen und eine nachhaltigere Zukunft zu ermöglichen. Darüber hinaus kann die Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, politischen Druck zu erzeugen, um Regierungen und Unternehmen dazu zu bewegen, umweltfreundliche Maßnahmen zu ergreifen. Bisherige oder zukünftige Maßnahmen umfassen:

- Corporate Design

Bereits zu Beginn der Konzeptphase wurde in Zusammenarbeit mit der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal und der benachbarten KEM Mattigtal das Corporate Design entwickelt. Das Corporate Design spielt eine entscheidende Rolle, da es das visuelle Erscheinungsbild und die Identität der KEM repräsentiert. Es umfasst Elemente wie das Logo, die Farbpalette, Schriftarten und andere visuelle Gestaltungselemente. Dieses einheitliche Design wird in verschiedenen Medien (Folder, Roll-Up, Powerpoint-Vorlage, Visitenkarten, Stempel, ...) eingesetzt und vermittelt eine einheitliche Markenbotschaft, wodurch Vertrauen und Wiedererkennungswert sowohl bei der regionalen Bevölkerung als auch bei den lokalen Stakeholdern geschaffen werden.

Die in Abbildung 35 gezeigten identischen Logos des Trägervereins Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal und der Klimazukunft Oberinnviertel verdeutlichen die Zusammengehörigkeit der regionalen Akteur:innen. Die Pfeile im Logo repräsentieren ein „O“ für Oberinnviertel und ein „M“ für Mattigtal. Das konsequent verwendete Türkis aus der einheitlich gewählten Farbpalette steht zudem für die KEM Oberinnviertel, während Grün die KEM Mattigtal symbolisiert. Die Klimazukunft Mattigtal verwendet dasselbe Logo wie die Klimazukunft Oberinnviertel, nur mit entsprechendem Schriftzug.



Abbildung 35: Logo des Vereins „Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal“ und der „Klimazukunft Oberinnviertel“



- Website

Aufgrund der bestehenden Synergien zwischen der KEM Oberinnviertel und der KEM Mattigtal wurde die gemeinsame Website www.kem-om.at entwickelt. Der Mehrwert einer gemeinsamen, überregionalen Website zeigt sich in Kosteneinsparungen sowie in einer größeren Reichweite. Wie in Abbildung 36 zu sehen ist, verfügt jede KEM zudem über eine eigene Unterseite. Die MRMⁱⁿ hat bereits zahlreiche Beiträge zu den Gemeindebesuchen und verschiedenen Veranstaltungen veröffentlicht. Zukünftig sollen auf der Webseite auch Informationen zu aktuellen Fördermöglichkeiten abrufbar sein. Um die Besucherzahl auf der KEM-Website zu steigern, wurden die Mitgliedsgemeinden gebeten, das KEM-Logo mit einem Link zur KEM-Website in ihre Gemeinde-Webseiten zu integrieren.



Abbildung 36: Website www.kem-om.at mit der Unterseite für die Klimazukunft Oberinnviertel

- Social Media

Die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal arbeitet seit Jahren unter dem Slogan „dahoam aufblan“. Da die LEADER-Region und die beiden neuen KEM-Regionen sich als eine Einheit sehen, wurde ein gemeinsamer Social-Media-Auftritt entwickelt. Unter dem Namen „dahoam aufblan im Oberinnviertel-Mattigtal - LEADER & KEM“ werden mehrmals wöchentlich Beiträge auf Facebook veröffentlicht und auf Instagram unter dem Namen „dahoam aufblan“. Die KEM-Region Oberinnviertel profitiert von den bereits vorhandenen 1.600 Followern. Durch die Synergie der gemeinsamen Social-Media-Accounts soll die Reichweite kontinuierlich gesteigert werden.

Die MRMⁱⁿ hat von Anfang an großen Wert darauf gelegt, die lokale Bevölkerung über die Aktivitäten innerhalb der KEM zu informieren. Seit dem Kickoff im Jänner hat sie daher unter dem Hashtag „#kemklimazukunftoberinnviertel“ zahlreiche Beiträge zu ihren aktuellen Tätigkeiten veröffentlicht (siehe Abbildung 37).



Abbildung 37: Facebook Posting auf dem gemeinsam genutzten Facebook Account

- Newsletter

Die KEM Oberinnviertel sendet gemeinsam mit der KEM Mattigtal und der LEADER-Region Oberinnviertel Mattigtal vierteljährlich einen Newsletter aus und stellt in der Regel 1-2 Beiträge bereit. Anmeldung zum Newsletter unter <http://www.kem-om.at/> möglich.

- Presseberichte

Neben den bisher genannten Onlinemedien sollen weiterhin auch die klassischen Printmedien genutzt werden. Es ist geplant, regelmäßig Presseberichte in regionalen Wochenzeitungen wie der „Bezirksrundschau Braunau“ und „Tips Braunau“ zu veröffentlichen. Die künftig, in etwa monatlich erscheinende Berichte über aktuelle Veranstaltungen und Themen, sollen somit abseits der Onlinemedien, die breite Bevölkerung und vor allem auch die älteren Generationen erreichen. Während der Konzeptphase luden die Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal und die LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal bereits regionale Pressevertreter:innen zu einer Pressekonferenz ein. Bei dieser Gelegenheit wurde die Entstehung der Klima- und Energiemodellregionen näher erläutert, die neuen KEM-Manager:innen vorgestellt und die künftigen Maßnahmen und Ziele präsentiert. Abbildung 38 zeigt den entsprechenden



Pressebericht sowie weitere Artikel, die bereits während der Konzeptphase in der Bezirksrundschau Braunau veröffentlicht wurden.

Zusätzlich zu den Wochenzeitungen ist die lokale Gemeindezeitung ein wichtiges Medium, das von den Gemeindebewohner:innen sehr gerne gelesen wird. Es sollen dort ebenfalls in einem individuellen Rhythmus, Informationen über die Aktivitäten innerhalb der KEM, Fördermöglichkeiten und anstehende Veranstaltungen abgedruckt werden.

AUNAU

BEZIRKSBRUNDSCHAU OBERÖSTERREICH - 27./28. APRIL 2023

Klimazukunft in der Region mitgestalten

Zwei neue Klima- und Energie-Modellregionen wollen Klimaschutz im Bezirk Braunau vorantreiben.



Beim Pressegespräch: Leader-Geschäftsführer Reitsamer, KEM-Obmann Ferdinand Tiefing und KEM-Managerin Wimmer. Foto: Leader-Oberinnviertel/Mattigal

BEZIRK. Seit Anfang des Jahres gibt es im Bezirk Braunau zwei neue Klima- und Energie-Modellregionen (KEM). Damit sind alle Gemeinden des Bezirks Teil einer KEM – denn bereits seit einem Jahr ist die KEM Inn-Kobernausener aktiv (siehe unten). Die neuen KEMs Klimazukunft Oberinnviertel und Klimazukunft Mattigal haben ein erklärtes Ziel: den vollständigen Ausstieg aus fossiler Energie. Gelingen soll das mit verschiedenen Projekten.

Maßnahmen ausgearbeitet
Initiiert wurden die KEMs von der Leader-Region Oberinnviertel-Mattigal. „Die Leader-Region engagiert sich stark im Bereich Klima, kann aber nicht alle Themen bearbeiten. Darum braucht es mehr Ressourcen“, erklärt Leader-Geschäftsführer Florian Reitsamer. Flächendeckend wurden die Leader-Region mit ihren

37 Mitgliedsgemeinden zur Klima- und Energie-Modellregion. Bei der Umsetzung der Klimaschutzprojekte werden die Gemeinden von zwei KEM-Managern unterstützt: Angelika Wimmer ist für das Oberinnviertel, Fabian Caesar Wenger für das Mattigal zuständig. Bereits 2021 wurden gemeinsam mit den Gemeinden zehn Maßnahmen ausgearbeitet, die in den nächsten drei Jahren umgesetzt werden sollen. „Die wesentlichen Herausforderungen im Oberinnviertel sind, die Stromerzeugung aus erneuerbarer Energie zu fördern, die Mobilität im ländlichen Raum neu zu überdenken, die regionale Lebensmittelversorgung

zu sichern und die biologische Vielfalt der Ökosysteme zu erhalten“, informiert KEM-Managerin Wimmer.

Mobilität und Photovoltaik
Radfahren, E-Mobilität und öffentlicher Verkehr: Bei der KEM Klimazukunft Mattigal steht das Thema Mobilität im Zentrum. „Bei den Besuchen in den Gemeinden zeigte sich zudem, dass ein starkes Interesse an Photovoltaikanlagen für Gemeindegebäude sowie an der Gründung von Energiegemeinschaften besteht“, erklärt KEM-Manager Wenger.

Den ganzen Bericht nachlesen auf meinBezirk.at/Braunau

42 MOBILITÄT

BEZIRKSBRUNDSCHAU OBERÖSTERREICH - 41.42. APRIL 2023

KTM präsentiert neue Modellreihe

WATZBERG. Die KTM Six Days-Modelle 2023 werden bei den international Six Days of Enduro in Argentinien präsentiert. Die Motorräder sollen den Fahrern ein Enduro erleben mit bewährten Komponenten, die speziell für das Rennen entwickelt wurden, bieten. Interessierte Rennfahrer haben auch die Möglichkeit, ein KTM Six Days-Modell des Jahres 2022 zu mieten und am Rennen teilzunehmen. Voraussichtlich ab Juni 2023 sollen die neuen Modelle bei autorisierten KTM-Händlern erhältlich sein.

1.300 Autos im Bezirk fahren mit Strom

E-Autos, öffentlicher Verkehr und Maxxi-Taxi: Wie nachhaltige Mobilität in der Region gelingen kann.

VON LINDA GÜLLER



Mehr als 1.300 E-Autos sind im Bezirk Braunau bereits zugelassen. Geladene werden sie größtenteils am Arbeitsplatz oder zu Hause. Foto: www.energie.at

BEZIRK. Mit Stand 31. Dezember 2022 waren im Bezirk Braunau exakt 1.300 E-Autos gemeldet. Die Zahl der zugelassenen E-Autos wird auf mehr als 1.300 geschätzt. Ab 2023 dürfen in der EU keine neuen, mit fossilen Diesel- oder Benzin betriebenen Autos mehr zugelassen werden. Bis dahin wird der Anteil der Autos mit Elektromotor noch kräftig steigen.

Bis zu 73 Prozent weniger CO₂ in der Gesamtbilanz verursachen diese um 57 Prozent weniger klimaschädliches CO₂, als Autos mit Verbrennungsmotor. Wird Ökostrom getankt, sogar um 73 Prozent weniger, verdeutlicht der Verkehrsclub Österreich. Der Großteil der Ladepunkte bei E-Autos erfolgt am Arbeitsplatz oder zu Hause – versorgt mit Strom aus der eigenen Photovoltaikanlage. Auch bei Elektroautos wehnen der CO₂-Ausstoß und Energieverbrauch mit Größe und Gewicht zu. Wer beim Kauf überdacht von überproportionalen und übermotorisierten Modellen räumt, spart in der Folge viel bei den Stromkosten.

Mit dem E-Auto in den Urlaub

Bei 95 Prozent der alltäglichen Ausfahrten der Oberösterreich sind kürzer als 50 Kilometer – die Reichweite eines E-Pkw ist um ein Vielfaches höher. Faktor der neuen Generation verfügen bereits über Reichweiten von 400 Kilometern und mehr. Auch wenn die reale Reichweite im Winter um bis zu einem Drittel weniger ausfallen kann. Moderne

E-Autos eignen sich bereits für die Mittel- und Langstrecke. Zudem schließt der Ausbau der Ladeinfrastruktur in Oberösterreich konsequent voran. Von 2020 bis 2022 hat sich die Zahl der öffentlich zugänglichen Ladepunkte mehr als verdoppelt.

Mobilität in der Region

Seit April 2022 ist Thomas Seherer als regionaler Mobilitätsmanager für die Region Inn-Kobernausener zuständig und unterstützt Gemeinden bei alternativen Mobilitätsformen, die höchste Reichweite von Fuß- und Radverkehr haben bis hin zu innovativen Mikro-

„In einigen Gemeinden werden Mikro-ÖV-Systeme angedacht.“

THOMAS SEHERER

ÖV-Systemen. „Dabei werden in einigen Gemeinden im Bezirk Braunau solche Mikro-ÖV-Systeme angedacht. Hier ist man aber noch in der Sondierungsphase“, informiert Seherer. Bereits umgesetzt ist das Leader-Projekt „Maxxi Taxi“ im Mattigal. Gemeindebürger können taxigastweise im

Wert von zwei Euro auf der Gemeinde abbolen, die bei lokalen Taxikontrollen im Mattigal registriert werden können. Klimafreundlicher Verkehr

Überbietet an der Entwicklung und Umsetzung von Projekten zu klimafreundlichem Verkehr beteiligt sind die Klima- und Energie-Modellregionen (KEM). So laden die KEM

„Unsere Maßnahmen werden diverse Mobilitätsalternativen in der Region realisieren.“

FABIAN WENGER

„Klimazukunft Mattigal“ und „Klimazukunft Oberinnviertel“ gemeinsam mit der Leader-Region Oberinnviertel/Mattigal Anfang Mai zu einer Informationsveranstaltung über E-Ladinfrastruktur ein. Vor allem die KEM Mattigal wird sich mit dem Thema Mobilität befassen. In drei weiteren Maßnahmen werden diverse Mobilitätsformen sowie deren Infrastruktur in der Region thematisiert. Unter anderem E-Mobilität, öffentliche Personennahverkehr, Mikro-ÖV-Angebot und Radfahrer“, informiert KEM-Manager Fabian Wenger.

2 STORY DER WOCHE

BEZIRKSBRUNDSCHAU OBERÖSTERREICH - 26.28. MAI 2023



Drei Klima- und Energie-Modellregionen setzen sich für eine saubere Umwelt im Bezirk Braunau ein.

KOMMENTAR

Elisabeth Latzelsberger, Braunkopf Braunau, latzelsberger@braunkopf.at

Eine ganze Ausgabe in der Zukunft

In Blick in die Zukunft verheißt für viele Menschen nicht Gutes. Umweltkatastrophen, Kriege und die Klimakrise sorgen verunsichert für Ängste und Befürchtungen. Gerade deshalb ist es so wichtig, dass der Bezirk Braunau mit innovativen Arbeitsansätzen und Klimaschutzmaßnahmen den Weg in eine grüne Zukunft sucht. In dieser ZukunftsRundschau präsentieren wir die Klima- und Energie-Modellregionen, klären über ausländische Pilotprojekte auf und berichten über innovative Initiativen.

Energiewende für die grüne Zukunft

Drei Klima- und Energie-Modellregionen setzen sich für eine saubere Umwelt im Bezirk Braunau ein.

ZUKUNFTSBRUNDSCHAU

VON ELISABETH LATZELSBERGER



Die Kinder der Volksschule Gaimberg (Bezirk Ried) haben als Erstes schon mit dem Bau der Samenbank begonnen. Foto: BZ/Braunau

BEZIRK. Eine Klima- und Energie-Modellregion, kurz KEM genannt, besteht aus mehreren Gemeinden und ist ein Programm des Klima- und Energiefonds. Im Bezirk Braunau gibt es insgesamt drei KEM: Oberinnviertel, Mattigal und Inn-Kobernausener. Jede Region setzt auf andere Maßnahmen, das Ziel ist bei allen gleich: Eine saubere Energiegewinnung und dadurch die Umwelt schützen. „Die Energieautarkie in der Region soll vorangebracht werden“, erklärt Fabian Wenger, Bereichsleiter der KEM Mattigal. Die KEM Oberinnviertel besteht aus 37 Gemeinden im Bezirk Braunau und darf sich seit 2022 Modellregion nennen. Den Schwerpunkt legen die Gemeinden auf die Energiegewinnung aus erneuerbarer Wärme

und eine regionale Lebensmittelversorgung durch nachhaltige Ressourcennutzung in der Landwirtschaft. Zudem setzen sie sich für die Förderung der biologischen Vielfalt sowie die Pflege bestehender Ökosysteme ein. Auch die KEM Mattigal ist seit verganginem Jahr eine Modellregion. 17 Braunauer Ge-

meinden, darunter auch die Bezirkshauptstadt, sind Teil davon. Die Region Mattigal will mitteilen, die Ziele der österreichischen Bundesregierung zu erreichen, und hat vor, bis zum Jahr 2040 klimaneutral zu werden. Die beiden Klima- und Energie-Modellregionen sind noch in der Konzeptphase und arbeiten an der Planung von zentralen Projekten.

„Prinzipiell ist das Ziel der Klima- und Energie-Modellregionen: Haus aus Glas, raus aus Öl.“

FABIAN WENGER

Eines der ersten Projekte der KEM Oberinnviertel und Mattigal beschäftigen sich mit der Elektromobilität. Gemeinsam mit der Leader-Region Oberinnviertel-Mattigal laden die KEM-Vertreter zu einer Informationsveranstaltung zur E-Ladinfrastruktur ein. Experten

MEINBEZIRK.AT/BRAUNAU

STORY DER WOCHE 3

die grüne Zukunft

informierten die Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden über die Umsetzung und Einführung von Ladestationen. Zudem wurden die förderfähigkeiten besprochen.

Samenbank für die Umwelt

Die KEM Inn-Kobernausener Wald wurde 2021 gegründet und befindet sich schon in der Umsetzungsphase. Neben acht Gemeinden im Bezirk Braunau sind auch acht Gemeinden im Bezirk Ried ein Teil dieser KEM. Vor allem Land- und Forstwirtschaft spielen eine wichtige Rolle. Die KEM Inn-Kobernausener Wald startete eine Aktion mit der Volksschule Altheim und vier weiteren Schulen aus Ried. Die Volksschüler bauteilen aus Samen, Erde und Ton Samenbälle für Nützlings- und bunte Blumenwiesen in den Schulgärten. Gemeinsam mit den Lehrkräften werden

die Samenbälle ausgebracht und dann können das Wachsen und das Krabbeln beobachtet werden“, erklärt Eva Lengler, Modellregionenmanagerin der Region Inn-Kobernausener Wald.

Kürzlich organisierte die KEM einen Vortrag zu Photovoltaikanlagen. Neben den technischen Informationen erhielten die Teilnehmer auch Tipps, wie sie installiert werden können.

die Samenbälle ausgebracht und dann können das Wachsen und das Krabbeln beobachtet werden“, erklärt Eva Lengler, Modellregionenmanagerin der Region Inn-Kobernausener Wald.

Kürzlich organisierte die KEM einen Vortrag zu Photovoltaikanlagen. Neben den technischen Informationen erhielten die Teilnehmer auch Tipps, wie sie installiert werden können.

die Samenbälle ausgebracht und dann können das Wachsen und das Krabbeln beobachtet werden“, erklärt Eva Lengler, Modellregionenmanagerin der Region Inn-Kobernausener Wald.

Kürzlich organisierte die KEM einen Vortrag zu Photovoltaikanlagen. Neben den technischen Informationen erhielten die Teilnehmer auch Tipps, wie sie installiert werden können.

Kürzlich organisierte die KEM einen Vortrag zu Photovoltaikanlagen. Neben den technischen Informationen erhielten die Teilnehmer auch Tipps, wie sie installiert werden können.

ZUR SACHE

Mitgliedsgemeinden Oberinnviertel:

Eggberg, Felkriechen bei Mattighofen, Franking, Geretsberg, Gillingberg, Haigermoos, Handsberg, Hochburg, Ach, Lengau, Lochen, Moosdorf, Ostermisting, Palming, Perwang am Grabensee, Schwannd, St. Georgen am Filzmannbach, St. Pantaleon, St. Radegund, Tarsdorf, Ubadereck

Mattigal:

Auerbach, Braunau, Burgkirchen, Hainpach, Hainpach, Ising, Kirchberg bei Mattighofen, Mattighofen, Mauerkirchen, Miring, Moosbach, Munderling, Neukirchen an der Frolnach, Pfaffstätt, Pischhofsdorf am Engelbach, Schalken, St. Peter, Weng, Inn-Kobernausener Wald: Altheim, Aspach, Geinberg, Hohenhart, Kirchhof am Inn, Kirchheim im Innkreis, Lohnburg, Mettmach, Mühlheim am Inn, Polling, Riedbach, St. Georgen bei Oberberg am Inn, St. Johann am Wald, St. Veit, Treubach, Waldzell

Abbildung 38: Artikel zur Pressekonferenz (oben links) und weitere Auszüge aus diversen Presseberichten der Braunauer Bezirksrundschau

- **Veranstaltungen**

Durch regelmäßige öffentliche Veranstaltungen wird beabsichtigt, eine stärkere Bindung zur Region herzustellen, indem die Bevölkerung aktiv in die Arbeit der KEM eingebunden wird. Diese Veranstaltungen bieten den Teilnehmer:innen die Möglichkeit, Ideen einzubringen und sich anschließend aktiv an verschiedenen Projekten zu beteiligen.

Aufgrund der hohen Nachfrage seitens der Gemeinden haben die KEM-Regionen Klimazukunft Oberinnviertel und Klimazukunft Mattigtal bereits während der Konzeptphase eine erste regionale Informationsveranstaltung zum Thema „E-Ladeinfrastruktur“ organisiert (siehe Abbildung 39). Ziel dieser Veranstaltung war es, den kommunalen Vertreter:innen die Möglichkeiten zur Umsetzung eines regionalen E-Ladeinfrastrukturnetzes anhand der LEADER/KEM-Regionen Oberinnviertel-Mattigtal aufzuzeigen. Die Zielgruppen der Veranstaltung waren Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen und Personen in den Gemeinden, die sich mit diesem Thema beschäftigen. Ing. Hummelbrunner von der KEM Traunstein gewährte Einblicke in die Einführung und Umsetzung von E-Ladestationen in der KEM-Region Traunstein. Anschließend präsentierte ein eingeladenener Anbieter die kommunalen Umsetzungsmöglichkeiten eines regionalen E-Ladeinfrastrukturnetzes anhand der LEADER/KEM-Regionen Oberinnviertel-Mattigtal. Raphael Glück, M.Sc. von der komobile GmbH, schloss die Veranstaltung mit einem umfassenden Überblick über aktuelle Fördermöglichkeiten und -modalitäten ab. In der Umsetzungsphase sind weitere Veranstaltungen geplant.



Abbildung 39: E-Ladeinfrastrukturveranstaltung mit zahlreichen Vertreter:innen der Mitgliedsgemeinden



- Jahresbericht

Die Klimazukunft Oberinnviertel legt auch im Jahresbericht großen Wert auf die erfolgreiche Partnerschaft mit der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal und der benachbarten KEM Mattigtal. Gemeinsam wird ein jährlicher Jahresbericht erstellt, der im Anschluss den Mitgliedsgemeinden zur Verfügung gestellt wird. Ein separates Kapitel in diesem Bericht, das der Klimazukunft Oberinnviertel gewidmet ist, wird von der MRMⁱⁿ genutzt, um über aktuelle Fördermöglichkeiten, durchgeführte Maßnahmen, Erfolge sowie zukünftige Projekte und viele andere interessante Themen im Zusammenhang mit der KEM zu informieren (siehe Abbildung 40).





Klimazukunft Oberinnviertel Mattigtal

KEM

Klima-Energie-Modell-Region
Oberinnviertel-Mattigtal

“

Durch die Zusammen-
arbeit von Gemein-
den, Un-
ternehmen und Bürgerin-
nen und Bürger-
innen können
innovative Konzepte er-
probt und umgesetzt wer-
den, um den regionalen
Klimaschutz zu stärken
und die Lebensqualität zu
verbessern.
Eine KEM ist von großer
Bedeutung, um nachhal-
tige Lösungen für den
Klimaschutz und die Ener-
giegewende in der Region
zu entwickeln.

Das LEADER-Projekt „Klimazukunft Ober-
innviertel-Mattigtal“ hat im vergangenen
Jahr wichtige Fortschritte erzielt. Ziel des
Projekts war es, zwei neue Klima- und
Energiemodellregionen (KEM) zu initiieren,
die Ziele und Maßnahmen für die neue
LEADER-Strategie zu definieren und mit den
KEM-Regionen abzustimmen.

Durch die Initiativen der KEM-Regionen
werden zahlreiche Maßnahmen umge-
setzt, um die CO₂-Emissionen zu reduzieren
und die Energieeffizienz zu steigern. Dazu
gehören unter anderem die Förderung von
erneuerbaren Energien, die Optimierung von
Gebäudeheizungen sowie die Einfüh-
rung von Energie-Management-Systemen.

Auch im Bereich der nachhaltigen Mobilität
sollen in Zukunft Erfolge erzielt werden. So
werden neue, innovative Mobilitäts-
lösungen entwickelt. Dadurch soll der
Individualverkehr reduziert und der Um-
stieg auf umweltfreundliche Verkehrsmittel
erleichtert werden.

Kontakt:
KEM Oberinnviertel
Angelika Wimmer BSc
oberinnviertel@kem-om.at
Telefon: 0676/5857389

KEM Mattigtal
Dipl.-Ing. Fabian Caesar Wenger M.Sc.
mattigtal@kem-om.at
Telefon: 0676/4638131

Dorfplatz 1, 5233 Munderfing
www.kem-om.at

Abbildung 40: Auszug aus dem Jahresbericht 2022 der LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal (LEADER Oberinnviertel-Mattigtal, 2023)

7.4. Bestehende oder zu gründende Organisationseinheiten

In der Region gibt es bereits viele etablierte Organisationen, auf die die KEM bereits während der Konzeptphase zurückgreifen konnte. Die Zusammenarbeit mit diesen Organisationen ist von großer Bedeutung und daher ist geplant, die bestehenden Synergien zu nutzen und weiter zu vertiefen. Vorläufig sind keine neuen Strukturen für die Öffentlichkeitsarbeit und



Kommunikation geplant. Eine Neugründung bleibt jedoch eine Option, falls dies in Zukunft erforderlich sein sollte.

7.5. Zielgruppen und Kommunikationskanäle

Um das Ziel einer 100-prozentigen Versorgung mit erneuerbarer Energie zu erreichen, leiten und koordinieren die Klima- und Energie-Modellregionen Projekte, die darauf abzielen, die durch menschliche Aktivitäten verursachten Treibhausgasemissionen in Österreich nahezu zu eliminieren. Die MRMⁱⁿ nutzt dazu verschiedene Kommunikationskanäle, wie im Kapitel „7.3. Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsstrategie“ aufgeführt, um Fachinformationen an die breite Öffentlichkeit zu vermitteln und das Bewusstsein zu schärfen. Die Wahl der Kommunikationskanäle hängt von der Zielgruppe ab, um sicherzustellen, dass die Botschaft effektiv verbreitet wird. Die Zielgruppen der Kommunikation sind wiederum abhängig von den jeweiligen Maßnahmen, die in der Region umgesetzt werden (siehe Kapitel 6. Maßnahmen). Die Zielgruppen für die Kommunikation lassen sich wie folgt unterteilen:

Interne Kommunikation

- Bürgermeister:innen, Amtsleiter:innen und ständig nominierte Personen der Mitgliedsgemeinden
- Themenverantwortliche Mitarbeiter:innen der Mitgliedsgemeinden (Bauamtsleiter:innen, Bauhofmitarbeiter:innen, ...)
- Regionale Referent:innen
- Vorstandsmitglieder des Trägervereins Klimazukunft Oberinnviertel-Mattigtal
- Management LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal

Externe Kommunikation

- Bevölkerung der Mitgliedsgemeinden sowie auch der angrenzenden Regionen
- Unternehmen
- Vereine (Ortsbauernschaft, ...)
- Bildungseinrichtungen, Kindergärten, Horte
- thematische Arbeitsgruppen (EEG-Interessensgruppen, ...)
- Netzwerkpartner:innen (Tourismusverband, ...)
- Tourist:innen



8. Absicherung der Umsetzung, Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden

Im Sommer 2021 haben 20 Gemeinden im Oberinnviertel beschlossen, gemeinsam als KEM-Region die künftigen Klimaschutzarbeiten anzugehen. Mithilfe von Gemeinderatsbeschlüssen haben sich die Gemeinden zur Mitgliedschaft der „Klimazukunft Oberinnviertel“ bekannt. Durch die Unterzeichnung der Absichtserklärung zur Kofinanzierung haben die 20 Mitgliedsgemeinden zusätzlich ihre finanzielle Beteiligung am Projekt bestätigt.

Gerne können die der Klimazukunft Oberinnviertel vorliegenden Gemeinderatsbeschlüsse bei Bedarf übermittelt werden.



9. Literatur

Abart-Heriszt, L. und Reichel, S. (2022): Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene. Wien, Salzburg. Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT. <http://www.energiemosaik.at>

Austrian Energy Agency (2009): Empfohlene Umrechnungsfaktoren für Energieholzsortimente bei Holz- bzw. Energiebilanzberechnungen <https://www.klimaaktiv.at/dam/jcr:dfa2dd20-3e64-4b4e-aea4-cf1c9d3179ad/Umrechnungsfaktoren%20f%C3%BCr%20Energieholzsortimente%20bei%20Bilanzberechnungen.pdf>

Biomasseverband OÖ (2023): Biogasanlagen mit Hackguttrocknung. https://www.biomasseverband-ooe.at/uploads/media/Downloads/Biogasanlagen_mit_Trocknung.pdf

BMK (2021): Mobilitätsmasterplan 2030 für Österreich BMK_Mobilitaetsmasterplan2030_DE_UA.pdf

BMK (2022): Innovative Energietechnologien in Österreich. Marktentwicklung 2022. https://nachhaltigwirtschaften.at/resources/iea_pdf/schriftenreihe-2023-36a-marktstatistik-2022.pdf

BML (2023): Holzeinschlagsmeldung über das Kalenderjahr 2022. Wien <https://info.bml.gv.at/themen/wald/wald-in-oesterreich/wald-und-zahlen/holzeinschlagsmeldung-2022.html>

BWF (2021): Waldinventur. https://waldinventur.at/?x=1486825&y=6059660&z=7.16244&r=0&l=1111#/map/0/r1_z/Bundesland/erg9

Dell (2022): Oberösterreichischer Energiebericht. BERICHTSJAHR 2022. https://www.energiesparverband.at/fileadmin/esv/Broschueren/weitere-downloads/2022_Energiebericht.pdf

Donat (2023): Windkraft in OÖ – Möglichkeiten und Grenzen https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/PK_Unterlage%20Dr.%20Donat_26062023_Interne_t.pdf

DORIS (2023): Sonnenstunden und Strahlung <https://wo.doris.at/weboffice/synserver?project=weboffice&client=flex&user=guest&stateid=816df603-7c87-4603-9745-495491cb0be1>

Gepp (2022): Energiesparen: Lässt die türkis-grüne Regierung Potenzial ungenützt. <https://www.derstandard.at/story/2000136760235/energiesparenlaesst-es-die-tuerkis-gruene-regierung-potential-ungenutzt-liegen>



Google Maps (2023): Straßennetz Bezirk Braunau.

<https://www.google.at/maps/@48.1291848,13.0722102,10.58z?entry=ttu>

Klima- und Energiefonds (2021): Leitfaden Klima- und Energie- Modellregionen.

Jahresprogramm 2021. https://www.klimafonds.gv.at/wp-content/uploads/sites/16/Leitfaden_Klima-und-Energie-Modellregionen_2021.pdf

Klima- und Energiefonds (2023): 124 Klima- und Energie-Modellregionen (KEM) in 1.134 Gemeinden setzen Klimaschutzprojekte um.

<https://www.klimaundenergiemodellregionen.at/>.

Land OÖ (2012): Ergebnis der Verkehrserhebung 2012. Das Mobilitätsverhalten der Wohnbevölkerung und das Verkehrsaufkommen im Bezirk BRAUNAU.

https://www.landoberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20SVD%20Abt_GVoeVerk/Kurzbericht_Bez_Braunau.pdf

Land OÖ (2020): Agrarstrukturerhebung 2020. [https://www2.land-](https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?SessionID=SID-E635BB9C-445F16B8&xmlid=Seiten%2F202587.htm&Report=Agrar/Agrar_Basisdaten_Jahr&repTitle=&menu=false&height=1500px#target=_top=)

[oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?SessionID=SID-E635BB9C-445F16B8&xmlid=Seiten%2F202587.htm&Report=Agrar/Agrar_Basisdaten_Jahr&repTitle=&menu=false&height=1500px#target=](https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statistikreporting/Start.jsp?SessionID=SID-E635BB9C-445F16B8&xmlid=Seiten%2F202587.htm&Report=Agrar/Agrar_Basisdaten_Jahr&repTitle=&menu=false&height=1500px#target=_top=) top=

Land OÖ (2021): Bewaldung in Oberösterreich. [https://www.land-](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt_LFW/Bewaldung_OOE_2021.pdf)

[oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt_LFW/Bewaldung_OOE_2021.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/Dokumente%20LWLD%20Abt_LFW/Bewaldung_OOE_2021.pdf)

Land OÖ (2022): Ergebnis der OÖ. Verkehrserhebung 2022. Das Mobilitätsverhalten der Wohnbevölkerung und das Verkehrsaufkommen im Bezirk Braunau/I. [https://www.land-](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/Ergebnis%20der%20O%C3%B6.%20Verkehrserhebung%202022_Braunau.pdf)

[oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/Ergebnis%20der%20O%C3%B6.%20Verkehrserhebung%202022_Braunau.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/Ergebnis%20der%20O%C3%B6.%20Verkehrserhebung%202022_Braunau.pdf)

Land OÖ (2023a): Bevölkerungszahl und Bevölkerungsdichte in den Mitgliedsgemeinden.

Kennzahlen aller OÖ-Gemeinden. <https://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetstatistik/InternetStatistikSuchen1.jsp?regionalauswahl=Gemeinden&kategorie=eckdaten&art=&kartenSel=0>

Land OÖ (2023b): Information zur Pressekonferenz mit LH Mag. Thomas Stelzer und LR für Mobilität und Infrastruktur Mag. Günther Steinkellner zum Thema „Kurs halten & Zukunft gestalten“. Erste Ergebnisse der Mobilitäts-erhebung 2022. [https://www.land-](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/PKLHMagStelzer_LRMagSteinkellner_240723_Internet_1.pdf)

[oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/PKLHMagStelzer_LRMagSteinkellner_240723_Internet_1.pdf](https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/LK/PKLHMagStelzer_LRMagSteinkellner_240723_Internet_1.pdf)

LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal & Traffix (2018): Machbarkeitsstudie Ruf- und Sammeltaxi Endbericht. [https://dahoamaufblian.at/wpcontent/uploads/2018/05/MOM-](https://dahoamaufblian.at/wpcontent/uploads/2018/05/MOM-Endbericht-TRAFFIX-181227.pdf)

[Endbericht-TRAFFIX-181227.pdf](https://dahoamaufblian.at/wpcontent/uploads/2018/05/MOM-Endbericht-TRAFFIX-181227.pdf)



LEADER-Region Oberinnviertel-Mattigtal (2023): 2022 Jahresbericht LEADER Oberinnviertel-Mattigtal. <https://dahoamaufblan.at/wp-content/uploads/2023/05/Jahresbericht-2022-Format-WMD-Doppelboegen.pdf>

OÖ-Energiesparverband (2023): Energiespartipps zuhause. <https://www.energiesparverband.at/energiespartipps>

ÖROK (2018): ÖROK-Erreichbarkeitsanalyse 2018 (Datenbasis 2016) Analysen zum ÖV und MIV. https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/publikationen/Schriftenreihe/203/OEROK-SR_203_web.pdf

Österreichischer Biomasserverband (2019): Basisdaten 2019 Bioenergie. https://www.biomasseverband-ooe.at/uploads/media/Downloads/Publikationen/Basisdaten_Bioenergie/Basisdaten_Bioenergie_2019.pdf

QGIS Geographic Information System (2023): Gewässernetz <http://www.qgis.org>

Raming Biogas (2023): Raming Biogas GmbH & Co.KG. Energiegehalt des Biogases <https://raming-biogas.de/energiegehalt-des-biogases/>

Ratschan et al. 2015: Oö. Wasserkraftpotentialanalyse 2012/13. https://www.land-oberoesterreich.gv.at/files/publikationen/AUWR_Wasserkraftpotentialanalyse.pdf

Salzburg AG (2023): Entwicklung FG-Zahlen OÖ_Ein-Aussteiger.pdf

Statistik Austria (2020a): Ein Blick auf die Gemeinde. Fläche und Flächennutzung bzw. Bevölkerungsdichte. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do>

Statistik Austria (2020b): Ein Blick auf die Gemeinde. Fläche und Flächennutzung bzw. Bevölkerungsdichte. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do>

Statistik Austria (2020c): Agrarstrukturerhebung 2020 – Struktur der Betriebe. <https://www.statistik.at/atlas/>

Statistik Austria (2021a): Kfz-Bestand. <https://www.statistik.at/atlas/?languageid=0&theme=9>

Statistik Austria (2021b): Erwerbstätige nach Bildung. <https://www.statistik.at/atlas/>

Statistik Austria (2022a): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020 - Erwerbs- und Schulpendler/-innen nach Entfernungskategorie. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do>



Statistik Austria (2022b): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2020 - Bevölkerung nach Erwerbsstatus; Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und wirtschaftlicher Zugehörigkeit. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do>

Statistik Austria (2022c): Tourismus Übernachtungen. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do>

Statistik Austria (2022d): Photovoltaikanlagen in Österreich. <https://www.statistik.at/atlas/?languageid=0&theme=9>

Statistik Austria (2023): Ein Blick auf die Gemeinde. Einwohnerzahl und Komponenten der Bevölkerungsentwicklung. <https://www.statistik.at/blickgem/gemDetail.do>

Umweltbundesamt GmbH (2022): Berechnung von Treibhausgas (THG)-Emissionen verschiedener Energieträger. <https://secure.umweltbundesamt.at/co2mon/co2mon.html>

VCÖ (2022): Bei E-Pkw-Neuzulassungen große Unterschiede zwischen Österreichs Bezirken. <https://vcoe.at/presse/presseaussendungen/detail/vcoe-bei-e-pkw-neuzulassungen-grosse-unterschiede-zwischen-oesterreichs-bezirken>

Wikipedia (2023): Mattigtalbahn. <https://de.wikipedia.org/wiki/Mattigtalbahn>

Wikiwand (2023): Bahnstrecke Ostermiething. https://www.wikiwand.com/de/Bahnstrecke_B%C3%BCrmoos%E2%80%93Ostermiething